Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 139. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 23. März 1878.**

Lehrjahre der socialen Politik.

Als im Anfange des Jahres sich die verschiedensten Parteien rüsteten, die Verhältnisse des Arbeiterstandes im Reichstage zur Berathung zu stellen, als die Freiconservativen die Revision der Gewerbeordnung, die Socialdemokraten ein Arbeiterschutzgesetz, ein Gesetz zum Schutz der Wähler und der Wahlfreiheit, namentlich gegen die Beinflussung von Seiten der Arbeitgeber, das Centrum gesetzgeberische Anregungen in Sachen der socialen Frage ankündigten, als vom Reichskanzleramt zwei Denkschriften über die Frauen- und Kinderarbeit eingegangen waren, da versuchte man sich in liberalen Kreisen mit Redensarten über das „agitatorische und provocatorische Treiben" über den Eifer der Gegner hinwegzusetzen.

Die Presse hob jedoch in fachgemäßen Artikeln hervor, daß unsere Arbeiterbevölkerung sich in einer unbehaglichen Lage fühle, daß sie dieselbe unter allen Umständen zu bessern und zu heben trachte. Es ist leicht gesagt, daß gewissenlose Agitatoren die Massen „verführen". Wenn es in der That möglich wäre, daß die wenigen gewerbsmäßigen Agitatoren der Socialdemokratie viele Hunderttausend braver und oft sehr einsichtiger Arbeiter berücken könnten, so daß sie, taub gegen die Stimme der Vernunft und der Geduld, einzig dem communistischen Widersinn huldigen, dann wäre es freilich schon sehr schlimm um unser Vaterland bestellt. Aber glücklicherweise sind wir noch nicht so weit. Es steckt ein viel zu gesunder Fond in unseren Arbeitern, als daß sie sich der socialdemokratischen Anschauung hingeben würden, wenn nicht wirkliche Uebelstände ihre Lage drückten und wenn sie eine Möglichkeit absähen, Gesellschaft und Staat für die Abhilfe derselben zu interessiren. Dies ist der Punkt, auf den es ankommt. So wie der Arbeiter einsieht, daß es den gesetzgebenden Factoren voller Ernst ist mit einer gründlichen Reform unserer wirthschaftlichen, in vielen wichtigen Punkten von den Interessen des Großcapitals dictirten Gesetzgebung, dann haben die Wühler ihr Spiel verloren.

Im Reichstage nahm man im April 1877 der socialdemokratischen Partei gegenüber eine ganz andere Stellung ein als früher. Man hob oft hervor, daß die Anträge dieser Partei zu einseitig seien, weil sie nur die Interessen der Arbeiter im Auge haben; auch die Interessen der Arbeitgeber müssen Berücksichtigung finden, das liegt im Interesse der Arbeiter selbst. Man erkannte an, daß die Bekämpfung der Socialdemokratie darin bestehen müsse, daß man den berechtigten Forderungen derselben entgegenkommen müsse. Die Berathungen machten den Eindruck, daß alle Parteien mit vollem Ernst bemüht seien, die wirthschaftlichen Schäden, welche sich geltend gemacht, zu heilen, soweit dies auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen kann. Denn darin sollte sich Niemand täuschen, daß die Gesetzgebung allein etwas bessern könne. Das Wesentliche muß die Bevölkerung selbst thun; — sie muß vor Allem von dem Jagen nach mühelosem Gewinn, nach materiellem Genuß Abstand nehmen; sie muß nach Kräften bemüht sein, sich mehr auszubilden in den gewerblichen Thätigkeiten, damit wir dem Auslande gegenüber concurrenzfähiger werden. Die manuelle Fertigkeit der Arbeiter spielt dabei eine große Rolle.

Der Arbeiter muß in Zeiten der Noth ebenfalls lernen, mit etwas weniger auszukommen, als in früheren guten Zeiten. Dies kann nicht genug hervorgehoben werden, weil man anfängt zu glauben, Alles sei durch den Staat zu erreichen und zu bessern. Der Staat kann nur Hindernisse beseitigen, er kann in erhöhter Weise Arbeit geben, das Meiste aber muß aus eigener Kraft entstehen.

Aus dem Protokoll des socialistischen Congresses geht hervor, daß die Socialdemokraten mit der Einbringung des Arbeiterschutzgesetzes nur agitatorische Zwecke verfolgten. Einige Führer traten energisch gegen den Plan auf, weil doch einzig und allein der socialistische Staat den Arbeitern helfen könne, und jedes wirkliche und auch nur scheinbare Pactiren mit den bestehenden Zuständen ein unnützer Aufenthalt auf dem Wege zu dem allein erstrebenswerthen Ziele sei und unter den Arbeitern leicht Mißverständnisse erregen könne. Man gab nach, weil die Socialdemokraten hofften, daß ihre weitgehenden Anträge verworfen würden, um dann sagen zu können, daß die heutige Volksvertretung weder Willens noch fähig sei, selbst solche Forderungen der Arbeiter, die nichts mit dem Socialismus zu thun hätten und in anderen Culturländern, in England und in der Schweiz längst eingeführt wären, zu erfüllen.

Bekanntlich gehen die Arbeiterführer im deutschen Reichstage seit einem Jahre praktischer vor; sie versuchen, an die bestehenden Verhältnisse anzuknüpfen. Damit betreten sie den Weg der Reform und dies Factum zu verzeichnen, ist jedenfalls interessant.

Breslau, 22. März.

Drei Sitzungen verschiedener parlamentarischer Körperschaften an einem Tage — das ist denn doch entschieden des Guten zu viel; man kann es den Deputirten wirklich nicht verdenken, wenn sie der Sache endlich überdrüssig werden. Allgemein ist die Verstimmung über die neue Vorlage, welche dem Abgeordnetenhause zugegangen ist; durch sie wird die Session wenigstens noch über die nächste Woche verlängert. Fast scheint es, als wolle man wirklich den Parlamentarismus durch den Parlamentarismus todt machen; auch im Volke beginnt das Interesse an den Verhandlungen abzunehmen.

Die Neubesetzung des Ministeriums des Innern ist vollzogene Thatsache. Graf Botho zu Eulenburg-Wicken, bisher Oberpräsident der Provinz Hannover, hat das Portefeuille seines beurlaubten Vetters definitiv übernommen. — Eine prononcirt politische Bedeutung hat diese Ernennung nicht. Wie Graf Eulenburg zur Frage der Verwaltungsreform steht, ist bis jetzt unbekannt. Wenn er seine hannoverschen Erfahrungen richtig verwerthet, so wird die Behandlung dieser Frage seitens der Regierung von seiner Ernennung nur Nutzen ziehen können.

Die Unterhandlungen mit dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, die Anfangs erfolglos geblieben waren, sind, wie die „Trib." als zuverlässig hört, auf besonderen Wunsch an Allerhöchster Stelle wieder aufgenommen worden. Eine Audienz, die Graf Stolberg vorgestern Abend bei dem Kaiser hatte, soll eine dem Gelingen der Combination günstigere Wendung zur Folge gehabt haben, und schon gestern erwartete man die authentische Bestätigung für die Bereitwilligkeit des Grafen, das ihm angetragene Vicepräsidium des preußischen Staatsministeriums zu übernehmen. In politischer Beziehung gehört Graf Stolberg der freiconservativen Partei an; in kirchlicher Beziehung, obwohl sehr orthodox gesinnt, soll er geäußert haben, keiner Maßregel zustimmen zu können, die nicht der Unterstützung des Cultusministers Falk sicher wäre. Das ist nun freilich abzuwarten.

Trotzdem der Wortlaut des Friedensvertrages allen Großmächten von Rußland mitgetheilt worden ist, sind die Vorfragen für das Zustandekommen des Congresses noch nicht behoben. England verlangt nach wie vor, Rußland solle den Friedensvertrag in seiner Gesammtheit dem Congresse zur Begutachtung vorlegen, während Rußland jeder Macht das Recht einräumt, Anträge über den Friedensvertrag vor den Congreß zu bringen. Die Differenzen sind rein formale. Unseres Erachtens hat Rußland durch die Mittheilung des Wortlautes der Friedensbedingungen und durch die ausdrückliche Erklärung, daß es eine Discussion über jeden Punkt des Vertrages zugestehe, falls der Congreß eine solche beschließt, alle billigen Forderungen erfüllt; begehrt England mehr, so setzt es sich dem Verdacht aus, daß es den Congreß überhaupt vereiteln will. Wenn England seine neuesten Forderungen in Art eines Ultimatums stellt, so wird es damit in Petersburg kaum ein günstiges Resultat erzielen; die Stimmung in Rußland ist durchaus nicht derartig, daß man sich dort kategorischen Forderungen Englands fügen dürfte. — Die „N. A. Z." meint, mit der officiellen Mittheilung der Friedensbedingungen sei das Zustandekommen des Congresses als unzweifelhaft gesichert zu betrachten; uns scheint nach den vorliegenden Nachrichten diese Ansicht sehr optimistisch zu sein.

In der **Schweiz** hat sich die von den sogenannten Anarchisten beabsichtigte Feier des Jahrestages der Pariser Commune auf ein Minimum beschränkt, das eigentlich gar keine Erwähnung verdient. „Gestern Nachmittag", sagt eine vom 18. d. Mts. datirte Berner Correspondenz der „K. Z.", „hatten zwar viele Neugierige, namentlich auch vom Lande, den Bahnhof belagert, um die Ankunft der bewaffneten Anarchisten — angeblich 2000 Mann — aus dem Jura zu erwarten, von denen aber auch nicht ein einziger zu erblicken war. Alles, was gestern stattgefunden, war eine Versammlung des hiesigen „Arbeiterbundes", in welcher die von der Regierung angeordneten Maßregeln allerdings nicht die günstigste Beurtheilung fanden, die aber sonst ohne jede Ruhestörung verlief, ob Dank dieser Maßregeln, ist freilich eine andere Frage. Wohl die Mehrzahl der hiesigen Bürger beantwortet dieselbe mit Ja; viele aber auch mit Nein."

In **Italien** beginnt unter den Anhängern der Linken selbst die Erkenntniß sich geltend zu machen, daß die Uebelstände, mit denen Cairoli bei seinen Bemühungen um die Bildung eines neuen Cabinets zu kämpfen gehabt, der eigenen Partei ebenso wenig wie dem Vaterlande überhaupt zur Ehre und zum wirklichen Vortheile gereichen. „Die Linke", sagt die „Riforma", „hat einen großen Fehler: den, fast mit Wollust ihre eigenen Leute, ihre besten Intelligenzen, ihre eisernsten Charaktere zu zerstören. Kaum steigt Einer von unserer Partei zur Regierung auf, so können Viele den Augenblick nicht erwarten, ihn anzugreifen und in Widerspruch mit seinen Grundsätzen zu bringen. Man läßt ihm keine Zeit, nachzudenken, zu studiren, Gesetze vorzulegen, sein Programm, um dessentwillen er Minister geworden ist, zu entwickeln; — so zerstört die Partei sich selbst." Und schließlich weiß das Blatt nichts Besseres als den guten Rath, Geduld zu üben, damit „die Principien der Partei, ihre einzige Kraft," endlich einmal ins Leben geführt werden könnten. Worauf dann eine andere Stimme, wie es uns scheint, ganz richtig, bemerkt, daß die Linke nie und nimmer auf einen grünen Zweig kommen könne, wenn sie die Einbildung nicht aufgebe, Principien zu besitzen, — nämlich Principien, die von denen der alten Rechte irgendwie wesentlich verschieden seien. Es ist, sagt eine Römische Correspondenz der „K. Z." vom 17. d., dieser Principienwahn, der Cairoli hindert, aus dem engeren Kreise seiner Parteigenossen hinauszugehen, was bereits seinen bisherigen Mitarbeiter, den Professor Desanctis, zum Rückzuge bewogen haben soll; — eine Bemerkung, die freilich durch die Thatsache, daß Desanctis auch nach den neuesten Nachrichten das Unterrichtsministerium zu übernehmen nach wie vor entschlossen ist, widerlegt wird.

Was den Papst anlangt, so stimmen fast alle Nachrichten darin überein, daß ihm das Leben ziemlich sauer gemacht wird, und zwar von Seiten jener extremen Partei, die in der von ihr bisher befolgten Praxis des ewigen Krieges und der politischen Agitation das Heil der Welt erblickt. Es ist, schreibt man der „K. Z." schon Einiges von den Schleichwegen gemeldet worden, auf denen diese durch ihre kosmopolitischen Verbindungen starken und einflußreichen Elemente sich dem Papst zu nähern verstehen. Eine sehr beliebte und augenblicklich in umfassender Weise angewandte Methode ist die der anonymen Briefe. Solche langen in Massen aus allen Ländern der Welt an, nicht nur an den Papst selbst, sondern auch an manche Cardinäle. Es gehört schon eine gute Dosis persönlichen Muthes im Papste dazu, einem derartigen Ansturm, bei welchen es nicht an manchen heimlichen und offenen Drohungen fehlt, zu widerstehen. Große Unzufriedenheit soll, nach „Fanfulla", im Vicariat herrschen in Folge eines Befehles Leo's, daß die Bischöfe Italiens und vor Allem der Vicar (Cardinal Monaco la Valetta) selbst in ihren officiellen Aeußerungen sich auf das religiöse Gebiet beschränkt halten sollen.

Die „Italie" sagt, das zu erwartende Consistorium sei vertagt worden und werde vermuthlich gegen Ende März stattfinden. Die Encyclica dagegen werde in kurzer Frist veröffentlicht werden. Der „Monde" meldet, daß noch vor dem Consistorium vom 28. März die päpstliche Encyclica erscheinen und ein neues Jubeljahr in Folge der Thronbesteigung Leo's XIII. verkünden werde.

In **Frankreich** sind die liberalen Blätter entzückt über die Ergebnisse der am 18. d. stattgefundenen Sitzung von Senat und Deputirtenkammer. Erst jetzt, so lautet das Urtheil des „Temps" ist die unselige Krisis vom 16. Mai als vollständig überwunden zu betrachten; die Periode des Mißtrauens wurde gestern geschlossen und die Politik des Maiministeriums durch die Annahme des Gesetzes über den Belagerungszustand und den Beschluß der Deputirtenkammer über die Budgetberathung definitiv zur Ohnmacht verurtheilt. Die clericalen und legitimistischen Blätter sind dagegen natürlich ganz außer sich, daß der Senat das Gesetz in der Fassung angenommen hat, wie es aus der Deputirtenkammer hervorging. Die „Défense", das Organ von Dupanloup, zeigt sich äußerst niedergeschlagen und klagt darüber, daß in Zukunft eine Auflösung der Deputirtenkammer nicht mehr möglich sei, weil der Präsident der Republik nicht mehr die Waffen in der Hand habe, um die Neuwahlen leiten zu können.

In **England** erregt gegenwärtig eine Maßregel der indischen Regierung großes Aufsehen, wonach der indischen Presse die Preßfreiheit entzogen worden ist. Die Regierung erachtete den sofortigen Erlaß des Gesetzes für so dringend, daß die sonst üblichen Vorbereitungen unterlassen, die bestehenden Verordnungen suspendirt und das Gesetz in einer einzigen Sitzung des Gouverneurraths durchgebracht wurde. Mit Ausnahme der kurzen Aufhebung während des Sepoyaufstandes hat sich die indische Presse seit 43 Jahren einer unbedingten Preßfreiheit erfreut. Das Aufhebungsgesetz ist sofort auf Bombay, Bengal, die Nordwestprovinzen, Oude und den Pendjab ausgedehnt worden. Daß diese reactionäre Maßregel jedoch durchaus gerechtfertigt ist, darauf deuten Auszüge indischer Zeitungsartikel unverkennbar hin. So z. B.: „England benahm sich in diesem (russisch-türkischen) Kriege wie ein furchtsamer Krieger. Wir wissen nicht, was unter „britischen Interessen" gemeint ist. . . Wenn aber der siegreiche Russe jemals gegen Indien anrücken sollte, dann würde den Engländern nichts anderes als schleunige Flucht übrig bleiben." Oder auch: „Nana Sahib steht auf dem Punkte, an der Spitze einer russischen Armee in Indien einzubrechen." — Aehnliche aufreizende Auszüge lagen der Regierung über 1500 vor. Sie mögen zumeist albern sein, aber sie erschienen doch so gefährlich, daß Censur und Caution in aller Eile eingeführt wurden. Die Radicalen finden dies bedauerlich, aber doch begreiflich. Bisher spotteten sie, wenn von einer Gefährdung des englischen Ansehens durch das Vordringen Rußlands gegen Konstantinopel die Rede war. Jetzt zeigt es sich, daß die Wirkung schneller eintrat, als die Meisten erwartet hatten.

In **Spanien** scheinen die gegenwärtigen Zustände eben nicht sehr erfreulich zu sein. Aus den Provinzen, sagt eine Madrider Correspondenz der „K. Z.", hört man nur Klagen über Mangel an Verdienst, denn die öffentlichen Bauten und unter ihnen hauptsächlich die Errichtung von Landstraßen sind aus Mangel an Hilfsmitteln eingestellt. Der Handel liegt seit Beginn des Jahres gänzlich nieder; einer größeren Geschäftsstille als der gegenwärtigen erinnern sich selbst die ältesten Kaufleute nicht. Wenn schon nun diese keineswegs erbaulichen Zustände dem Minister der öffentlichen Arbeiten Grafen Toreno am besten bekannt sind, konnte er es dennoch mit seinem Gewissen vereinigen, gelegentlich der Vermählung des jungen Königs eine Rennbahn herstellen zu lassen, die, wie sich hinterher zeigt, nicht weniger als 6 Millionen Realen kostet. Das ist selbst für den Magen eines spanischen Steuerzahlers zu viel. Der Abgeordnete Los Arcos richtete eben so heftige als verdiente Anklagen gegen den Grafen Toreno, der sich nicht für die Schulen und andere nützliche Dinge interessirt, dagegen für Wettrennen angeblich zur Förderung der Pferdezucht lebhaft schwärmt. Die Opposition, und man kann es dreist behaupten, das ganze Land stand dieses Mal auf Seiten des Herrn Los Arcos gegen den Grafen Toreno, welcher nicht mehr Sympathien genießt als sein College Calderon Collantes. Freilich ist die Zusammensetzung der Kammer nicht derart, daß ein Tadelsvotum zu Stande hätte kommen können, aber man sprach trotzdem von dem Rücktritt des Grafen. Bisher ist derselbe nicht erfolgt, und man hat um so mehr Recht, daran zu zweifeln, als es noch frisch in Aller Gedächtniß steht, welche Opfer der Graf gebracht, um zur Macht zu gelangen.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. März. [Antrag bezüglich der Herstellung des Wermuthpulvers. — Diäten der zollamtlichen Begleiter bei Eisenbahnzügen.] Der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen hat folgenden Antrag in Betreff der Herstellung von Wermuthpulver zur Denaturirung von Salz an den Bundesrath gebracht:

„Der Bundesrath hat im § 439, Ziffer 2, des Protokolls vom 13. November 1875 beschlossen, die hohen Regierungen zu ersuchen, sich über allenfallsige Maßregeln zur Herstellung eines Verfahrens, durch welches die Verwendung eines gleichmäßig reinen Pulvers von Wermuth (herba absinthii) überall gesichert werde, gutachtlich zu äußern. Die eingelangten Gutachten haben die Grundlage der vom Zoll- und Steuerausschusse gepflogenen Berathung gebildet; dieselbe beantragt, der Bundesrath wolle den nachstehenden Beschlüssen die Genehmigung ertheilen: 1) Vom 1. Januar 1879 ab ist zur Denaturirung von Salz nur solches Wermuthpulver zuzulassen, dessen Bereitung nach Maßgabe besonders zu erlassender Bestimmungen steueramtlich überwacht, dessen Identität bis zum Augenblicke der Verwendung durch amtlichen Verschluß festgehalten und bei dessen Verwendung seit der Einlagerung des rohen Krauts ein Zeitraum von 2 Jahren noch nicht verflossen ist. 2) Bis zu dem 1. Januar 1879 dürfen die auf den Salzwerken vorhandenen Bestände von Wermuthpulver zur Verwendung gelangen. 3) Zur Denaturirung des Salzes kann anstatt der unter Nr. 2 A. a. der Bestimmungen vom 21. Juni 1872 (§ 392 der Prot. des Bundesraths) vorgeschriebenen Menge von ½ Procent eine solche von nur ¼ Procent des Gewichts des Salzes an Wermuthpulver verwendet werden, sofern dasselbe den unter Nr. 1 bezeichneten Anforderungen entspricht. 4) Hierdurch haben die Vorstellungen des Reichsbevollmächtigten in Carlsruhe vom 6. Mai, 18. Juni 1876 und 19. Februar 1877, sowie die Eingaben des Salzhändlers Dr. B. Schmalz zu Schönebeck vom 10. März und 17. September 1876 und jene des Dampfühlenbesitzers August Beyer zu Magdeburg vom 22. September 1876 ihre Erledigung zu finden".

Dieselben Ausschüße haben bezüglich der Diäten der zollamtlichen Begleiter von Eisenbahnzügen beim Bundesrath beantragt, zu beschließen:

„Daß Vergütungen für Begleitung von Eisenbahnzügen als billige Entschädigung für allenfallsigen Mehraufwand auch fernerhin gewährt werden können. 2) Daß die Feststellung bestimmter Vergütungssätze für bestimmte Strecken durch die einschlägigen Zollverwaltungen auf der Grundlage besonderer Erwägungen, sohin in pflichtgemäßer Würdigung des wirklichen Bedürfnisses mit der Maßgabe zu erfolgen habe, daß der Maximalsatz,

welcher auf 1,50 M., bei zutretender Uebernachtung auf 2,50 M. erhöht wird, in keinem Falle für den Mann und Tag überschritten werde. 3) Daß Einschränkungen des Begleitungsdienstes zulässig und in Ersetzung durch die von dem Ausschusse angeführten Maßnahmen zur Kostenersparung thunlichst herbeizuführen seien.

△ **Berlin**, 21. März. [Reichstags- und Landtags-Chronik.] Sitzungen im Reichstage, im Herrenhause, im Abgeordnetenhause. Materiell am wichtigsten war die Berathung des Herrenhauses. Dasselbe hat wiederum über das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze berathen und von den Differenzen mit dem Abgeordnetenhause drei, darunter die beiden wichtigsten bestehen lassen. Ein kleines Privilegium der Standesherrn ist nicht erheblich; weit erheblicher, wenn auch nicht zweifellos ist die Frage, ob Sitze und Bezirke der Amtsgerichte durch Gesetz oder nur durch königliche Verordnung festgestellt werden sollen; am wichtigsten und von principieller Bedeutung ist die Frage, ob das Berliner Oberlandesgericht zu einem kleinen Obertribunal zu erheben sei. Seitens der Fortschrittspartei wird auf die Ablehnung dieses letzten Punkts ein großes Gewicht gelegt. Ob es gelingen wird, sie zum dritten Mal zu erwirken, ist sehr zweifelhaft, da bei der letzten Abstimmung die Opponenten unter den Nationalliberalen sich bereits auf 15 vermindert hatten, und es nur des ferneren Abfalles von vieren derselben bedarf, um die Mehrheit in eine Minderheit zu verwandeln. Trotz der neulichen Diner-Berathungen hat die Vorlage des Nachtragsgesetzes zum Etat mit der Gegenzeichnung „Fürst Bismarck, Achenbach, Friedenthal“ allgemein überrascht. Der Reichskanzler fordert plötzlich wenige Tage vor dem 1. April und ohne die Gefahr zu beachten, daß dadurch das rechtzeitige Zustandekommen des Reichshaushaltsetat stark gefährdet wird, unter Beifügung der dürftigsten Motive, nur in Form einer Etatsbewilligung vom preußischen Landtage eine neue Organisation des Ministeriums: 1) Gehalt für einen Vicepräsidenten des Staatsministeriums ohne Ressort, 2) ein neues Eisenbahnministerium, 3) Abtrennung der Domänen- und Forstverwaltung vom Finanzministerium und Zuweisung zum landwirthschaftlichen Ministerium. Diese Forderung platzt mitten hinein in den fast unerträglichen Zustand, wo die wichtigsten Ministerien unbesetzt sind, wo Niemand eine Ahnung davon hat, wer die nächsten Inhaber der höchsten Posten im Reiche und in Preußen nächst dem Reichskanzler sein werden, — wo es schon schwer wird, daß Männer, die eine ehrenvolle politische Vergangenheit hinter sich haben oder vor sich zu haben hoffen, dem Rufe zu hohen Staatsämtern ohne Bedenken Folge leisten. Im Abgeordnetenhause begann bei Feststellung der Tagesordnung Richter-Hagen zu constatiren, daß weder Reichstag noch Landtag Schuld sind an der Verwirrung. Virchow secundirte und forderte, daß das Nachtragsetatgesetz am Sonnabend nicht blos zur ersten, sondern zugleich zur zweiten Berathung auf die Tagesordnung gesetzt werde; deutlich genug gab er zu verstehen, daß er Ablehnung des Gesetzes in der zweiten Berathung erhoffe. Windthorst (Meppen) kündigte schon jetzt an, daß er am Sonnabend auf Grund der Verfassung das Erscheinen des preußischen Finanzministers fordern werde. Lasker sprach etwas vorsichtiger, betonte aber, daß das ganze Land den Nachtheil der Verwirrung empfinden müsse. Im Reichstage erschien bald zu Anfang der langweiligen Sitzung der Reichskanzler, um nach wenigen Minuten zu verschwinden. Hier begannen zu Schluß der Sitzung die nichtpreußischen Nationalliberalen Schröder-Friedberg und Stephani-Leipzig die Klagen; Windthorst und Richter-Hagen stimmten bei. Nachdem Richter wiederum constatirt hatte, daß weder Reichstag noch Landtag noch deren Präsidenten die Schuld an der verwirrten Disposition trügen, sondern lediglich der gemeinschaftliche Leiter der Versammlungen, betonte dies Stephani in noch stärkerer Weise. In demselben Augenblick erschien der Fürst Bismarck an der Thür hinter dem Präsidenten in Begleitung von Hofmann und Stephan. Unter großer Heiterkeit schloß der Präsident die Sitzung. Wenn sich nicht inzwischen noch ganz besondere Dinge ereignen, wird das Abgeordnetenhaus die neue Vorlage mit großer Mehrheit verwerfen. Und was dann? —

[Prinz Wilhelm von Preußen] ist gestern früh hier eingetroffen. — Gelegentlich dieser Notiz mögen hier einige der „Süddeutschen Presse“ entlehnte interessante Mittheilungen über den Prinzen Wilhelm Platz finden. Das genannte Münchener Blatt schreibt nämlich Folgendes:

„Die Morgenstunden allein gehören in Bonn dem jungen Prinzen zur eigenen Beschäftigung. Ein Frühaufsteher wie sein Großvater, benutzt er sie zum Ausarbeiten der Hefte und für seine Correspondenz. Man rühmt bei ihm die überaus große Gewissenhaftigkeit im Großen und vor Allem auch im Kleinen. Gegen ein beiläufig für den nächsten Herbst angeregtes Project einer Reise nach Italien z. B. machte Prinz Wilhelm den ganz verständigen Einwand, daß er bis dahin nicht Zeit habe, sich genügend zu instruiren und ohne eine solche Vorbereitung lieber noch darauf verzichte. Seine Pläne sind für einen Prinzen eigenartig genug. Ein überaus eifriger Soldat, freut er sich schon jetzt darauf, als Hauptmann der Compagnie, dieser Grundlage des preußischen Heeres, vorzustehen. Andererseits hat er den Wunsch ausgesprochen, seiner Zeit als Landrath einen Kreis zu gouverniren und damit gewiß ein durchaus richtiges Verständniß für unsere Civileinrichtungen bewiesen. Auch die weitere Carriere in der Verwaltung wünscht er durchzumachen. Mag Vieles unter diesen Projecten und Plänen immerhin unerfüllt bleiben, so ist ihre ganze Richtung doch ein vielversprechendes Symptom für einen Sinn, der das Herrschen mit Recht nicht am wenigsten für einen Beruf hält, für den gelernt werden muß. Friedrich der Große als außerordentlicher Hilfsarbeiter bei der Kriegs- und Domänenkammer zu Küstrin ist in dieser Beziehung gewissermaßen ebenso typisch für die Anschauungen der Hohenzollern in der Staatsverwaltung, wie das stete Dringen der preußischen Könige darauf, daß der künftige Herrscher den geheimnißvollen „inneren Dienst“ der Compagnie lernen soll, auf der anderen Seite.“

—ch **Von der sächsischen Grenze**, 21. März. [Kaisers Geburtstag. — Zur Gewerbeordnung. — Brotpreise. — Landesculturrath. — Firmenregister. — Postalisches. — Glockenguß.] Heute Morgen haben sich König Albert und sein Bruder Prinz Georg nach Berlin begeben, um an der Feier des kaiserlichen Geburtstags theilzunehmen. Der Geburtstag wird übrigens in diesem Jahre in den meisten sächsischen Städten mit Festmahlen begangen und es ist angeregt, bei dieser Gelegenheit für die nothleidenden Weber im Voigtlande Sammlungen zu veranstalten. — Die dem Reichstage vorliegende Gewerbeordnungsnovelle bestimmt in § 108, daß vor Ausstellung eines Arbeitsbuches für jugendliche Arbeiter nachgewiesen ist, daß der Arbeiter zum Besuch der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist. Dagegen können Kinder über 12 Jahre nach § 133 rc. auf Arbeitskarten in Fabriken beschäftigt werden. Da durch diese Bestimmungen der Fabrikindustrie gestattet wird, was man dem Handwerk und der Hausindustrie unbedingt untersagt, die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder außer dem Elternhause, so hat das Reichstagsmitglied, Handelskammer-Secretär Gensel, in der Commission den Antrag gestellt, diese nach seiner Ueberzeugung noch gar nicht vorbereitete Frage aus dem Entwurfe auszuscheiden, ist aber damit in der Gewerbeordnungscommission nicht durchgedrungen und hat deshalb an die sächsischen Handels- und Gewerbekammern die Aufforderung gerichtet, ihn schleunigst mit statistischem Material zur Beurtheilung der wichtigen Frage zu versehen. Es ist deshalb an die Interessenten, insbesondere an die Gewerbevereine, die Frage gerichtet, ob praktische Beispiele dafür angegeben werden können, daß es Handwerk oder Hausindustrie des Bezirks schädigen würde, wenn schulpflichtige Kinder im Handwerk und in der Industrie außerhalb des Elternhauses überhaupt nicht mehr beschäftigt werden dürfen. — Auch gegen die nur facultative Einführung der Arbeitsbücher für Arbeiter über 18 Jahren ist in den sächsischen Gewerbekammern und Gewerbvereinen eine neue Agitation im Gange, weil sie in der Führung facultativer und unbeglaubigter Arbeitsbücher und Zeugnisse eine Schädigung des Credits wirklich günstiger Zeugnisse erblicken. Sie sind deshalb bei dem Reichstage dahin vorstellig geworden, daß die Führung von Arbeitsbüchern als eine allgemeine gesetzliche Pflicht aller gewerblichen Arbeiter festgesetzt werde. — Die vielfachen Klagen über die unverhältnißmäßige Höhe der Brotpreise in vielen Ortschaften hat das sächsische Ministerium des Innern veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen ganz besonders die ärmeren Volksklassen bedrückenden Uebelstand hinzulenken und sie aufzufordern, die zur Hebung desselben etwa dienlichen Maßregeln allseitig zu erwägen. Der Minister verhehlt sich nicht, daß es, wie überhaupt auf dem Gebiete des freien Gewerbebetriebes, schwer ist, Abhilfe Seitens der Behörde zu schaffen, indeß weist er doch darauf hin, daß die Bemühungen der Consumvereine in dieser Richtung zum Theil schon günstige Erfolge gezeigt haben, zum Theil aber auch noch von denselben ein ersprießlicherer Einfluß genommen werden könnte. Auch die Handhabung der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung bietet nach Ansicht des Ministers einige Möglichkeit zu nützlicher Einwirkung, und er empfiehlt die Veröffentlichung der Preise der Bäcker durch die Behörden und die Aufstellung richtiger Waagen, auf denen Jeder das Gewicht des gekauften Brotes durch verpflichtete Personen prüfen lassen kann. — Der Landesculturrath tagt gegenwärtig in Dresden. Derselbe hat sich u. A. auch mit einer Verordnung über die Behandlung von Thieren bei Transporten beschäftigt, und vielfache vom Regierungscommissar gut geheißene Aenderungen daran vorgenommen. Sie enthält u. A. Anordnungen von Schutzmaßregeln gegen Kälte, Regen und Schnee und verbietet alle Arten der Thierquälerei. — Um die möglichste Richtigkeit der Handelsregister herbeizuführen, hat der sächsische Minister des Innern die Verwaltungsbehörden angewiesen, ein Verzeichniß der bei ihnen angemeldeten Gewerbetreibenden in kurzen Zwischenräumen der Handels- und Gewerbekammer ihres Bezirks abschriftlich zuzusenden, um diese in den Stand zu setzen, eine Controle über die Eintragungen im Handelsregister auszuüben. — Hofpostmeister Kormann in Dresden, welcher nach fast 50jähriger Dienstzeit mit dem 1. April in Ruhestand tritt, hat von den sächsischen Postbeamten ein Abschiedsgeschenk als Erinnerungszeichen erhalten, das ihm am Sonntag überreicht wurde, zwei reichvergoldete Fruchtschaalen, eine Pendule und ein Trinkglas mit der Ansicht des Hofpostamtes und einer sächsischen Eilpost aus der „guten alten Zeit“. Zum Inspector des Oberpostbezirks Dresden ist der Postinspector Eichler in Halle ernannt und Seitens des Königs von Sachsen die Genehmigung dazu ertheilt. — Der renommirte Glockengießer Große in Dresden hat abermals eine Riesenglocke im Gewicht von 200 Ctr. für Hamburg gegossen.

Düren, 17. März. [Fromme Zeugenschaft.] Die „Roer-Ztg.“ schreibt: „Die Messeraffaire, welche die „Dürener Ztg.“ triumphirend liberalen Gürzenichern aufbürden wollte, kam am Freitag als Civilklage der angeblich angegriffenen Ultramontanen in Aachen zur Verhandlung. Die Liberalen wurden freigesprochen. Als kennzeichnend ist aus den Verhandlungen zu erwähnen, daß ein Belastungszeuge seine erste Aussage als unwahr zurücknahm und erklärte, zu dieser unwahren Aussage von einer bestimmten Persönlichkeit verleitet worden zu sein, weil „er einen Stuhl im Himmel sich verdienen würde, wenn er den Liberalen etwas anhänge“.

München, 20. März. [Aus dem baierisch-clericalen Lager] kommen fortwährend melancholische Berichte und Stimmungsbilder. Jetzt erklärt Herr Dr. Rittler in Correspondenzen norddeutscher Zeitungen, daß, wenn sich die Partei nicht „auf dem Boden eines klaren Programms“ wieder vereinige und sich um eine „energische Führung“ umsehe, bei dem nächsten Zusammentritt des Landtages Dinge von einer selbst den pessimistischesten Naturen jetzt noch kaum denkbaren Tragweite sich ereignen werden. Mit der „energischen Führung“ scheint Herr Dr. Rittler einen Mann zu meinen, den zu nennen ihm die Bescheidenheit verbietet; seinen Anhängern mag es also zum Troste dienen, daß er sich den Opfern der Führung unterziehen will. Für die gegentheilige Entwicklung droht er offen mit Secession.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 21. März. [Die Delegationen.] Den Verlauf der Debatte in unserer Delegation genauer zu verfolgen, kann, zumal für das Ausland, kaum besonderes Interesse haben. Der Ausgang stand von vornherein unzweifelhaft fest; durchgesprochen war die Sache von jedem Gesichtspunkte aus; Neues konnte um so weniger vorgebracht werden, als das Geheimniß der Mittheilungen, die Andrassy in den Commissionen gemacht, so vortrefflich gewahrt wird, daß unverbesserliche Spötter meinen, er habe eben gar keine nennenswerthen Enthüllungen aufgetischt. In der That klagten fast alle Redner der Reihe nach, daß sie so gut wie gar nichts erfahren hätten. Wenn Giskra aufs Neue energisch wenigstens die Definirung unserer Interessen urgirte: was soll sich der Unbefangene dabei denken, daß Rußland diese Linie, die es nicht überschreiten darf, „selbstverständlich“ seit einem Jahre kennt; daß Oesterreich sie aber nicht kennen lernen darf, ohne Gefährdung des europäischen Friedens und des Congresses. Natürlich ist die Sache ganz einfach: officiös sind schon so viele Punkte als unüberschreitbare Marksteine unserer Machtsphäre bezeichnet worden, deren Ueberschreitung durch Rußland wir dann nach einigem Säbelrasseln doch immer wieder ruhig hingenommen haben . . . es hat sich das so oft wiederholt, daß es sehr peinlich, nicht für den Frieden Europas noch für den Congreß, wohl aber für den Grafen Andrassy erscheint, officiell die österreichischen Interessen scharf und klar zu definiren, so lange er möglicher Weise abermals einem thatsächlichen Dementi von Seiten Rußlands ausgesetzt ist, ohne daß er entschlossen wäre, seine Umschreibung unserer Interessen auch als ein Ultimatum zu behandeln. Daß Grocholski das ceterum censeo seiner Landsleute wiederholt, nur die Wiederherstellung Polens könne Europa vor

---

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Erster Theil.

[18.

Clotildens Gemach.

Buvard verlebte in Folge der Vorstellung im Theatre français eine entsetzliche Nacht.

Er hatte den unglücklichen Tibert nach der Rue de St. Dominique, wo ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil wurde, transportiren lassen.

Dort lag er regungslos, mit geschlossenen Augen und herabhängenden Armen, auf seinem Lager und seine Brust hob sich nur noch von kaum merklichen Athemzügen.

Was nun thun?

Buvard wußte, oder glaubte nun wenigstens ganz sicher zu wissen, was er über Leo zu denken hatte. Aber, wo blieb jetzt der Zeuge, der die Anklage stellen und die Beweise beibringen mußte?

Dieser Zeuge hatte vielleicht kaum noch zehn Stunden zu leben? War es überdies anzunehmen, daß er inzwischen noch zu sprechen fähig war?

Buvard biß sich auf die Lippen, er wachte angstvoll über dem leblosen Körper und erwartete mit zuckenden Fingern und flammenden Augen einen Seufzer oder eine Bewegung.

Der ihm bekannte Arzt, der in aller Eile herbeigerufen war, verweilte ganz in seiner Nähe.

Er hatte den leblosen Arm des Sterbenden ergriffen und fühlte ihm den Puls.

Keine Hoffnung!

Es war kaum in weiten Zwischenräumen ein schwacher Pulsschlag fühlbar. Der Zustand war eine vollständige Lethargie, die unerläßlich mit dem Tode enden mußte.

Es hatte eben elf Uhr geschlagen.

Buvard trat zu dem Arzte heran.

„Nun“, fragte er mit lebhafter Erregung, „hat sich der Zustand geändert?“

„Nein, es ist Alles beim Alten“, versetzte der Arzt.

„Es ist aber nichts als eine Ohnmacht?“

„Nichts weiter, aber er kann darin sterben.“

Lionel stand während dieses kurzen Zwiegesprächs an das Fensterkreuz gelehnt, den Kopf in die Hand gestützt in einiger Entfernung.

Er hatte sich an der von Buvard erfundenen Comödie nicht betheiligen wollen, sondern hatte der Vorstellung auf einem Orchestersitze beigewohnt und das Theater bald nach dem unglücklichen Vorfall verlassen.

Nach dem Pavillon war er gleichzeitig mit Tibert zurückgekehrt, maß aber ganz ersichtlich dem Vorfall nicht dieselbe Bedeutung bei, wie Buvard.

Ihn beschäftigten ganz andere Gedanken, er lebte und webte seit einigen Tagen nur allein in dem Gedanken an Clotilde — an Clotildes vermeintliche Anwesenheit in Paris! — Sein Herz schlug so mächtig, daß es ihm fast die Brust zersprengte und tausend thörichte Wünsche, tausend wahnwitzige Pläne beschäftigten ihn Tag und Nacht.

Wo sollte er sie suchen? Bei wem sollte er sich nach ihr erkundigen? Wie war es möglich ihre Spur unter dem Mantel des Geheimnisses, in das sie sich hüllte, aufzufinden?

Es herrschte eine Zeitlang tiefes Schweigen in dem Zimmer.

Obgleich sich alle drei, der Arzt sowohl, als Buvard, und Lionel darin befanden, so war doch jeder von ihnen so sehr mit seinen Beobachtungen oder Gedanken beschäftigt, daß sie kein Wort miteinander wechselten. Die beiden Ersteren hatten die Augen fest auf den Sterbenden gerichtet, der letztere war ganz in seine Träumereien vertieft und schlug nur dann und wann die Gardine vom Fenster zurück, um seine Blicke über den Park und das Hotel de Lucenay hinausschweifen zu lassen.

Plötzlich wurden gleichzeitig zwei Ausrufe vernehmbar.

Buvard hatte sich erwartungsvoll über Tibert, der eine leise Bewegung gemacht hatte, geneigt und Lionel hatte sich hoch aufgerichtet und krampfhaft die Gardine erfaßt.

„Haben Sie gesehen, Doctor?“ flüsterte Buvard erregt.

„Gewiß“, versetzte der Arzt.

„Er hat sich bewegt.“

„Es war ein schmerzliches Zucken“.

„Nun wird er auch sprechen.“

„Das müssen wir abwarten, wir müssen uns sehr hüten, durch zu große Voreiligkeit etwas zu verderben. Wenn er zur Besinnung kommt, was immerhin noch fraglich ist, so wäre ihm die geringste Aufregung schon gefährlich“.

„Könnte man ihm nicht vielleicht einige Tropfen von dem alten Cognac einflößen?“

„Das wäre das sicherste Mittel ihn für alle Zeit verstummen zu machen.“

Buvard schwieg, als er seinen Platz aber wieder eingenommen hatte, hörte er Lionel gehen und wendete sich nach ihm um.

„Wollen Sie hinausgehen?“ fragte er ihn erstaunt.

„Ja“, versetzte dieser ganz kurz.

„Um diese Stunde?“

„Es ist dennoch meine Absicht!“

„Aber weshalb?“

„Das werde ich Ihnen nach meiner Rückkehr mittheilen.“

„Tibert hat sich aber eben bewegt, vielleicht vermag er im nächsten Augenblicke uns Rede zu stehen, und dann sind Sie nicht zugegen.“

„Wenn Sie nur zugegen sind, so genügt mir das vollkommen.“

„Und Sie wollen mir nichts weiter sagen?“

„Nein.“

„Nun, so gehen Sie! Aber was ich Ihnen schon früher sagte, wiederhole ich Ihnen wiederum, seien Sie äußerst vorsichtig bei Allem was Sie unternehmen.“

Lionel erwiderte nichts. Er hatte seinen Hut bereits aufgesetzt, warf den Ueberzieher nachläßig um die Schultern und ging in den Park hinab.

Ein plötzlicher, energischer Entschluß, trieb ihn zu dem Unternehmen, das er eben vor hatte. Er wollte den eisernen Reifen, der ihn umschlossen hielt, zersprengen und sich von keinem Hindernisse mehr zurückhalten lassen.

Er hatte vor einigen Augenblicken, wie in den vorhergehenden Nächten, ein Fenster in dem Hotel de Lucenay hell werden sehen und machte sich nun auf den Weg, um die Erklärung dieses Räthsels zu suchen.

Einen Augenblick darauf pochte er an die Thür des Portiers.

„Wer ist da?“ fragte dieser, der noch nicht zu Bett gegangen war.

„Ich bin's! Machen Sie auf!“ rief Lionel, seinen Namen nennend.

Die Thür öffnete sich sofort und der Portier erschien auf der Schwelle.

„Was steht dem Herrn zu Diensten?“ fragte er mit der Hand nach seiner Mütze greifend.

„Mein lieber Herr Bonnardin“, versetzte Lionel, „bevor ich Ihnen die Veranlassung dieses nächtlichen Besuches mittheile, möchte ich eine Frage an Sie richten.“

„Reden Sie, mein Herr!“

„Sind Sie mit mir zufrieden?“

„Der Herr belieben zu scherzen!“

„Nein, ganz ohne Scherz, mein lieber Herr Bonnardin, ich bitte Sie, mir meine Frage ganz aufrichtig zu beantworten. Ich hatte François beauftragt, Ihnen in meinem Namen eine Summe von hundert Francs als erste Monatszahlung laut unseres Abkommens zu überbringen.“

„Der Herr sind viel zu gütig.“

„Ich muß noch hinzufügen, daß ich heute Morgen beschlossen habe, die Summe zu verdoppeln und ihr nach Ablauf eines Jahres eine Gratification von tausend Francs hinzuzufügen.“

Bonnardin faltete die Hände.

„Das ist zu viel Güte“, stammelte er ganz erstaunt.

„Und damit Sie nicht etwa an meinen Worten zweifeln“, fuhr

der Supremalie Rußlands retten, ist am Ende selbstverständlich. Ebenso daß Fluck von Lindenkron die sofortige Annexion Bosniens und der Herzegowina begehrt, — Länder, die er als Dalmatiner gleich einem wahren Paradiese schildert, deren Einwohner sich der Sprache nach von unsern Südslaven nicht so stark unterscheiden, wie das Hochdeutsch eines Bewohners der Stadt Wien von dem Dialecte der Vorstädte Thury oder Lerchenfeld! Nicht minder begreiflich, daß Deutschböhmen wie Bareuther mit Grauen an die Erwerbung von Ländern denken, deren Bewohner uns schon heute, wo sie, Gott sei Dank! noch nicht zur Monarchie gehören, durch ihre heuschreckenartigen Schaaren von Flüchtlingen aufzuessen drohen. Der eigentliche Witz dieses curiosen Vertrauensvotums aber ist, daß die Ungarn das Geld votirten, nachdem fast alle Capacitäten unter den Rednern — wie Apponyi, Szécsen, Bujanowic, Zsedenyi — über unsere Orientpolitik den Stab gebrochen; und daß bei uns die Majorität das Geld bewilligt, während das Minoritätsvotum von Vertrauen förmlich überfließt, von Crediten aber nichts wissen will; daß aber alle Wortführer dieser Minderheit in ihren Reden mit der Politik des Ministers auf eine Weise ins Gericht gehen, die allerdings nur ein Resumé von den Leitartikeln der unabhängigen Blätter bildet, aber eher alles Andere als Vertrauen in unsere Orientpolitik und zu deren Resultaten manifestirt!

Italien.

Rom, 15. März. [Proceß gegen den Erzbischof von Salerno.] „Fanfulla" schreibt: „Eine ernste unter der Administration des Herrn Mancini (des Justiz- und Cultusministers in den beiden Cabineten Depretis) aufs Tapet gebrachte Frage hat die Aufmerksamkeit des heiligen Vaters auf sich gezogen. Es handelt sich um Folgendes: Der Generalprocurator beim Appellationsgericht in Neapel hat den königlichen Procurator zu Salerno beauftragt, einen Proceß behufs Annullirung der Ernennung Monsignor Valerio Laspro's zum Erzbischof jener Diöcese anzustrengen, und ähnliche Vorkehrungen sollen von Seite des General-Procurators von Aquila rücksichtlich des Bisthums von Marsi und der beiden Erzbisthümer von Chieti und Lanciano getroffen worden sein. Dem Justizminister-Siegelbewahrer und dem Generalprocurator von Neapel zufolge sind jene Bischofssitze vermöge päpstlicher Concession königlichen Patronats und steht daher die Präsentation der Titulare für dieselben Sr. Majestät dem König zu. Da nun der Erzbischof von Salerno das königliche Exequatur nicht eingeholt hat, so hat man beschlossen, einen Proceß gegen ihn dahin einzuleiten, daß seine Ernennung von den Gerichten zu cassiren sei. Monsignor Laspro hat seitens des königlichen Procurators zu Salerno bereits eine bezügliche Vorladung erhalten und dieselbe mit der Erklärung beantwortet, daß er an dem Ernennungsrechte des heiligen Stuhles festhalte. Der Urtheilsspruch könnte der päpstlichen Curie zu schwerem Nachtheile gereichen, denn im Falle die Rechte der Krone ihre Bestätigung erhielten, würden viele in Provinzen des ehemaligen Königreichs Neapel gelegene Bischofssitze als Diöcesen königlichen Patronats erklärt werden und diese Erklärung hätte dann nicht blos die Annullirung der Ernennungen der betreffenden Titulare, sondern auch den Verlust der Temporalien für dieselben und die Unwirksamkeit aller von ihnen vollbrachten juridischen Acte zur Folge."

Frankreich.

⊙ **Paris,** 20. März. [Der spanische Handelsvertrag. — Chanzy und die Verwaltung von Algerien. — Der neueste Sieg der Regierung. — Zur Affaire von St. Cyr.] Die Kammer hat gestern den französisch-spanischen Handelsvertrag mit 248 gegen 157 Stimmen gutgeheißen, derselbe wurde namentlich von den Deputirten der Süd-Departements, von Wallon, Granier de Cassagnac, Bouville u. s. w. angegriffen, weil er den spanischen Weinproducenten erlaube, diesen Departements eine schwere Concurrenz zu machen, denn er gestattet die billige Einfuhr spanischer Weine, die mit den schweren Weinen des französischen Südens große Verwandtschaft haben. Hierauf erwiderten der Berichterstatter Tirard und der Handelsminister Teissereuc de Bort, daß die genannten Herren über dem Interesse ihrer Heimathsdepartements ein wenig zu sehr das allgemeine Interesse aus den Augen lassen, denn im Allgemeinen erwachsen aus dem neuen Vertrage dem französischen Handel große Vortheile. Wenn Spanien nach Frankreich Nahrungsgegenstände und Rohproducte schickt, so schickt dagegen Frankreich nach Spanien fabricirte Gegenstände im Betrage von etwa 60 Millionen unter weit günstigeren Bedingungen als bisher. Aber selbst der Weinbau hat sich im Großen und Ganzen nicht zu beklagen, denn die französischen Weine werden beim Eintritt nach Spanien eine Abgabe von 6 statt 56 Frcs. zahlen. Uebrigens ist der Vertrag nur auf 2 Jahre geschlossen und wenn er sich wirklich als nachtheilig erweisen sollte, so hat man es immer in der Hand, ihn rückgängig zu machen. Die Kammer ließ sich durch diese Erwägungen zur Annahme des Vertrages bestimmen. Die Budgetdiscussion im Senat begann mit einer langen Rede des General Chanzy über die Verwaltung von Algerien und einer Replik des Berichterstatters Pomel. Der General, den die Republikaner bekanntlich früher zu den ihrigen rechneten, rief durch seine Erklärungen in der Linken große Verstimmung hervor. Man hatte im Voraus viel Aufhebens von seiner Rede gemacht, aber diejenigen, die sich vorgestellt hatten, daß Chanzy für die in Algerien gewünschten großen Reformen eintreten werde, fanden sich enttäuscht. Der Redner vertheidigte vielmehr das bisherige System, was sich erklärt, da er dasselbe Jahre hindurch zur Anwendung gebracht hat. Er ist nicht der Meinung, wie die Republikaner, daß sich in der großen Colonie alles durch Gesetze regeln lasse, vielmehr müsse man sich in vielen Fällen an einfache Regierungsdecrete halten. Der Zweck einer vernünftigen Politik müsse sein, Algerien mit dem Mutterlande zu verschmelzen, aber diese Verschmelzung kann nicht plötzlich geschehen und die Umstände sind so, daß man der Verwaltung durch Decrete nicht entbehren kann. Den Republikanern in Algerien versetzte Chanzy einen Hieb, indem er sie Autonomisten nannte. Sie wollten blos darum Algerien durch Gesetze verwalten lassen, um allmälig die Colonie selbstständig und von Frankreich unabhängig zu machen. Im Uebrigen schildert der Redner weitläufig den Reichthum der Colonie, ihre außerordentlichen Hilfsmittel und stellte einige Betrachtungen über den Aufstand von 1871 an, der nach ihm in etwas zu grellen Farben geschildert worden ist. Schließlich versuchte er doch die Linke, welche ihn mit der größten Kälte angehört hatte, während die Rechte beständig applaudirte, wieder günstiger für sich zu stimmen und erinnerte daran, daß er in der Nationalversammlung lange Zeit hindurch Präsident des linken Centrums gewesen. Diese Erinnerung schien aber eben nicht großen Eindruck zu machen. Der Berichterstatter Pomel vertheidigte die Anhänger der Verwaltung durch Gesetze gegen die Beschuldigung, daß sie es auf die Ablösung der Colonie von Frankreich abgesehen hätten. Er kritisirte lebhaft das bisherige Verwaltungs-System und verlangte, daß man endlich aufhöre, eine Bevölkerung, welche von Herzen französisch gesinnt sei, so willkürlich wie eine unterjochte Nation zu behandeln. Algerien habe auf das allgemein Recht Anspruch. Uebrigens bot die Debatte wenig Interesse. Eine große Anzahl der Budgetcapitel wurde angenommen. — Der doppelte Erfolg, den vorgestern die Regierung im Senat und in der Kammer davongetragen hat, übt eine sehr niederschlagende Wirkung auf die Reactionären. Man legt dem Herzog von Broglie das Wort in den Mund: „Diesmal ist ihr Sieg entscheidend" und diese Meinung scheint von den Gegnern wie von den Freunden der Republik getheilt zu werden. In der gesammten liberalen Presse spricht sich hierüber die Genugthuung aus; die Stellung der republikanischen Regierung, sagt die Gambetta'sche „République", ist heute eine sehr starke. Das Ministerium des 14. December vermag viel, es hat kein Hinderniß mehr vor sich. Es hat vom ersten Tage an erklärt, daß es seinen Stützpunkt im Parlament, dem Organ des Nationalwillens, suchen wolle. In der Deputirtenkammer hat es eine Mehrheit gefunden, welche ihm ihre Unterstützung lieh ohne andere als die von ihm selbst angenommene Bedingung, daß es die bedrohte Republik vertheidigen und ihr bei ihren Feinden Achtung verschaffen werde. Das Cabinet hat Vertrauen in die Kammer gesetzt, die Kammer ihrerseits hat das Cabinet befestigt und in die Möglichkeit versetzt, zu warten, bis die feindliche Coalition sich allmälich zu völliger Ohnmacht verurtheilt fühlte. Im Senat bestand eine Widerstandsvelleität, selbst nach der Niederlage vom 14. December fort, aber es war für aufmerksame Beobachter ersichtlich, daß jeder Widerstand sich an den Thatsachen brechen werde. Das Land hat sich seit den allgemeinen Wahlen nicht verleugnet. Alle Wahlen, die einander folgten, Departementswahlen, Gemeindewahlen und die Deputirtenwahlen vom 7. Februar, 3. und 17. März, haben gezeigt, daß Frankreich auf dem Wege fortschreiten will, den es definitiv betreten hat, auf dem Wege des liberalen friedlichen Fortschritts ohne gewaltsame Stöße und ohne plötzliche Rückschritte . . . Es ist erlaubt zu sagen, daß die Krisis vom 16. Mai beendigt und daß die Ordnung in den innern Angelegenheiten Frankreichs wiederhergestellt ist." — John Lemoinne äußert sich in den „Débats" sehr entrüstet über den Vorfall in Saint-Cyr. Er verlangt, daß die Regierung eine gründliche Untersuchung einleite, denn man habe es hier mit einer durchaus politischen Frage zu thun. Die Adresse an den Papst, welche den Schülern von Saint-Cyr zur Unterzeichnung vorgelegt worden, ist nichts anders, als eine Aufforderung zum Bürgerkrieg und sogar zum Kriege mit dem Auslande. Man möge den jungen Leuten von Saint-Cyr, soviel man will, vom Herzen Jesu und von der unbefleckten Empfängniß vorpredigen. Dabei handelt es sich nur um religiöse Propaganda; aber hier kommt es darauf an, aus der französischen Armee nicht eine christliche Armee, sondern eine römische Armee zu machen, eine Armee päpstlicher Zuaven, welche einem von außen kommenden Befehl gehorcht. Es wird hier hierdurch noch einmal ins Licht gestellt, daß gewisse Conservative die schlimmsten Revolutionäre sind und daß diese sonderbaren Vertheidiger der Ordnung die ersten sind, alle Ordnung und alle Disciplin umzustoßen. Wenn es den Soldaten erlaubt ist, sich für Soldaten des Papstes zu erklären, warum denn auch nicht für Soldaten der Revolution, und wenn sie einen neuen Zug nach Rom verlangen können, warum denn nicht auch die Amnestie? —

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 20. März. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses,] die kurz nach 2 Uhr begann, fragte Sir Robert Peel den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, wann der Congreß in Berlin sich versammeln wird, wer die Bevollmächtigten der an dem Congreß theilnehmenden europäischen Mächte sein werden, ob es sich bestätige, daß Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Rußland und die Türkei durch ihre Minister für auswärtige Angelegenheiten repräsentirt sein werden, und wenn dem so, wie es komme, daß das auswärtige Amt den englischen Botschafter bei der französischen Republik zum Vertreter Großbritanniens auserkoren habe. Mr. Bourke erwidert: Mein sehr verehrter Freund, der Schatzkanzler, theilte neulich die Bedingungen mit, unter denen Ihrer Majestät Regierung vorbereitet ist, den Congreß zu beschicken. Wenn ein Einvernehmen darüber erzielt werden kann, wird der Congreß wahrscheinlich Ende des Monats zusammentreten. Die Mächte werden mit Ausnahme Englands durch die resp. Kanzler oder Minister für auswärtige Angelegenheiten vertreten sein. Ihrer Majestät Regierung macht eine Ausnahme, weil unser Verwaltungssystem von dem continentaler Staaten gänzlich verschieden ist. Ein englischer Minister kann, da er als Mitglied des Cabinets dem Parlament collectiv verantwortlich ist, nicht auf seine eigene Autorität hin handeln, und wenn er seinen Collegen die Feststellung seiner Instructionen überläßt, dankt er von seinem Posten als Minister für auswärtige Angelegenheiten ab und wird ein bloßer Agent statt eines Mitgliedes des Cabinets, welches darüber zu entscheiden hat, was gethan werden soll. Unter diesen Umständen hat Ihrer Majestät Regierung beschlossen, das hier wie im Oberhause bereits angekündigte Verfahren einzuschlagen. Beifall.)

Der Schatzkanzler erklärt auf Befragen von Mr. Goldsmid, daß die Regierung noch nicht im Besitz der Friedensbedingungen sei.

Dann folgt Mr. Dodson mit einer Anfrage bezüglich des egyptischen Tributs, welche der Schatzkanzler wie folgt beantwortet: Da die türkische Regierung keine Deckung für die im Februar fällige Dividende der garantirten türkischen Anleihe beschaffte, ersuchte die Regierung als ein Act der Höflichkeit gegen die Pforte die Bank von England, den Betrag zeitweilig vorzuschießen, um der türkischen Regierung Gelegenheit zu geben, ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Nachdem eine billige Frist verstrichen und die Deckung noch immer nicht beschafft worden, wurde es für nothwendig befunden, die der Regierung durch den Act von 1855 verliehenen Gewalten auszuüben und den von der Bank vorgeschossenen Betrag für Zinsen und Commission aus dem consolidirten Fonds zurückzuzahlen. Der Betrag belief sich auf 77,448 Lstr. Ein Theil des Geldes hätte durch den egyptischen Tribut gedeckt werden sollen, zu dessen Abführung an die Bank von England der Khedive verpflichtet ist; aber bis gestern war keine Rimesse von Sr. Hoheit eingegangen, obwohl auf die Vorstellungen Englands geantwortet wurde, daß eine kleine Theilzahlung sofort gesandt werden würde. Wir haben die französische Regierung von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt und wir erwarten von ihr die Hälfte der vorgeschossenen Summe.

Mr. Bourke informirt Mr. Shaw-Lefevre, daß die Unterhandlungen für die Erneuerung des englisch-französischen Handelsvertrages auf den Wunsch der französischen Regierung abgebrochen wurden, weil die gegenwärtigen Handelsverhältnisse Frankreichs dessen Erneuerung nicht gestatten. Er sei außer Stande, zu sagen, wann die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden würden.

Demnächst lenkt der Home-Ruler O'Donnell vor sehr schwach besetzten Bänken die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Herstellung einer Censur

---

Lionel fort, „komme ich noch selbst, um Ihnen die fragliche Gratification im Voraus zu zahlen."

Bei diesen Worten zog er eine tausend Francsnote aus seinem Notizbuche und legte sie in Bonnardins Hand.

„Wie soll ich Ihnen dafür danken?" murmelte er mit thränenfeuchten Augen.

Lionel lachte.

„Was das anlangt", versetzte er, „so bietet sich Ihnen dazu früher eine Gelegenheit, als Sie es glauben."

„O, verfügen Sie ganz über mich."

„Das möchte ich eben."

„Reden Sie! Reden Sie!"

Es entstand ein Schweigen, das Lionel schließlich unterbrach, indem er sagte:

„Das Hotel, dessen Portier Sie augenblicklich sind, gehörte früher dem Herrn Baron von Lucenay, nicht wahr?"

„Ja, mein Herr."

„Und seit dem schrecklichen Vorfall mit Fräulein Clotilde ist es unbewohnt geblieben?"

„Ganz recht."

„So daß seit fünf Jahren Niemand diese Räume betreten hat?"

„Niemand, darauf kann ich einen Eid leisten."

„Das ist seltsam."

„Mir war der strenge Befehl ertheilt, Niemand hinein zu lassen und ich hätte um keinen Preis dagegen handeln mögen."

Lionel dachte einen Augenblick lang nach.

„Ich möchte Sie nun gerade in Bezug darauf, um eine Gefälligkeit bitten" sagte er kurz darauf.

„Und die wäre?"

„Ich möchte das Hotel einmal besuchen."

„Und wann?"

„Gleich in dieser Nacht."

„Das ist aber unmöglich."

Lionel ergriff Bonnardins Hand mit großer Entschiedenheit.

„Vertrauen Sie mir, mein Freund?" fragte er in ernstem, fast feierlichem Tone.

„Gewiß, mein Herr."

„Nun, also! Ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre, verstehen Sie wohl, bei meiner Ehre, daß Niemand jemals erfahren soll, daß ich das Hotel in dieser Nacht besuchte und ich verpflichte mich obenein, daß, wenn Sie etwa je in Folge dieser Gefälligkeit Ihre Stellung verlieren sollten, ich Sie reichlich für das Verlorene entschädigen werde.

„Glauben Sie mir das?"

„Ohne Zweifel."

„Und willigen Sie ein?"

„Was soll ich anders thun!"

Lionel drückte Bonnardin die Hand.

„Die Sache ist sehr einfach", versetzte er. „Im Gewächshause ist eine Thür, durch die man auf einer geheimen Treppe zu dem Zimmer gelangt, das Fräulein von Lucenay früher bewohnte. Geben Sie mir nur den Schlüssel von dieser Thür und überlassen Sie mir alles Uebrige."

„Wenn man Sie aber sähe?"

„Wer sollte mich sehen?"

„Ich weiß nicht, weshalb ich mich fürchte."

„Wovor?"

Lionel zuckte mit den Achseln.

„Vorwärts, mein Freund, lassen Sie uns nicht unnütz die Zeit verlieren, nun wir einig sind; ich verspreche Ihnen noch obenein, bei meiner Rückkehr die Summe, die ich Ihnen so eben übergab, zu verdoppeln."

Wahrscheinlich gab dieses Versprechen bei Bonnardin den Ausschlag und hob seine letzten Bedenken, denn wenige Minuten darauf befand sich Lionel mit einer Blendlaterne in der Hand auf der geheimen Treppe, von der er eben gesprochen hatte.

Als er im ersten Stockwerk angelangt war, blieb er stehen.

Er stand vor Clotildes Gemach und empfand in dem Augenblicke, wo er die Thüre öffnen wollte, eine Art geheimen Grauens, dessen er sich nicht zu erwehren vermochte.

Clotildes Gemach!

Wie viel süße und entsetzliche Erinnerungen schlossen diese beiden Worte ein!

Er zögerte und seine Finger klammerten sich unruhig und ängstlich um den Schlüssel, den er in der Hand hielt.

Plötzlich wurde er todesbleich, seine Augen verschleierten sich und er mußte sich an die Wand lehnen, um nicht niederzustürzen.

Er hatte ganz dicht an der Thür die Fußtritte eines Weibes und das Rauschen eines Gewandes vernommen.

19.

Clotilde.

Das Geräusch, das Lionel soeben vernommen hatte, war durch die Frau Wittwe Murder, — oder, wie der Leser längst errathen hat, — Fräulein Clotilde von Lucenay verursacht.

Durch Clotilde!

Sie hatte sich in den letzten fünf Jahren sehr geändert.

Wie wir schon weiter oben berichteten, hatte sie durch die Erschütterung, die der Mordanfall in der Rue de Rennes auf sie hervorgebracht hatte, auf einige Zeit den Verstand verloren und erlangte erst nach Verlauf mehrerer Jahre, ganz langsam und allmälig, indem ihr Geist klarer und klarer wurde und die Erinnerung mehr und mehr zurückkehrte, den vollen Besitz ihrer Geisteskräfte wieder.

Es war in ihrem Geiste ein langer Kampf zwischen Licht und Dunkelheit. Zu der Zeit aber, als wir ihr wieder begegnen, waren alle Spuren einer Geistesstörung bei ihr verschwunden und man konnte höchstens von Zeit zu Zeit, in besonders schmerzlichen Augenblicken, den noch vorhandenen, aber leicht zu bekämpfenden Einfluß der vergangenen Erschütterungen und Schrecken wahrnehmen.

Clotide hatte nicht gewünscht, daß das Hotel de Lucenay verkauft oder vermiethet werden sollte.

Sie bestimmte, daß die Thüren stets geschlossen blieben und Niemand es betrete.

Diese Räume bargen noch für sie die letzten und theuersten Erinnerungen an eine Vergangenheit, an der sie mit jeder Fiber ihres Herzens hing und sie sollten um keinen Preis durch das Betreten gleichgültiger Personen entweiht werden.

Sie kaufte indessen auf Sir Douglas', des Arztes, der sie behandelt hatte und stets in ihrer Nähe blieb, Rath, das benachbarte Hotel und wenn sie einmal des unwahren Lebens, das sie führte, zu müde war, wenn ihr Herz von Bitterkeit und Ekel überströmte, flüchtete sie in das Zimmer, das sie einst bewohnte, auf die Oase, auf der sie die glücklichsten Jahre ihres Lebens zugebracht hatte und verlebte, nachdem sie die Maske der Frau Wittwe Murder abgelegt, dann und wann einige Stunden als die Tochter des Barons von Lucenay, als Julius Gardaners Braut.

Was dann in Clotilde's Seele vorging, wäre unmöglich zu schildern.

Sie saß dort vor einem kleinen Schreibtische von Rosenholz und las andächtig nacheinander die Liebesbriefe, die Gardaner ihr durch Vermittelung ihres Kammermädchens Heloise zugestellt hatte. Und die Morgenröthe sendete schon ihre goldigen Strahlen durch die Jalousien, wenn sie sich immer noch mit pochendem Herzen und thränenfeuchtem Antlitze, tief bewegt und schmerzgebeugt an derselben Stelle befand und verzweifelt zu Gott flehte.

Clotildes gegenwärtiges Leben barg ein fürchterliches Geheimniß, das sie allen Blicken zu verhüllen versuchte, das sie Niemanden zu vertrauen wagte und das ihr todtbringend werden mußte, wenn sie einmal die peinliche, rastlose Sorge, mit der sie es bewachte, außer Acht ließ.

An diesem Abende nun hatte sie ihr jungfräuliches Gemach mit ganz andern Gefühlen betreten, als es für gewöhnlich der Fall war.

Sie war düster und erregt, ihre Schritte waren unsicher und ihre unruhigen Finger umschlossen krampfhaft ein Billet, das sie in der Hand hielt, — es war zierlich und duftig und mit einer Fürstenkrone verziert.

der Presse in Bengalen und Bombay. Er protestirt gegen die Einführung eines „drakonischen Systems“, welches in England nicht einen Augenblick lang geduldet werden würde, und behauptet, die eingeborene Presse sei vollständig in ihrem Rechte, wenn sie die Regierung Indiens durch Großbritannien frei kritisire, und daß sie nicht weiter ging, als die Presse des Vereinigten Königreichs, wenn dieselbe politische Themata im Inlande bespreche. Er stellt den Antrag, daß eine Gesetzgebung für unsere indischen Mitunterthanen, welche die Grundprincipien der britischen Constitution umstoße, nicht ohne eine vorherige Zuratheziehung des Hauses der Gemeinen über die dringliche Nothwendigkeit eines solchen Verfahrens adoptirt werden sollte. Mr. Gladstone perhorrescirt eine Debatte über einen so wichtigen Gegenstand ohne genaue Kenntniß der eigentlichen Bestimmungen des neuen Preßgesetzes sowie der Motive der Regierung für dessen Inkraftsetzung. Lord G. Hamilton, der Unterstaatssecretair für Indien, stimmt mit dieser Ansicht überein, umsomehr da das Indische Amt noch nicht im Besitz des vollen Textes des neuen Gesetzes sei. Er hebt schließlich hervor, daß der indische Preßcodex bereits strenge Strafen für Zeitungsartikel aufrührerischen Charakters vorschreibe und daß das neue Gesetz deren Strenge eher mildere. Nachdem sich noch Sir G. Campbell und Mr. Fawcett gegen eine Fortsetzung der Debatte ausgesprochen, zieht Mr. O'Donnell seinen Antrag zurück. Das Haus schreitet sodann zur Erledigung der vorliegenden Subsidiengeschäfte.

[In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses,] die um 9 Uhr begann, bildete ein Antrag von Mr. Anderson, welcher das Monopol im amerikanischen Postdampferdienst streng tadelt, den ausschließlichen Gegenstand der Erörterung. Vom General-Postmeister, Lord John Manners, Namens der Regierung bekämpft, wurde der Antrag nach mehrstündiger Debatte mit 101 gegen 55 Stimmen verworfen.

Osmanisches Reich.

P. C. Serajewo, 13. März. [Türkische Grausamkeiten und die Insurrection in Bosnien.] Der große Krieg ist beendet, der kleine Krieg fängt an. Schon sind die Massacres wieder an der Tagesordnung und die durch einige Zeit verhaltene Wuth der Mohamedaner beginnt sich neuerdings gegen die schuldlosen Christen zu kehren. Daß bisher eine Pause eingetreten war, ist nicht so sehr der Einkehr menschlicher Regungen bei den Türken, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, daß ihnen die Kraft gefehlt hat, das alte Treiben fortzusetzen. Jetzt, da die Truppen auf einem Theile des Kriegsschauplatzes disponibel geworden sind und in's Innere des Landes zurückkehren, erwacht die frühere Bestialität der Race, die an harmlosen Christen nunmehr die Wunden vergelten will, welche Russen, Rumänen und Serben dem osmanischen Stolze geschlagen. Wohl sind es wieder die Insurgenten, die den Türken den Anlaß zur Erneuerung ihrer Missethaten geben, aber zu bedauern ist es immerhin, daß die Rache der Osmanen, wie früher, sich auch jetzt gegen unschuldige Opfer kehrt, die nichts Anderes verbrochen haben, als daß sie eben Christen sind. Drei solcher Unglücklichen kamen gestern hier an, um beim Vali gegen die Gewaltthätigkeiten der Nizams Schutz zu suchen, die nach ihrer Aussage in den Districten der oberen Unnac Dörfer überfallen, morden und plündern. Mazhar Pascha versprach zwar Hilfe, bedeutete aber zugleich den armen Leuten, daß sie es den Insurgenten zu verdanken haben, wenn die Soldaten Schuldige von Unschuldigen nicht zu unterscheiden vermögen. Der Kaimakam von Glamoc meldet gleichfalls, daß die Baschi-Bozuks in einigen Ortschaften sich Ausschreitungen gestatten und die friedlichen Einwohner molestiren. Diese Meldung weicht aber von der Wahrheit insofern an, als durch die Militärbehörde constatirt wurde, daß ein Trupp Baschi-Bozuks, welcher sich von der Besatzung in Livno trennte und auf eigene Faust Streifungen in der Umgegend vornahm, zwei Dörfer überfallen und 16 Christen, darunter 3 Weiber, ermordet hat. Bei dieser Gelegenheit wurden 5 Mädchen geschändet und zwei Mädchen fortgeführt, von denen man nicht weiß, ob sie sich noch am Leben befinden. Daß die Schuldigen nicht eruirt wurden, entschuldigt man mit der Ausflucht, daß es unmöglich sei, die Baschi-Bozuks in strammer Disciplin zu erhalten. Wenn aber gleiche Ausschreitungen bei regulären Nizams vorkommen, so beweist dies genügend, daß die türkischen Behörden nicht den Willen haben, Grausamkeiten entgegenzutreten und Scenen zu verhüten, die gleich jenen sich wiederholen würden, deren Zeugen wir im Anfange der Insurrection waren. Es ist eine traurige Perspective, die sich dem Lande jetzt um so mehr eröffnet, als die Insurgenten ihrerseits den Gedanken nicht aufgeben wollen, weiter zu kämpfen und Bosnien und die Herzegowina vom türkischen Joche gänzlich zu befreien. In Tiskowatz residirt das oberste Insurrections-Tribunal, welches den Kampf auf Leben und Tod decretirt und von keinem Compromiß hören will, der auf eine schließliche Oberhoheit der Türken hinausläuft. In einer Versammlung sämmtlicher hervorragenden Zetaführer wurde beschlossen, unbeschadet der Fortführung des Kampfes gegen die Türken, einen Bevollmächtigten zum Congreß nach Berlin zu entsenden, welcher beim Grafen Andrassy und dem Präsidenten des Congresses dahin zu wirken hätte, daß die Wünsche Bosniens und der Herzegowina nach vollständiger Loslösung vom türkischen Joche vor dem Forum Europas Gehör finden. Die Wahl fiel mit Stimmenmehrheit auf das bekannte Mitglied des russischen Wohlthätigkeits-Comite's, Wesselitzki-Bozidarovitsch, nachdem der frühere Insurgentenchef Despotovich nur wenige Stimmen erhalten hatte. — Um gegenüber der sich vorbereitenden Machtentwickelung der Türken die Insurrection nicht einer gänzlichen Vernichtung auszusetzen, beschloß man, alle einzelnen Zetas von Nordbosnien und der nördlichen Herzegowina einzuberufen und um Tiscowatz und am Ausgange des Defilés von Buciak, in der Nähe des Unnacflusses, eine concentrirte Stellung zu nehmen, welche, wohl befestigt und durch Terrainformation begünstigt, die Insurgenten in den Stand setzt, auch gegen überlegenere feindliche Streitkräfte sich mit Erfolg zu behaupten. Das Hauptquartier des Insurgentencorps wurde demgemäß in Trubar etablirt, welches, mit Verschanzungen versehen, in ununterbrochener Verbindung mit dem Defilé von Buciak sich befindet und die erste Vertheidigungslinie bildet. — Die Türken concentriren ihrerseits ihre Streitkräfte um Mostar, wo nunmehr großartige Verschanzungen angelegt werden, dann südlich in dem Districte der Kruppa und um den verschanzten Ort Gabella. Diese letzteren Positionen bezwecken sowohl die Deckung der Hauptstadt, als auch ein offensives Vorgehen gegen die an den Grenzen Montenegros sich sammelnden Insurgenten. Im Nordwesten Bosniens geschieht die Concentrirung in Livno und Glamoc, dann in Tranaik und Jajce, um von da concentrisch gegen die Positionen der Insurgenten bei Buciak und Trubar vorzurücken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. März. [Tagesbericht.]

+ [Allerhöchste Geburtstagsfeier.] Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages fand gestern Abend ein großer Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören und Spielleuten der hiesigen Garnison statt, die sich zu diesem Zweck um 7½ Uhr auf der Promenade zwischen dem Generalcommando-Gebäude und dem Stadtgraben versammelt hatten. Um 8 Uhr rückten die Musikchöre vor die Schweidnitzer Thorwache, mit der Front nach dem Generalcommando-Gebäude, woselbst sie abwechselnd Musikpiecen vortrugen. Um 9 Uhr bewegte sich, von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, der militärische Zug durch die Schweidnitzerstraße, die Ohlauer-, Bischof-, Albrechtsstraße, über den Ring, Blücherplatz, durch die Schloßstraße bis an die Hauptwache, wo der Zapfenstreich mit Abendgebet endete. Auf den genannten Hauptstraßen herrschte deshalb ein sehr reges Leben und die Stimmung der Bevölkerung war eine freudig erregte. — Im Hotel de Silesie hatten sich die hiesigen Reserve- und Landwehr-Offiziere aus Anlaß der Geburtstagsvorfeier zu derselben Zeit zu einem Diner versammelt, zu welchem Behufe der große Saal mit dem Bildnisse des Kaisers und mit militärischen Emblemen geschmückt war. Oberst von Donat brachte auf Se. Majestät den Toast aus, welcher von den Anwesenden mit Begeisterung erwidert wurde.

Heute früh fand um 5½ Uhr zur Feier des Tages eine große Reveille statt, welche ihren Weg von der Hauptwache aus um den Ring bis zum Gouvernement-Gebäude nahm und durch die Zwinger-, Taschen- und Ohlauerstraße entlang nach der Hauptwache zurückkehrte. — Trotz des Regenwetters, welches den ganzen Vormittag dauerte, waren alle königlichen Gebäude mit Fahnen und Flaggen in den deutschen und preußischen Farben geschmückt. Auch vom Rathsthurme wehten Fahnen herab und viele Privatpersonen hatten von den Dächern ihrer Häuser Flaggen ausgehangen, so daß die ganze Stadt im Festschmuck prangte. — In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, in der sich außer den Gemeindemitgliedern auch die königlichen und städtischen Behörden sehr zahlreich eingefunden hatten, fand um 10 Vormittags ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem nach vorhergegangener Liturgie Herr Pastor primarius Dr. Späth die Festpredigt hielt. Auch in den anderen evangelischen Kirchen wurde der Tag gottesdienstlich gefeiert. In der Domkirche wurde ein feierliches Hochamt celebrirt und in den beiden Synagogen wurde ein der Feier des Tages entsprechender Gottesdienst abgehalten.

Was die Feier in den Schulen betrifft, so wurden in sämmtlichen Gymnasien, höheren Lehranstalten und Elementarschulen der Wichtigkeit des Tages entsprechende Festlichkeiten begangen, welchen auch die Curatoren der Lehranstalten, sowie Deputirte der Stadtverordneten beiwohnten. Im Elisabet-Gymnasium hielt Oberprimaner Carl Guttmann zum Andenken an den im Kriege gefallenen Mitschüler Max Kreyher einen Vortrag, worauf eine patriotische Ansprache des Collegen Dr. Völkerling erfolgte. Ein Chorgesang von Becker „Ein Hoch dem Kaiser“ bildete den Beschluß. — Im Gymnasium zu St. Maria-Magdalena, wo gleichzeitig die Entlassung der Abiturienten statthatte, wurde von einem Sängerchor eine Motette von Rolle: „Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen“, vorgetragen, worauf Abiturient Schmidt eine lateinische Rede: „In C. Gracho quid laudandum, quid vituperandum sit exponitur“, und Abiturient Strähler eine Rede über „die deutsche Gesinnung Klopstocks und Lessings“ hielt. Der Director Professor Dr. Heine sprach die Festrede und entließ die Abiturienten. Mit einem Salvum fac regem von Erk endete die Feier. In ähnlicher Weise wurde der Tag auch in allen übrigen Schulen gefeiert. Carl Winderlich's conc. Knabenschule beging die Feier durch eine Rede des Vorstehers: „Wilhelm I., ein Hort geistiger, staatlicher und politischer Freiheit“, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Hierauf folgte die Absingung der Preußen-Hymne.

Der Feier in der Aula Leopoldina unserer Universität wohnten Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, sowie ein zahlreiches und gewähltes Publikum bei. Nach Aufführung der Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber unter Direction des königlichen Musikdirectors Professor Dr. Schäffer hielt Herr Professor Dr. Reifferscheid die Festrede.

Nach einleitenden Worten über den besonderen Charakter der akademischen Feier — indem die Universität am Geburtstage unseres Kaisers über den Erfolg der Preisbewerbungen der Studirenden berichtet und die Namen der gekrönten Sieger verkündigt, bringt sie das Beste, was sie besitzt, das, worauf am meisten stolz zu sein sie Ursache hat, die Erstlinge der Studien unserer akademischen Jugend Sr. Majestät gleichsam zum Angebinde dar — verglich Redner die Verhältnisse nach dem orientalischen Kriege in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre mit der heutigen Lage der Dinge. Damals sei von Deutschland keine Rede gewesen; man habe gestritten, ob Preußen eine Großmacht sei und zum Pariser Congreß wurde es nur nachträglich zugelassen. Jetzt trete der Congreß, der die festen Grundlagen eines dauernden Friedens finden solle, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zusammen: so groß sei das Vertrauen auf die Weisheit unseres Kaisers und seiner Regierung und so hervorragend die Stellung, welche Deutschland unter den großen Nationen einnehme.

Eine solche Stellung habe auch schwere Pflichten. Das Wort, das unser Kaiser bei seiner Thronbesteigung an das preußische Volk richtete: „Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben,“ gelte nunmehr auch für Deutschland. Der behagliche Wohlstand sei nur eines der nationalen Güter, die Genußsucht aber sei das schlimmste Gift des Volkes und des Staates, wie wir zu unserem großen Schaden und zu unserer nicht geringen Beschämung in den Jahren erfahren hätten, die nach dem großen Kriege mit Frankreich gefolgt sind. Für Deutschland sei die Zeit der Selbstprüfung gekommen. Bei der harten Arbeit innerer Erneuerung, welche uns dieselbe auferlege, leuchteten uns indeß hellglänzende Hoffnungssterne. Redner denkt vor Allem daran, wodurch Deutschland schon groß war, ehe es politisch selbstständig und eine Großmacht wurde, an die Wissenschaft. Sie sei des Menschen Allerhöchste Kraft und als solche habe sie sich uns Deutschen, ihren getreuen Pflegern, stets bewährt.

Redner ging alsdann über auf die Wissenschaft vom klassischen Alterthum, der der Deutsche von jeher sich mit Vorliebe zugewendet habe, und zeigte, wie dieselbe hinter der großen nationalen Entwickelung Deutschlands nicht zurückgeblieben sei. Er sprach demnächst von den großen Sammlungen griechischer und lateinischer Inschriften, den monumenta Germaniae, deren würdige Herstellung möglich geworden sei durch die Vollendung, zu welcher die Texteskritik ausgebildet worden sei, und ging dann über zu den Entdeckungen Schliemann's in Mykenä und zu den auf Kosten des deutschen Reiches unternommenen Ausgrabungen in Olympia, deren Bedeutung Redner in seiner scharfen und präcisen Weise charakterisirte.

Redner schloß ungefähr mit folgenden Worten: „Welch' unendlichen Zuwachs haben in unseren Tagen die Mittel erhalten, über welche die Wissenschaft vom classischen Alterthum verfügt! Mit den reicheren Mitteln

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sie trat an den Kamin, stützte den Arm auf den Marmorsims und durchflog die wenigen Zeilen, die es enthielt.

„Weisen Sie mich nicht länger zurück, Sie können unmöglich mehr an meiner Liebe zweifeln, gestatten Sie mir, Ihnen zu Ihren Füßen zu schwören, daß mein Leben und mein Glück nur von Ihrem Bescheide abhängen.“

Nachdem die junge Frau den Brief gelesen, spielte ein bitteres Lächeln um ihre Lippen; dann zerknitterte sie das Billet mit großer Heftigkeit und warf es in den Kamin.

Fast schien es, als hätte diese rasche Handlung ihr Herz etwas erleichtert; denn sie hob einen Augenblick darauf stolz die Stirn und trat gemessenen Schrittes an das Fenster, das nach dem Park hinaus ging.

Dort schlug sie die schweren, seidenen Vorhänge zurück und blickte ängstlich durch die Oeffnungen der Jalousie.

Die Nacht war schwarz und düster, aber am äußersten Ende des Parks schimmerte in einem versteckten Winkel ein kleiner Lichtschein.

Er kam aus Lionels Pavillon.

Sie stand lange, die brennende Stirn gegen das gefrorene Fenster gelehnt und betrachtete den kleinen Lichtstrahl, der aus der entlegenen Ecke hervordrag, als wäre er ein vom Himmel gefallener Stern und während sich ihrer Brust ein tiefer Seufzer entrang, rannen zwei große Thränen ihre bleichen Wangen herab.

„O, mein Gott“, flüsterte sie leise, „gieb mir die Kraft, mein Vorhaben bis ans Ende durchzuführen! Gütiger Gott, laß mich nicht sterben, bevor ich das furchtbare Ziel, das ich mir steckte, erreicht habe!“

Dann trat sie in das Zimmer zurück und durchschritt es in verhältnißmäßig ruhiger Stimmung.

Sie ging fortwährend darin auf und ab, bald das tiefe, düstere Schweigen um sich her beobachtend, bald die Hände gegen die Stirn pressend, als wollte sie dort einen Gedanken, der ihr zu entschlüpfen drohte, fesseln.

Plötzlich blieb sie ganz starr stehen und aus ihren Augen schoß ein greller, fahler Blitzstrahl.

Sie hatte das Geräusch von Schritten auf der Treppe vernommen und lauschte nun aufmerksam.

Nachdem sie einige Augenblicke in dieser Stellung zugebracht hatte, machte sie eine verächtliche Schulterbewegung und zog trotzig die Lippe in die Höhe.

„Er kann es nicht wagen!“ stammelte sie, die Arme über die Brust kreuzend.

Und sie trat wiederum einige Schritte vorwärts.

Aber gleich darauf schien ihr ganzes Wesen wiederum von einem lebhaften Schauer ergriffen zu werden.

Dieses Mal war es keine Täuschung — sie konnte sich nicht geirrt haben — sie hatte wirklich recht gehört.

Unbedingt war ein Mann die Treppe hinaufgestiegen und an der Thür ihres Zimmers stehen geblieben.

Ihr Entschluß war schnell gefaßt. Ohne weiter über die Gefahr, von der sie möglicherweise bedroht sein konnte, nachzudenken, eilte sie an einen Schrank, den sie heftig öffnete und als sie sich wiederum der Thür zuwendete, hielt sie einen Revolver in der Hand.

Darauf vergingen einige Augenblicke in gespanntester Erwartung. Man vernahm, wie mit leiser Hand ein Schlüssel in das Schlüsselloch gesteckt wurde und gleich darauf öffnete die Thür sich langsam und Lionel erschien auf der Schwelle.

Clotilde zuckte vor Erstaunen bei seinem Anblicke zusammen und die Waffe entsank ihrer Hand.

Dann stürzte sie, von ihren Gefühlen bewältigt, trotz der vorgenommenen Zurückhaltung, gegen die sich ihre ganze leidenschaftliche Liebe empörte, von tausend wechselnden Empfindungen bewegt, auf Lionel zu und verbarg ihre überströmende Freude an seiner Brust.

„Clotilde! Clotilde!“ stammelte Lionel, ihr die dargereichte Stirn voll wahnsinnigen Entzückens küssend, „bist Du es! Finde ich Dich hier! Dich! Halte ich wirklich Deine Hände in den meinen — schlägt Dein Herz wirklich wieder an meinem armen Herzen?

„O, mein Gott, so tödtet einen die Freude also doch wirklich nicht! Rede zu mir, Geliebteste, blicke mich an, damit ich Deine süße Stimme vernehme, damit ich in Deine tiefen, schönen Augen, aus denen ich einst mein ganzes Glück las, schauen kann.

„O Clotilde! Clotilde!“

Das junge Weib erwiderte aber nichts, — sie weinte und schluchzte und wagte, stumm und halb ohnmächtig, nicht zu sprechen, um das selige Gefühl, das sie erfüllte, nicht zu zerstören.

„Ja, Du hast Recht“, versetzte Lionel endlich, „ruhe schweigend an diesem Herzen, das nie aufgehört hat, Dich zu lieben und laß uns Gott für diese Wonnestunde danken! Habe ich denn während der letzten fünf Jahre wirklich gelitten? Ich weiß in diesem Augenblicke nichts mehr davon. Wie könnte jemand, der uns jetzt beisammen sieht, behaupten, daß wir je geweint haben und daß die letzten fünf Jahre in Haß und Leiden, Verwünschungen und Thränen verflossen sind?“

Während Lionel die letzten Worten aussprach, hatte Clotilde den Kopf erhoben und blickte ihn durch ihre Thränen hindurch an.

Und in diesem Augenblicke glitt zum ersten Male, seit sie sich gefunden hatten, eine Wolke über ihr freudestrahlendes Antlitz und sie schloß hastig die Augen, als hätte sie plötzlich ein schwarzes Gespenst erblickt, das den Strahlenglanz ihrer Liebe verdunkelte.

Lionel seinerseits beachtete das Alles nicht, er war in diesem Augenblicke so vollkommen glücklich, daß in seinem Herzen kein Raum für Sorge und Zweifel war.

„Nun soll übrigens keine menschliche Macht mehr trennen, was Gott so sichtlich zusammengeführt hat“, setzte er wonnetrunken hinzu. „Arme, geliebte Seele, jetzt scheidet uns nichts mehr, — jetzt wollen wir miteinander weiter leben und uns in die Zukunft flüchten, um die schmerzliche Vergangenheit auf immer zu vergessen. Laß uns aus dem Getriebe der Welt zurückziehen und leben, wo Du willst. Wird unsere Liebe nicht überall dieselbe sein? Ach, Clotilde! Clotilde! Ich hatte Gott geflucht und in dieser Stunde sage ich mir nun, daß er mir das höchste Glück der Erde gegeben hat.“

Das junge Weib hatte sich inzwischen sanft seiner Umarmung entwunden und hörte seinen Worten mit gesenkter Stirn und hochwallender Brust zu. Wer ihre gebeugte Stellung gesehen hätte, würde unbedingt geglaubt haben, daß sie die augenblickliche freudige Aufwallung, der sie sich so rückhaltslos hingegeben, bereits bitter bereute.

Als Lionel ausgesprochen hatte, schüttelte sie traurig den Kopf und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

„Mein armer Freund“, sprach sie langsam und mit gebrochener Stimme, „es war unrecht von mir, daß ich Deine Nähe eben nicht floh. Ich habe dem ersten Rausche des Entzückens nachgegeben und darin, wie Du, an die Möglichkeit einer Umkehr zu den glücklichen Zeiten der Liebe geglaubt. Aber das ist ein thörichter Traum, auf den wir muthig verzichten müssen!“

„Was sagst Du?“ fragte Lionel verwundert.

„Gott ist mein Zeuge, daß dieses einsame Leben mit Dir, fern vom Geräusche der Welt, lange Zeit meine süßeste Lebenshoffnung war, es ist jetzt aber unmöglich geworden.“

„So hätte ich Dich also nur wiedergefunden“, rief Lionel verzweifelt aus, „um Dich zum zweiten Male zu verlieren!“

„Es muß sein.“

„Aber aus welchem Grunde?“

„O zwinge mich nicht, ihn auszusprechen.“

Lionel blickte sie zornig an.

„Ja, Du hast Recht, Clotilde“, versetzte er bitter, „verbirg Deine Geheimnisse ja auf dem tiefsten Grunde Deines Herzens. Wie Du Dich aber auch bestreben magst, es zu bewahren, es giebt doch Einen, der sich nicht ungestraft täuschen läßt und dieser Eine bin ich.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Clotilde sich erhebend.

„Ich will damit sagen, daß ich wohl errathe —“

„Was? Sprich, ich beschwöre Dich. Was glaubst Du zu errathen?“

Und bei diesen Worten entfärbte sich Clotilde's Antlitz entsetzlich und sie erwartete zitternd seine Antwort, von der, wie es schien, beinahe ihr Leben abhing.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

werden aber auch die Ziele höhere und wie nach den Worten des Dichters der einzelne Mensch, so wächst auch die Wissenschaft mit ihren höheren Zielen. Es war eine bedeutungsvolle Fügung des Geschickes, daß die Ausgrabungen zu Olympia gleich zu Anfang das Bild der Nike des Paionios zu Tage förderten. Die griechische Siegesgöttin selbst schien unserem Kaiser die Palme zu reichen und ihm um die Heldenstirn den Lorbeerkranz zu winden. Aber diese Lorbeeren sind nicht auf Schlachtfeldern erworben, es sind Friedens-Lorbeeren, die von Sr. Majestät nicht weniger geachtet werden, als die glänzendsten Kriegstrophäen. Unserem Kaiser ist es vergönnt gewesen, nicht blos mit dem Schwerte die Grenzen des Staates, sondern auch mit den Mitteln des von ihm begründeten Deutschen Reiches die Grenzen der Wissenschaft zu erweitern und die Macht des Geistes, wie die der Waffen zu vermehren. Gottes Segen ruht offenbar auf Kaiser Wilhelm und an diesem Segen nimmt auch die Wissenschaft Deutschlands Theil. Gott schütze und erhalte auch fernerhin Se. Majestät den Deutschen Kaiser, unsern allergnädigsten König und Herrn."

Hierauf wurde von dem Redner das Resultat der Preisbewerbungen mitgetheilt.

Von der evangelisch-theologischen Facultät waren folgende Aufgaben gestellt:

1) die wiederholte Aufgabe: „Inquiratur in decalogum, imprimis in historicum ejus sensum, duplicem formam, praeceptorum ordinem, partitionem, distributionem in utramque tabulam, nec non in relationem decalogi ad universam legislationem Mosaicam et ad oeconomiam novi testamenti";

2) eine neue Aufgabe: „Ratio quae inter evangelium et apocalypsin Joannis intercedit, eum in finem examinetur, ut, utrum hi libri unius possint esse auctoris necne, cognoscatur."

Die erstere Aufgabe hat keinen Bearbeiter gefunden. — Ueber die zweite Aufgabe sind 2 Behandlungen eingegangen. Der einen derselben konnte von der Facultät der Preis zuerkannt werden. Der Verfasser dieser Arbeit ist der stud. theol. ev. Emil Kräusel aus Rampitz in der Mark.

Von der katholisch-theologischen Facultät war die Aufgabe gestellt: „De S. Bonifacii Germanorum apostoli gestis et scriptis." — Ueber diese Aufgabe war eine Bearbeitung eingegangen. Derselben konnte zwar nicht der Preis zuerkannt werden, aber die Facultät hat doch eine öffentliche Belobigung durch Nennung des Namens des Verfassers, sowie die Bewilligung eines Accessit von 100 Mark beschließen können. Der Verfasser nennt sich August Nürnberger, Semin. Regii Theol. Cath. Sodalis, aus Habelschwerdt.

Die von der juristischen Facultät gestellte Aufgabe lautete: „Die Lehre des römischen Rechts von der Restitution der dos nach aufgelöster Ehe." Diese Aufgabe hatte 3 Bearbeitungen gefunden. Von denselben erhielt die eine, deren Verfasser der stud. jur. Franz Starker aus Neisse ist, ehrende Anerkennung durch Nennung des Namens des Verfassers. Eine zweite erhielt den vollen Preis. Verfasser dieser Arbeit ist stud. jur. Sternberg aus Breslau.

Von der medicinischen Facultät war die Aufgabe gestellt: „Genaue Untersuchung der Veränderungen, welche sich in luxirten Gelenken je nach der Dauer der Verrenkung bilden." Diese Aufgabe hat keinen Bearbeiter gefunden.

Die philosophische Facultät hatte folgende Aufgaben gestellt: 1) eine philosophische Aufgabe: „Kant hat die Existenz einer aus apriorischen Principien demonstrirten reinen Logik behauptet und diese Logik bildet eine Voraussetzung der Kritik der reinen Vernunft. Die Erörterung derselben ist daher eine nothwendige Vorbedingung für Verständniß und Beurtheilung des Kant'schen Hauptwerkes. Diese Logik soll durch Ergänzung der von Jäsche herausgegebenen Logik Kants aus der Kritik der reinen Vernunft, den Prolegomena und einigen hierher gehörigen kleinen Abhandlungen Kants hergestellt werden;"

2) eine historische: „Darlegung und Prüfung der geographischen Angaben des Polybius über das cis- und transalpinische Gallien mit specieller Berücksichtigung der Frage, ob und in wie weit die Entfernungsangaben in den wörtlich erhaltenen Theilen seines Werkes von ihm selbst herrühren, und welcher Werth den Angaben über seine Reisen in diesen Gegenden beizumessen ist.

Die historische Aufgabe ist unbearbeitet geblieben. Die philosophische Aufgabe dagegen hat in stud. phil. Moritz Steckelmacher aus Boskowitz in Mähren einen Bearbeiter gefunden, dem von der Facultät der volle Preis zuerkannt werden konnte.

Für das nächste Jahr werden folgende Preisaufgaben gestellt: Von der evangelisch-theologischen Facultät: „Libri Koheleth argumentum exponatur atque aetas difiniatur." — Von der katholisch-theologischen Facultät: „Hebraeorum de sacerdotio dogma cum Aegyptiorum doctrina de sacerdotibus, quam inscriptio Rosettana exhibet, ita comparetur, et discrimen inter Hebraicum et Aegyptiacum sacerdotium manifestum fiat." — Von der juristischen Facultät: „Die Rechtsverhältnisse des freien Gesindes nach den deutschen Rechtsquellen des Mittelalters." — Von der medicinischen Facultät: 1) die wiederholte Aufgabe: „Genaue Untersuchung der Veränderungen, welche sich in luxirten Gelenken je nach der Dauer der Verrenkung bilden"; 2) eine neue Aufgabe: „Mit Rücksicht auf die neueren Forschungen über Nierenentzündung wünscht die Facultät eine Revision der Semiotik des Harns bei den chronischen paremchymatösen und interstitiellen Entzündungsprozessen der Nieren, insbesondere bei den Schrumpfungsformen. Die chemische Seite der Frage ist dabei vorzugsweise ins Auge zu fassen." — Von der philosophischen Facultät: 1) eine chemische: „Es sind Versuche anzustellen über die Producte, welche durch Einwirkung der reinen sogenannten wasserfreien Salpetersäure oder einer Mischung von Salpetersäure und Schwefelsäure auf höhere Glieder der Fettsäuren gebildet werden"; — 2) eine aus dem Gebiete der classischen Philologie: „Indagentur fontes Macrobii Saturnalium"; 3) einen aus dem Gebiete der germanistischen Philologie: „Es soll untersucht werden, ob Heinrich von Veldeke, der Dichter der Ennit, auch den Mastrichter Servatius verfaßt habe."

Die Aufgaben der beiden theologischen Facultäten und die Aufgabe der philosophischen Facultät, welche dem Gebiet der classischen Philologie angehört, müssen in lateinischer, alle übrigen können in lateinischer Sprache bearbeitet werden. — Der für jede Aufgabe ausgesetzte Preis beträgt 150 Mark. Außerdem stellt die medicinische Facultät denjenigen, welche die besten Arbeiten einreichen, kostenfreie Promotion in Aussicht. — Die Arbeiten müssen deutlich geschrieben, bis zum 15. Januar 1879 in dem Universitäts-Secretariat abgeliefert werden; sie müssen ohne Namen des Verfassers abgegeben, aber mit einem beliebigen Motto bezeichnet werden, mit welchem in gleicher Weise ein beizulegendes versiegeltes Couvert zu bezeichnen ist, in welchem der Name des Verfassers enthalten ist. — Hiermit schloß die Feier.

In der Mittagsstunde wurde auf dem Exercierplatze die Parole ausgegeben, wobei von der an der Promenade aufgestellten Batterie mit 6 Geschützen des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 die üblichen 101 Kanonensalutschüsse abgefeuert wurden. — Wegen des statthabenden ungünstigen Wetters war die angekündigte große Parade der gesammten Garnison auf dem Palaisplatze abbestellt worden. Für die einzelnen Truppenkörper hatte um 10¾ Uhr in der Barbarakirche und um 10 Uhr in der Hofkirche für die evangelischen und für die katholischen Soldaten um 8½ Uhr in der Kreuzkirche Gottesdienst stattgehabt.

Vom Rathsthurme ertönten in der Mittags-Stunde von 12—1 Uhr die Klänge patriotischer Lieder. — Im Laufe des Nachmittags fanden zur Feier des Tages eine Anzahl Diners statt. Im Hotel de Silesie hatten sich die Stände des Breslauer Kreises zu einem gemeinschaftlichen Festessen versammelt, bei welchem der Vorsitzende, Landrath Graf Harrach, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. — In der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter" auf der Antonienstraße hatten sich die Richter des Appellations-Gerichts, Stadtgerichts und Kreisgerichts, die Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Assessoren und Referendarien zu einem Diner eingefunden, bei welchem der Appellationsgerichts-Vice-Präsident Donalies den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. — Im großen Sessionssaale des Centralbahnhofgebäudes waren die höheren Beamten der Königl. Regierung, des Ober-Bergamts, des Polizei-Präsidiums, der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, der Universität, der Post ꝛc. zu einem Festessen versammelt, bei welchem der Regierungs-Präsident Freiherr Juncker v. Ober-Conraid auf Se. Majestät den Kaiser toastete.

Zum Schluß möge noch erwähnt werden, daß in dem Schaufenster der Gebrüder Kastan im Panoptikum auf der Schweidnitzerstraße die lebensgroße Wachsfigur Sr. Majestät des Kaisers in großer Generals-Uniform ausgestellt war, die den ganzen Tag über von Schaulustigen besichtigt wurde. Auch einige hiesige Hoflieferanten und Kaufleute hatten ihre Schaufenster mit den Büsten des Kaisers aufs Prächtigste decorirt.

⁑ [Festliches.] Der im September 1876 wieder ins Leben gerufene gesellige Verein hiesiger Postbeamten, jetzt nun einschließlich von Telegraphenbeamten, feierte vom 21. zum 22. d. M. in Beck's Saalräumlichkeiten sein diesjähriges Winterschlußfest. Die gemeinschaftliche Abendtafel belebten die üblichen Hochs, von denen das auf Se. Majestät den Kaiser, so früh am Morgen seines Geburstages ausgebracht, enthusiastischen Anklang fand, Die zahlreiche und prachtvolle Maskenschaar, welche bis in die fünfte Stunde den Saal durchwogte, wie schon zuvor der erhebende Verlauf des Kinder- ꝛc. Bescheerungsfestes am 3. Weihnachtsfeiertage, und überhaupt sämmtlicher, sowohl größeren Monatsabende, wie allwöchentlichen kleineren Vereinsversammlungen dieses Winters, waren ein beredtes Zeugniß von dem hierorts herrschenden, würdigen berufsgenossenschaftlichen Geiste unserer Verkehrsbeamten.

—ϱ [Prämiirung und Belobigung für verdienstliche Handlung.] Der Maurergesell Anton Schreiber aus Steine, Kreis Breslau, hat sich bei dem am 20. August vorigen Jahres auf dem Dominium Steine stattgehabten Brande durch eifrige Thätigkeit und Entschlossenheit rühmlich hervorgethan und namentlich die Weiterverbreitung des Feuers auf die benachbarten Grundstücke verhindert. Aus diesem Anlaß hat die Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät dem Schreiber, welcher bereits früher für verdienstliche Hilfeleistung bei Feuersgefahr prämiirt worden ist, eine Belohnung von 20 Mark bewilligt. Seitens des Kreis-Landraths ist dem Schreiber für sein braves Verhalten eine öffentliche Belobigung zu Theil geworden.

** [Verschiedenes aus dem kirchlichen Gebiet.] Die „Schles. Kirchenzeitung" hatte schon im vorigen Jahre eine Gruppirung der kirchlichen Parteien in der Provinzialsynode, die in der letzten Hälfte des Mai abgehalten werden soll, entworfen. Nach dieser Gruppirung gehörten von den 105 Mitgliedern der Schles. Provinzialsynode 33 zur liberalen, 23 zur Mittel- und 49 zur orthodoxen Partei. Seitdem hat sich, wie heut die „Schles. Kirchenzeitung" meldet, das Verhältniß der Parteien etwas verschoben; es sind nämlich 4 der liberalen Partei früher Angehörige und ebenfalls 3 der orthodoxen Partei Angehörige zu der Mittelpartei übergetreten, so daß sich die nunmehrige Stärke derselben folgendermaßen stellt: 29 Liberale, 30 Mittelpartei und 46 Orthodoxe. Wir glauben, daß sich aus diesem Zahlenverhältniß keine sicheren Schlüsse auf den Charakter der Abstimmungen werden ziehen lassen.

Die „Schles. Kirchenzeitung" bespricht ferner in der neuesten Nummer die Folgen des Standesgesetzes für die religiöse Erziehung der Jugend. Es naht nämlich die Zeit, in welcher die seit dem Inkrafttreten des Standesgesetzes ungetauft gebliebenen (allerdings wenigen) Kinder die Schule werden besuchen müssen. Sollen sie den Religionsunterricht besuchen? und welchen? — Die erste Frage beantwortet sich durch die Anordnungen der Behörden: der Besuch des Religionsunterrichts ist obligatorisch. Die zweite Frage beantwortet die Kirchenzeitung sehr richtig dahin, das Kind ist dem Unterricht in derjenigen Religion zuzutheilen, deren Charakter die Schule in überwiegender Weise trägt. Hiermit dürfte wohl das Richtige getroffen sein, denn die Ursache, weshalb Eltern ihre Kinder nicht taufen lassen, ist gewiß in den meisten Fällen nur Nachlässigkeit und Trägheit, keineswegs aber wollen sie, daß sie dem christlichen Religions-Unterricht und der eventuellen Confirmation entzogen werden.

Der freundliche Leser wird sich erinnern, daß sich in Innsbruck eine ansehnliche evangelische Gemeinde gebildet hatte. Ihr erstes Streben ging dahin, nachdem sie einen Geistlichen vocirt, eine Kirche zu erbauen. Ein Platz war gekauft, noch fehlten aber die bedeutenden Summen für das Gebäude selbst. Da bot sich auf einmal Gelegenheit, Pfarrhaus, Schule mit Kirchlein zu erwerben. Die frühere „Normalschule", umfassend 3 Stockwerke und eine ausreichend geräumige Kapelle, stand zum Kauf aus. Trotz der mannigfachsten Hindernisse Seitens der Ultramontanen wurde das Gebäude für 30,000 Gulden gekauft und die kleinere Hälfte des Kaufgeldes von dem Erlös des veräußerten Bauplatzes bestritten. Noch sind aber die andere Hälfte und die Kosten der inneren Einrichtung, die man auf 10—12,000 Gulden schätzt, zu bezahlen. Da wird wohl das protestantische Deutschland aushelfen müssen!!

= [Zur Frage der Bewilligung einer Dienstunkosten-Entschädigung an Gemeindevorsteher.] Eine Landgemeinde in Schlesien datte ihrem Vorsteher durch Beschluß im vergangenen Jahre eine Amtsunkosten-Entschädigung von 150 Mark vom 1. Juli 1875 ab bewilligt. Die Bestätigung des bezüglichen Beschlusses war vom Kreisausschuß als nicht erforderlich abgelehnt worden. Ein Gemeindemitglied fühlte sich veranlaßt, diesen Gemeindebeschluß im Wege der Klage anzufechten und darin zu verlangen, daß die Entschädigung für die vergangene Zeit nicht bewilligt würde, weil es unzulässig sei, daß über das laufende Rechnungsjahr hinaus und in infinitum zurück die Gemeinde mit rechtlicher Wirksamkeit für alle Mitglieder beschließen könne, gewisse Leistungen zu übernehmen und auf die Mitglieder zur Umlage zu bringen. Die Zurückdatirung der Gemeindeverfassung laufe den darin angeordneten Vorschriften über den Gemeindehaushalt grundsätzlich zuwider. Pflicht des Gemeindvorstehers sei es, die Dienstunkosten-Entschädigung bei dem Etat jedes Jahres zur Geltung zu bringen, widrigenfalls angenommen werden müsse, daß er darauf Verzicht geleistet habe. Von Seiten des Gemeindevorstandes wurde dagegen eingewendet, daß für Etatirung der ländlichen Communalabgaben nicht dieselben Grundsätze praktische Anwendung finden könnten, welche für Stadtgemeinden gelten. — Während der Kreisausschuß den Kläger deshalb abwies, weil in Bezug auf den vorliegenden Streitgegenstand eine gesetzliche, das Recht der freien Beschlußfassung der Gemeinde einengende Vorschrift nicht vorhanden und der Beschluß rite zu Stande gekommen sei, bestätigte das Bezirks-Verwaltungsgericht auf eingelegte Berufung dieses den Kläger abweisende Erkenniß wegen mangelnder Activlegitimation desselben. Aus den interessanten Gründen der Entscheidung II. Instanz ist Folgendes hervorzuheben: Wenn der § 47 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 sage: „der Kreisausschuß beschließt auf Antrag der Betheiligten über die Festsetzung der Dienstunkosten-Entschädigung der Gemeindevorsteher", so sei diese Bestimmung dahin zu verstehen, daß es zunächst den nach § 28 der Kreisordnung vom 13. December 1872 zur Aufbringung dieser Entschädigung verpflichteten Gemeinden überlassen sei, mit ihrem Vorsteher hierüber eine Vereinbarung zu treffen, und daß erst beim Scheitern einer solchen die Thätigkeit des Kreisausschusses auf Antrag des sich benachtheiligt glaubenden Theils einzutreten habe. Hiernach könne in dem event. nach dem Schlußsatze des § 47 l. c. sich entwickelnden Streitverfahren nur der Gemeindevorsteher und die Gemeinde qua Corporation als Parteien sich gegenüberstehen. Hieraus folge, daß das einzelne Gemeindemitglied nur die Festsetzung des auf dasselbe repartirten Beitrages zur Dienstunkosten-Entschädigung des Gemeindevorstehers im Wege der Klage anfechten könne, daß dasselbe aber formell nicht berechtigt sei, seinen Angriff gegen die qu. Entschädigung an sich zu richten. Unter diesen Umständen erübrige sich die Prüfung der Frage, ob die Gemeinde berechtigt war, die Entschädigung ihrem Gemeindevorsteher für eine bereits abgelaufene Amtsperiode nachzubewilligen.

—ϱ [Bewilligung von Staatsbeihilfen zu den Lehrer-Gehaltsbeiträgen.] In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Bewilligungsperiode für die Staatsbeihilfen, welche für leistungsunfähige Mitglieder von Schulgemeinden bei Aufbringung von Lehrgehaltsbeiträgen bisher gezahlt worden sind, mit dem 31. März d. J. ihre Endschaft erreicht, hat die Regierung die Verlängerung der Bewilligungsperiode auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 genehmigt. Die Auszahlung der erwähnten Beihilfsgelder erfolgt bei der Königlichen Kreissteuer-Kasse.

—ϱ [Ueberbrückung der Seitengräben an den Chausseen.] Der Landrath des Kreises Breslau hat sich in Folge vorgekommener, wohl zumeist durch Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften verursachter Uebertretungen, veranlaßt gesehen, mittelst Verfügung darauf hinzuweisen, daß willkürliche Ueberbrückungen der Seitengräben an den Kreis-Chausseen seitens der Adjacenten unstatthaft sind. Jede Ueberbrückung und jede Anschüttung auf den Chausseeseitengräben unterliegt vielmehr der Genehmigung der Kreis-Chausseebau-Commission bezw. des Kreis-Ausschusses, setzt den Abschluß eines förmlichen Vertrages voraus und ist rechtzeitig vor der Ausführung bei der Kreis-Chausseebau-Verwaltung zur Erlangung der erforderlichen Genehmigung anzumelden. Die willkürlichen Erbauer derartiger Ueberbrückungen haben demgemäß deren Beseitigung auf ihre eigenen Kosten zu gewärtigen.

ϱ [Veränderung von Communalbezirken im Landkreise Breslau.] Die bisher zum Gutsbezirke Pöpelwitz gehörigen Grundstücke Nr. 56, 67, 68, 69, 70, 72, 79, 87 und 96 scheiden auf Beschluß des Kreis-Ausschusses aus dem Gutsverbande von Pöpelwitz aus und werden dem gleichnamigen Gemeindebezirke einverleibt.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 21. März 49 Personen. Auf's Neue erkrankt 1 Person. Gestorben 2 Personen. Genesen 3 Personen, mithin verbleibt Bestand 45 Personen.

* [Der Bezirks-Verein] für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt versammelt sich Mittwoch, den 27. März, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant. Auf der Tagesordnung steht: 1) Referat über die Beschlüsse der Etats-Commission und der Stadtverordneten (Referent: Sanitätsrath Dr. Eger); 2) Debatte über Erhöhung des Schulgeldes bei Gymnasien und Realschulen.

—d. [Der Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt] veranstaltete gestern im reich decorirten Pietsch'schen Saale auf der Gartenstraße einen geselligen Abend, der die Vereinsmitglieder in großer Zahl mit ihren Damen vereinigte. Nach Eröffnung des Programms durch eine Concert-Piece und einen schwungvollen Prolog, welcher des kaiserlichen Geburtstages gedachte, wurde unter Musik und Gesang ein großes photographisches Bild des Kaisers enthüllt. Es folgten Vorträge auf der Violine, Declamationen, Lieder für Bariton und Tenor, humoristische Vorträge und Gesangspiecen einer „Tyroler Sänger-Gesellschaft", die sich durchweg mit Recht eines reichen Beifalls erfreuen durften. Ein einactiges Lustspiel „Hector" wurde von den Mitwirkenden recht wacker durchgeführt und erwarb gleichfalls lebhaften Beifall. Nachdem während der folgenden Pause ein Festlied gemeinschaftlich gesungen worden, wurde die übrige Zeit dem Tanze gewidmet.

* [Stadt-Theater.] Vielfachen Wünschen des Publikums entsprechend, tritt Herr Schweighofer außer Sonnabend und Sonntag noch einmal kommenden Montag auf und zwar in kleinen Stücken.

4 [Concert.] Am 16. April findet hier ein interessantes Concert der sogenannten „Jubiläums-Sänger" statt. Dieselben sind eine Gesellschaft von Negern aus Tennesse, fast sämmtlich als Sklaven geboren, die gegenwärtig eine Concertreise durch Deutschland unternehmen und überall großes Interesse erregt haben.

* [Julius Otto-Denkmal.] Das am 18. d. Mts. im Liebich'schen Etablissement veranstaltete Concert befriedigte in jeder Hinsicht das anwesende Publikum. Leider konnte der Zweck des Concerts: ein Scherflein zur Errichtung eines Denkmals für Julius Otto beizutragen, nicht erfüllt werden, da die Theilnahme von Seiten des Publikums so gering war, daß — trotz der größten Uneigennützigkeit der Mitwirkenden — ein Deficit von 67 M. erzielt wurde.

* [Herr Bellachini] wird künftigen Sonntag 2 Vorstellungen, die erste Nachmittag 4 Uhr bei halben Preisen, die zweite Abends 7½ Uhr und am Mittwoch den 27. d. Mts. seine Abschieds-Vorstellung geben.

—ϱ [Executionsfreie Saat- und Erntezeiten.] Für den Geschäftsbezirk des hiesigen Königlichen Kreisgerichts sind die executionsfreien Saat- und Erntezeiten für die Frühjahrssaat auf den 17. bis 30. April, für die Herbstsaat auf den 17. bis 30. September und für die Ernte auf den 16. Juli bis 12. August d. J. festgesetzt worden.

+ [Polizeiliches.] Heute ist nur eine einzige Diebstahlssache zur Anzeige gebracht worden und zwar wurde in dem Hause Klosterstraße 85b aus einer Kellerwohnung 2 Stück Kopfkissen mit blau und weiß gestreiften Inletten gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist wieder im Wachsen begriffen. Mit dem heutigen Tage hat man in der alten Oder mit dem Auskarren des Sandes begonnen. Wünschenswerth ist es, wenn an die Unterhaltung resp. die Reparatur der Ufer gedacht würde, welche durch das Hochwasser und den Eisgang gewaltig mitgenommen sind. Unter anderem zeigt das Ufer an der Abdeckerei eine arge Verwüstung. An einigen Stellen sind bereits durch Anlage neuer Buhnen die Ufer gedeckt, so z. B. bei Carlowitz, doch dürfte im Interesse der Uferbesitzer und Adjacenten eine weitere Regulirung geboten erscheinen. — Seitens der verschiedenen Behörden sind bei dem niedrigen Wasserstande bereits die Arbeiten an Wasserbauwerken in Angriff genommen worden. — In den letzten Tagen sind hier mehrere Wassermöven eingetroffen.

—ϱ [Tödtung eines tollen Hundes.] An einem der letztvergangenen Tage wurde auf der Dorfstrase von Lilienthal bei Breslau von einem dortigen Wirthschaftsbeamten ein fremder Hund, welcher eine Anzahl anderer Hunde gebissen hatte, erschossen, dessen durch den Departements-Thierarzt Dr. Ulrich vorgenommene Section das Vorhandensein der Tollwuth ergab. Die durch Gesetz vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln sind seitens der zuständigen Behörde angeordnet worden.

---

§ Grünberg, 22. März. [Zur Steuerfrage. — Städtischer Etat. — Abschlüsse. — Zur Saison. — Bestätigung.] Die lebhafte Agitation, die eine theilweise Erneuerung der Einschätzungs-Commissionen bewirkte, sowie die Veröffentlichung der Steuerlisten haben das Resultat bewirkt, daß für das neue Etatsjahr über 40 Personen mehr zur Einkommensteuer herangezogen worden sind. Durch diese sorgfältige Einschätzung ist es möglich geworden, fast die Hälfte des städtischen Deficits zu decken, so daß nur ein Simplum mehr für das nächste Etatsjahr aufzubringen ist. Die Vertheilung der gedruckten Listen wird auch dieses Jahr stattfinden, und zwar entweder direct von der städtischen Steuercommission oder wie im Vorjahre auf Veranlassung mehrerer Bürger. — In Folge des Beispiels unserer Stadt sind von mehreren schlesischen Städten aus Anfragen an Ihren Berichterstatter ergangen, auf welche Weise die Veröffentlichung hier erfolgt sei. Zunächst dürfte es wohl dem vom Gesetze vorgeschriebenen Sinne der Publicirung der Steuerlisten mehr entsprechen, wenn die Magistrate die Listen durch Druck veröffentlichen und vervielfältigen würden, als wenn dieselben in dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausliegen, wie es jetzt geschieht. In zweiter Linie ist es Niemandem verwehrt, die offen ausliegenden Listen abzuschreiben und zu veröffentlichen. Die meisten Localblätter könnten ihren Lesern keine interessantere Lectüre bieten als gerade die Steuerrollen des Ortes. — Die diesjährige seit mehreren Jahren zum ersten Male wieder stattgefundene Steuererhöhung ist als eine vorübergehende anzusehen, da mehrere Ausgabeposten extraordinär sind, und da der Ertrag des Forstes sich bald wieder höher stellen wird. Daß die Revision des Forstes durch den Oberforstmeister von Recke ein gutes Resultat ergeben, hat besondere Befriedigung erregt. Die ebenfalls von fachmännischer Seite eröffnete Aussicht, daß der Ertrag des Forstes in 60 Jahren die ganzen städtischen Ausgaben decken würde, wurde im Namen der nachgeborenen Grünberger dankbarst acceptirt. Wie in anderen Communen ist die drückendste Last des hiesigen Stadtsäckels der Schuletat, der in Höhe von circa 50,000 M. über ¾ der städtischen Steuern erfordert. Die Kreis-Communalkasse erfordert einen um 2600 M. erhöhten Zuschuß von 8600 M., und ist der Etat der städtischen Behörden in Summa von 44,000 M. durch die Selbstverwaltung ebenfalls nicht niedriger geworden, sondern hat sich vielmehr in den letzten Jahren erhöht. Die Armenverwaltnng kostet insgesammt der Stadt 23,000 Mark, während dieselbe 1874 nur 19,500 M. erforderte, ein erneuter Hinweis zur Ausführung der geplanten Reorganisation des Armenwesens. — Wie wir es stets gewohnt waren, hat der hiesige Vorschußverein unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Realschullehrer Decker und seines Ausschusses auch für das letzte Geschäftsjahr einen recht günstigen Abschluß erzielt, indem eine Dividende von 8 pCt. zur Vertheilung gelangt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 491, eine gewiß noch ansehnliche Zahl. — Auch die hiesige Gartenbaugesellschaft hat einen guten Reingewinn erzielt. Doch wird derselbe zur Vergrößerung der Baumschulen verwandt werden, da die große Nachfrage nach hiesigen Obstbäumen nicht befriedigt werden konnte. — Die Wintervergnügungen dauern noch fort, und erreichte die hiesige Saison erst jetzt ihren Höhepunkt in einem vom Paschkeverein veranstalteten Maskenballe, der von circa 400 Theilnehmern besucht war. Eine erneute Anregung bietet die Thätigkeit des eben in sein Amt getretenen neuen städtischen Capellmeisters Zimmermann, der mit seiner Capelle in dem Eröffnungs-Concert allgemein gefallen hat. Die Absicht des Herrn Zimmermann, allwöchentlich

auch ein Concert von classischer Musik stattfinden zu lassen, wird sicherlich bei unserem Publikum rege Theilnahme finden. — Herr Dr. jur. Flutbgraf ist nunmehr zum Beigeordneten unserer Stadt bestätigt worden und dürfen wir um so eher hoffen, in ihm einen tüchtigen Verwaltungsbeamten gefunden zu haben, da er sich bereits in der commissarischen Führung seines Amtes allgemeine Anerkennung erworben hat.

L. **Liegnitz**, 21. März. [Examen. — Concert. — Klassensteuer. — Verschiedenes.] Zu dem Einjährig-Freiwilligen-Examen für das erste Halbjahr 1878 hatten sich 17 Expectanten gemeldet, deren Prüfung vom 18. bis 21. März stattfand. Am 18. und 19. wurden 8 geprüft, von denen 7 bestanden; am 20. und 21. wurden 9 geprüft, von denen nicht Einer die Qualification erlangte. — Das Concert der Sing-Akademie bot ein gut gewähltes Programm und exacte Ausführung. Den Dirigenten, Herrn von Welz, welcher mit einer Dame die Mozart'sche Sonate für 2 Claviere spielte, lernten wir als tüchtigen Virtuosen kennen. Das Concert war sehr gut besucht. — Die für die Etatsperiode 1878/79 erfolgte Veranlagung zur Klassensteuer im hiesigen Stadtkreise schließt mit einem Steuer-Soll von 92,559 M. Dazu tragen bei: in der 1. Stufe 3929 Personen, in der 2. St. 992 Pers., in der 3. St. 464 P., in der 4. St. 440 P., in der 5. St. 330 P., in der 6. St. 313 P., in der 7. St. 142 P., in der 8. St. 265 P., in der 9. St. 158 P., in der 10. St. 229 P., in der 11. St. 147 P. und in der 12. St. 162 Personen. Die zur Veranlagung bewirkte Aufnahme des Personenstandes ergab eine Einwohnerzahl von 32,934 Personen. Von diesen sind 9602 aus gesetzlichen Gründen klassensteuerfrei, 2023 zur klassificirten Einkommensteuer veranlagt und 21,309 einschließlich der zur Haushaltung der Steuerzahler gehörenden Personen klassensteuerpflichtig, es ergiebt dies pro Kopf 4,34 M. Klassensteuer. Im vorigen Jahre waren 20,447 Personen zu 89,076 M., also pro Kopf mit 4,35 M. veranlagt. — Soeben durchzieht zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages der Zapfenstreich, begleitet von Lampions tragenden Soldaten und einer unübersehbaren Menschenmenge unsere Straßen. Auch die Loge hatte heute eine Vorfeier veranstaltet.

✓ **Warmbrunn**, 21. März. [Frühlingsanfang. — Aufhebung des Kinderumgangs am Lätare-Sonntage resp. Sonnabend.] Der diesjährige Frühlingsanfang gehörte hier im Gebirge zu den unfreundlichsten und rauhesten seit vielen Jahren. Nicht nur auf unseren Vorbergen, sondern auch in allen Thälern und ihren Dorfschaften liegt noch reichlicher Märzschnee. Für die Saaten ist es allerdings höchst vortheilhaft, daß er auf den Fluren noch ziemlich reichlich vorhanden, da die Märznächte an empfindlicher Kälte selbst den Januarnächten nichts nachgeben und erstere durch die feuchte, scharfe Märzkälte nach der Erfahrung am meisten zu leiden pflegen. — In Folge amtlicher Bekanntmachung des hiesigen Amtsvorstehers soll vom nächsten Lätare-Sonntage an das sogenannte Sommersingen der Kinder nicht mehr stattfinden, zumal es schon seit Jahren zu einer unbegrenzten Bettelei ausgeartet war, da es ferner nicht mehr ein bloßes Vorrecht der Kinder, sondern gleichzeitig von einer großen Anzahl Erwachsener in Anspruch genommen war. Zudem war hierorts bereits seit Jahren die Einrichtung getroffen, daß dieses Sommersingen nicht mehr am eigentlichen Sonntag Lätare wegen Störung des sonntäglichen Gottesdienstes, sondern am Sonnabend vor dem genannten Sonntage stattfinden durfte; es war sonach dieser ursprünglich mit Freudenliedern der Kinder begrüßte Sommersonntag bereits seiner historischen Bedeutung in hiesiger Gegend entkleidet.

* **Frankenstein**, 20. März. [Typhus. — Ertrunken. — Zuwendungen.] Heute ist in der hiesigen städtischen Krankenanstalt der erste Fall von Erkrankung an Typhus constatirt worden. — Vorgestern wurde in Johnsbach bei Wartha der Schuhmacher P. im dortigen Dorfbach ertrunken aufgefunden. Der Mann soll in trunkenem Zustande in's Wasser gerathen und verunglückt sein. — Auf Grund einer Ministerial-Verordnung hat die Regierung eine Summe angewiesen, aus welcher bedürftigen und würdigen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen — ohne jede Folgerung für die Zukunft — einmalige außerordentliche Zuwendungen gewährt werden sollen.

—r. **Namslau**, 21. März. [Ein Verschollener. — Verloosung. — Freiwillige Turn-Feuerwehr. — Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages.] Der Einlieger Fromm aus Glausche, hiesigen Kreises, ist am 3. d. M., von Boguslawitz, Polnisch-Wartenberger Kreises, zurückkehrend, nicht wieder in seiner Heimath eingetroffen und seit jener Zeit verschollen. — Die Ziehung der Lotterie für das hier zu errichtende Siegesdenkmal, für welches die Loose nunmehr meistens abgesetzt sind, wird Donnerstag, den 11. April d. J., Vormittags 9½ Uhr, im Saale des Gasthofes zur goldenen Krone unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Kotze und unter Zuziehung dreier Zeugen, stattfinden. — Auf Anregung der hiesigen Polizei-Verwaltung hielt gestern Abend der hiesige Männer-Turn-Verein, der nun gegenwärtig wieder gegen 70 Mitglieder zählt, eine außerordentliche Sitzung, welcher auch Herr Bürgermeister Kotze beiwohnte, behufs Beschlußfassung über die hier zu gründende freiwillige Turn-Feuerwehr ab. Nachdem sich die Vereinsmitglieder für die Bildung der Letzteren ausgesprochen, wurden folgende Arrangements vereinbart. Der Turnverein stellt selbstständig aus seinen Mitgliedern eine Steiger- und eine Rettungs-Abtheilung, für welche geeignete Turner bald designirt wurden. Zu der die Spritze Nr. 3 bedienenden Abtheilung, zu der Zubringer-Abtheilung, der Wasserwagen-Abtheilung und der Eimerkette stellt der Turn-Verein dagegen nur sogenannte Stammmannschaften, und es werden in diese Abtheilungen die feuerlöschpflichtigen Bürger der Stadt eingereiht werden, die durch die Stammmannschaften in ¼jährlichen Uebungen ausgebildet werden sollen. Die Wahl der hierzu erforderlichen Vorstandsmitglieder ist bis nach definitiver Bildung der Feuerwehr ausgesetzt worden. — Anläßlich des morgigen kaiserlichen Geburtsfestes hatte der Turn-Verein für heut Abend einen solennen Fackelzug arrangirt, der unter Vorantritt der städtischen Musikcapelle die Straßen der Stadt durchzog. Zum Schlusse bildeten die Fackelträger auf dem Marktplatze einen Kreis, und nachdem der Turn-Vereins-Vorsteher, Herr Conditor Hoffmann, einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, wurde die National-Hymne gesungen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

X. [Der Pfarrzwang.] Der Civil-Senat des Appellations-Gerichts zu Breslau hat in Sachen des kath. Pfarrers Paul Pischel zu Girlachsdorf wider den Bauergutsbesitzer Wolff ebendaselbst das Erkenntniß des Bagatell-Commissars des Kreisgerichts zu Reichenbach vom 29. Oct. 1877 aufgehoben und den Verklagten verbunden, an Kläger 6 M. 75 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 28. Mai 1877, die Kosten der ersten Instanz &c. zu zahlen, weil p. Wolff, der unbestritten Parochiane des Klägers, außerhalb der Parochie, zu Nimptsch, hat taufen lassen.

Rechtsgründe: Der Vorderrichter hat den Kläger mit der Klage abgewiesen, indem er annimmt, daß durch Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung die landrechtlichen Vorschriften über den Pfarrzwang, soweit dieselben die Rechte des zuständigen Pfarrers zur Vornahme kirchlicher Taufen berühren, aufgehoben worden sind.

Mit Recht rügt Kläger die Verletzung der §§ 418 ff., Titel 11, Theil II Allg. Landrecht durch Nichtanwendung und des § 82 des citirten Reichsgesetzes durch unrichtige Anwendung.

Allerdings hebt der § 56 des preuß. Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März 1874, welcher durch die Bestimmungen des citirten Reichsgesetzes nicht berührt wird, die gesetzlichen Bestimmungen, welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen, auf.

Hiernach kann kein Pfarrer mehr, auch nicht der zuständige, beanspruchen, daß Eltern ihre Kinder taufen lassen, vielmehr ist die Vornahme dieses kirchlichen Actus der freien, auf religiöser Ueberzeugung beruhenden Entschließung der Eltern anheimgestellt.

Der staatliche, im Anhangs-Paragraphen 131 zu § 446, Tit. 11, Th. II A. L.-R. ausgesprochene Zwang der Eltern zum Vollzuge des religiösen Taufactus findet solchergestalt ferner nicht statt. Wenn aber die Eltern ihrer religiösen Gewissenspflicht Rechnung tragen und die kirchliche Vollziehung der Taufe bei ihren Kindern begehren, so hat auch unter der jetzigen Gesetzgebung noch der zuständige Pfarrer das wohlerworbene, in den §§ 418 ff., Tit. 11, Th. II A. L.-R. begründete Recht, diesen religiösen Act vorzunehmen.

Das ist der Sinn des § 82 des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875, welcher anordnet: Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Hat daher im vorliegenden Falle der Verklagte, welcher Parochiane des Klägers ist, die Absicht gehabt sein Kind taufen zu lassen, so mußte er diesen kirchlichen Act durch den Kläger als seinen competenten Pfarrer vornehmen lassen. Da der Verklagte diesen Act durch den Pfarrer einer anderen Parochie hat vornehmen lassen, so ist der Kläger zu der anhängig gemachten Klage auf Zahlung seiner gesetzlichen Taufgebühren berechtigt. Der vom Verklagten angezogene Paragraph 428, Tit. 11, Th. II. A. L.-R. spricht nicht für die Ansicht desselben, sondern für den Anspruch des Klägers, denn derselbe bestimmt, daß der gehörige Pfarrer gegen Empfang seiner Gebühren der Taufe durch den Pfarrer einer anderen Parochie nicht widersprechen kann und gerade nur diese Gebühren verlangt Kläger. — Hiernach mußte unter Aufhebung des ersten Urtels der Verklagte nach dem Klageantrage verurtheilt werden. Diese wichtige Entscheidung zur Nachachtung für Clerus und Volk.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Obornik, 17. März. [Exceß.] Am 6. d. hat hier bei Beerdigung des Kindes eines Polizeibeamten, welches der staatstreue Propst Nowacki zur letzten Ruhestätte geleitete, ein grober von ultramontaner Seite inscenirter Pöbel-Exceß stattgefunden. Als der Propst vor dem Trauerhause den Trauergesang anstimmte, störte ihn ein hiesiger polnischer Gewerbtreibender durch Schreien und Lachen, sowie dadurch, daß er das Bellen eines Hundes nachahmte, und beleidigte schließlich den hinter dem Sarge seines Kindes einhergehenden Polizeibeamten durch eine unanständige Geberde. Auf dem Wege zum Kirchhof schlossen sich dem rohen Menschen noch 5 bis 6 gleichgesinnte Ruhestörer, sowie eine Anzahl Frauen und Kinder an, welche sämmtlich lachten, laut schrien und in die Hände klatschten; ein noch schulpflichtiger Knabe, offenbar durch das böse Beispiel der Erwachsenen angefeuert, bewarf sogar den leidtragenden Vater mit Straßenkoth. Auch fehlte es während des Zuges zum Kirchhofe nicht an verschiedenen Schimpfworten gegen den Propst Nowacki. Wegen dieses Vorganges ist die Untersuchung eingeleitet worden. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 22. März. [Von der Börse.] Die Börse war recht fest gestimmt, der Verkehr von geringer Bedeutung. Creditactien setzten zu 395,50 ein und blieben nach Schluß der Börse 397,50. Einheimische Werthe wenig verändert. Russische Valuta einen Bruchtheil besser, per ult. April 218,25 bis 218,50 bez.

Breslau, 22. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe still, ordinäre 30—35 Mark, mittle 38—42 Mark, feine 47—50 Mark, hochfeine 52—54 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 52—58 Mark, feine 66—70 Mark, hochfeine 76—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., pr. März 135,50 Mark Br., März-April 135,50 Mark Br., April-Mai 136,50—7 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 138 Mark Gd., Juni-Juli 141—40,50 Mark bezahlt, Gd. und Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Gd. April-Mai 200 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., April-Mai 122 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 69 Mark Br., pr. März 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., März-April 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., April-Mai 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., Mai-Juni 67,50 Mark Br., 67 Mark Gd., September-October 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10,000 Liter, pr. März 50,60 Mark Gd., März-April 50,60 Mark Gd., April-Mai 50,80 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August 53 Mark Br., August-September —.

Zink: Godullamarke 18 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 23. März.

Roggen 135, 50 Mark, Weizen 198, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00. Raps —, —, Rüböl 67, 50, Spiritus 50, 60.

Breslau, 22. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Weizen, weißer	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	70
Roggen	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

§ **Breslau**, 22. März. [Submission auf Steinmetz- und Eisenarbeiten.] Für den Bau des Garnison-Lazareths zu Glogau standen die Steinmetzarbeiten zur öffentlichen Submission. Die Uebernahme dieser Arbeiten, veranschlagt auf 21,948,33 Mk., offerirten unter dem Anschlage in Procenten: Ed. Büchner, Landeshut in Schlesien 47, Pusch in Schabenau 15, Gödecke in Jauer 33⅓, C. Kulmiz in Striegau 34, Max Gröhe in Görlitz 24, Albert Herzog in Bunzlau 15, Wandrey u. Sohn in Strehlen 40, Griberich u. Genossen, Glogau, 30, C. Dammann in Görlitz 38 1/10, Waczinsky u. Brüggemann, dort, 38, C. C. v. Thaden, dort, 25. — Die Lieferung der gußeisernen Säulen, Unterlagsplatten &c., veranschlagt auf 1296,78 Mk. offerirten unter dem Anschlage in Procenten: S. Friedländer in Glogau 28, C. Weiß in Glogau 35, Eisenhütten- und Emaillirwerk Neusalz a. d. Oder 33, Schmidt u. Wolff in Braunschweig 25½, A. Druckenmüller in Berlin 12. — Die Lieferung von Walzeisen, I-Trägern, Laschen &c., veranschlagt auf 93,318.18 Mk. boten an Procenten unter dem Anschlage: Friedländer 36, Eisenhütte Neusalz 33, Schmidt u. Wolff in Braunschweig 24¼, S. Striemer in Glogau 36 6/10, A. Druckenmüller, Berlin, 35.

Posen, 21. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos, fest. Frühjahr 130 nom., Mai-Juni 132 nom., Juni-Juli 133 Gld. Spiritus: fester. Gekündigt 15,000 Liter. März 49,70 bez. u. Gd., April 50,10 bez., Mai 50,90 bez. u. Gd., April-Mai 50,50 bez. u. Br., Juni 51,50 bez. u. Br., Juli 52,10 bez. Loco Spiritus ohne Faß 49,70 Gd.

Glasgow, 19. März. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Seit meinem letzten Druckberichte hat sich die Lage des Roheisenmarktes nicht verändert. Die Stimmung bleibt ruhig, aber ziemlich fest. Gem. Nos. Warrants gingen um zu 51 Sh. 6 P. bis 51 Sh. 3 P. Kasse und schließen heute mit Abgebern zu letzterem Preise.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8662 Tons gegen 7280 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 70,254 Tons gegen 73,972 Tons während derselben Periode 1877.

—ch. [Tiefenfurter Porzellan- und Chamottewaaren-Fabriken.] Am 21. März fand in Görlitz die fünfte ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Emil Felix, besprach die Geschäftsresultate des vergangenen Jahres und trug die Bilanz vor, zu der besondere Anträge nicht gestellt wurden. Die Ueberschüsse werden bekanntlich zu Abschreibungen verwendet. Bei der darauf folgenden Auslosung eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes wurde der Vorsitzende durch das Loos bezeichnet, jedoch einstimmig wiedergewählt. Der Aufsichtsrath constituirte sich in der bisherigen Weise.

* [Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt zu Leipzig.] (Für anderweit abgelehnte Capitalversicherungen auf den Todesfall.) Die statistischen Nachweise haben ergeben, daß in Deutschland alljährlich gegen 30,000 Versicherungsanträge, auf 70 bis 80 Millionen lautend, wegen angeblich mangelhafter Gesundheit der Antragsteller von den Gesellschaften abgewiesen werden. Es liegt auf der Hand, daß hierbei mancher Irrthum unterläuft und eine allzu strenge Auffassung die Absichten der Versicherungssuchenden vereitelt; es ist auch leicht einzusehen, daß die abgelehnten Personen, sofern nur die acut kranken und diejenigen, die mit einem die Lebensdauer sicher verkürzenden Leiden behaftet sind, ausgeschieden werden, eine Versicherungsgesellschaft unter einander bilden können, ohne auf unerschwinglich hohe Beiträge rechnen zu müssen. Es giebt Leute genug, deren Antrag früher abgelehnt wurde, die aber dessen ungeachtet ihr siebzigstes, achtzigstes Lebensjahr erreichten. Die neue Anstalt zu Leipzig verfolgt lediglich den Zweck, den Abgelehnten noch Versicherung zu gewähren und es ist nicht zu leugnen, daß dieselbe, im Gegensatz zu vielen anderen neuen Unternehmungen, auf dem Gebiete des Versicherungswesens einem Bedürfniß entspricht. Nach dem uns zugesandten Prospect beruht die Anstalt auf Gegenseitigkeit, für den angedeuteten Zweck jedenfalls das beste System. — Siehe auch den Inseratentheil.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gellert", am 6. d. M. von Hamburg und am 9. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 23 Stunden am 20. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisia", am 13. d. M. von Hamburg abgegangen, am 16. d. Morgens von Havre nach Newyork in See gegangen. „Holsatia" wurde am 20. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Cimbria", am 7. d. M. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 13 Stunden am 17. d. 3 Uhr Nachmittags in Plymouth angekommen, am selben Tage um Mitternacht Cherbourg passirt und am 19. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 78 Passagiere, 82 Briefsäcke und volle Ladung. — „Montevideo" trat am 19. d. M. seine Reise von Hamburg über Lissabon nach Brasilien und dem La Plata an. „Buenos Aires", auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien am 19. Februar von Bahia und am 9. d. M. von Lissabon abgegangen, ist am 16. in Hamburg eingetroffen.

Berlin, 21. März. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	—	1000 Thl.	20 %	8030 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1960 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	—	500 „	„	730 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2295 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅔	1000 „	„	630 bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	—	1000 „	„	2400 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6225 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1930 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	515 G.
Deutscher Lloyd	8⅓	—	1000 „	„	700 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	520 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10 %	1400 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1405 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20 %	3515 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	„	1100 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	510 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	1850 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	295 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	420 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	„	8410 B.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	—	100 „	voll	283 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22½	1000 „	20 %	1900 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	7	500 „	„	200 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	—	500 „	„	240 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅗	9⅗	100 „	voll	436 B.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10 %	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	—	1000 „	20 %	1050 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	315 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	500 „	„	—
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	230 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25 %	847 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22½	1000 Fl.	10 %	630 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl.	„	610 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	205 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	300 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	—	500 „	20 %	720 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	16	—	1000 „	„	1565 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	312 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	—	1000 „	„	1710 B.

Auszahlung.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende für 1876 mit 1 pCt. = 3 M. pro Stammactie gelangt von jetzt ab zur Auszahlung. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 22. März. [Staatsbahn-Einnahme] vom 15. bis 21. März 530,942 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 4929 Fl.

Wien, 22. März. [Südbahn-Einnahme] vom 15. bis 21. März 608,470 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 32,729 Fl.

Sprechsaal.

Der Vorstand des hiesigen Consum-Vereins erwähnt in dem Vorwort zu seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1877 des Kampfes, welcher wegen Heranziehung dieses Vereins zur Gewerbesteuer ausgebrochen ist. — Wenn dies in rein objectiver Weise geschehen wäre, würden wir keine Veranlassung gefunden haben, auch nur ein Wort hierüber zu verlieren, denn es erscheint uns erklärlich, wenn jener Vorstand das Vorrecht der Steuerfreiheit für den von ihm geleiteten Verein zu erhalten sucht; andererseits jedoch meinen wir, daß es uns, den selbstständigen, steuerzahlenden Gewerbetreibenden jeder billig Denkende, und wäre er ein noch so eifriger Consumvereinsfreund, nicht verargen kann, wenn wir dieses Privilegium bekämpfen. — Die Verdächtigungen aber, welche in erster Linie gegen uns in dem erwähnten Jahresberichte enthalten sind, zumal, nachdem dieselben in Nr. 127 der „Breslauer Zeitung" Veröffentlichung gefunden, stillschweigend hinzunehmen, hieße dieselben als berechtigt anerkennen.

Als eine solche Verdächtigung müssen wir die Behauptung bezeichnen, als ob wir uns zu schwach fühlten, aus eigener Kraft in den Wettkampf mit dem Consum-Verein für das Ziel einzutreten, dem consumirenden Publikum bei reellster Geschäftshandhabung die besten Waaren zu den billigsten Preisen zu verabfolgen. — Hierfür, nicht aber für eine einseitige Bekämpfung der Principien des Consum-Vereins — wie der Vorstand desselben behauptet — sowie um das Verständniß für die Vorzüge des Baar- und Masseneinkaufs bei den in- und außerhalb unseres Vereins stehenden Berufsgenossen zu wecken und zu verbreiten, sind wir unablässig thätig. — Die Erfolge, welche der Verein der Breslauer Colonialwaarenhändler in dieser Beziehung errungen und durch den letzten Jahresbericht zur Kenntniß seiner Mitglieder gebracht hat, haben uns gezeigt, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden und sind uns Grund genug, unsere noch niemals erlahmte Kraft immer mehr und mehr für den vom Vorstande des hiesigen Consum-Vereins bezeichneten Wettkampf anzuspannen.

Den schlagendsten Beweis, den Principien des Consum-Vereins nicht feindlich gesinnt und nicht darauf bedacht zu sein, dieselben einseitig zu bekämpfen, sondern sie vielmehr zu adoptiren, giebt der Geschäftsbericht unseres Vereins pro 1877, in dem es unter Anderem wörtlich heißt: „. . . Er — unser Verein — hat nicht aus den Augen zu lassen, daß sein Rival, der hiesige Consum-Verein zweier Ursachen wegen so mächtig geworden ist; einmal, weil er Vorrechte vor uns und anderen Gewerbetreibenden voraus hat, die in Befreiung von Communal- und Staatssteuern und darin bestehen, daß er in jedem seiner Geschäftslocale ohne Beschränkung Spirituosen zu verkaufen vermag; das andere Mal, weil er in seiner Geschäftsführung Grundsätze befolgt, die die Jetztzeit als gesund und richtig anerkennt: es sind dies der Hauptsache nach die Principien der Baarzahlung, des Masseneinkaufs und des hiermit verbundenen Sparsystems. — Wenn wir das hier Gesagte als wahr anerkennen, so kann unsere Aufgabe folgerichtig nur darin bestehen, für Aufhebung jener Vorrechte und Anerkennung des hiesigen Consum-Vereins als Handels-Gesellschaft — die er ja thatsächlich ist — zu wirken; dann aber dürfen wir auch nicht müde werden in der Arbeit für Reform unserer eigenen wirthschaftlichen Verhältnisse, auf der Grundlage der vorhin erwähnten Principien."

Wir halten uns überzeugt, in Vorstehendem die Unwahrheit der gegen uns erhobenen Verdächtigungen genugsam bewiesen zu haben und behaupten

nach wie vor, daß das Publikum in jedem soliden Colonialwaaren-Geschäft die Consumtibilien thatsächlich mindestens ebenso billig, ja billiger, als im Consum-Verein zu kaufen Gelegenheit findet.

Die Lagerhalter des Consum-Vereins sind bei der Ausbreitung desselben, trotz der strengsten Anweisung des Directoriums, beim besten Willen nicht im Stande, die Mitgliedschaft der Käufer zu controliren. — Diese Behauptung halten wir ebenfalls aufrecht und führen als weiteren Beweis für dieselbe die aus dem Jahre 1876 (cfr. den Geschäftsbericht des Consum-Vereins für 1877) in Höhe von 2489,98 Mark nicht zur Erhebung gelangten Gewinnantheile an. Es sind dies sicherlich größtentheils uneingelöst gebliebene Rabattmarken, welche im Jahre 1876 von den Lagerhaltern bei Verkäufen an Nichtmitglieder im guten Glauben ausgegeben worden sind.

Vermöge seiner Organisation und Ausdehnung besitzt der hiesige Consum-Verein nicht mehr den Charakter einer privaten Vereinigung, wie ihn sich der Gesetzgeber in § 11 ff., Theil II, Titel 6 des Allgemeinen Landrechts gedacht hat, und die Ansicht, daß derselbe die Grenze einer Genossenschaft, welche sich mit Vertheilung von Lebensmitteln an die Mitglieder beschäftigt, längst überschritten hat, und in Wahrheit eine der Besteuerung zu unterwerfende Handels-Gesellschaft geworden ist, theilen mit uns viele einsichtsvolle und unparteiische Männer. — Wir wissen z. B., daß der Commercienrath und Reichstags-Abgeordnete für Breslau, Herr Leo Molinari, von jeher ein Freund des Genossenschaftswesens war, und speciell dem hiesigen Consum-Verein gegenüber ein freundliches Wohlwollen bethätigt hat. Wenn Herr Commercienrath Molinari sich nunmehr für die Besteuerung des hiesigen Consum-Vereins ausgesprochen, so hat er eben seinen Gerechtigkeitssinn, um deswillen er neben anderen ihn auszeichnenden Eigenschaften in hoher Achtung bei der Bürgerschaft Breslau's steht, auf's Neue bethätigt.

Des Umstandes müssen wir noch gedenken, daß der hiesige Consumverein, ausweislich seines letzten Jahresberichts, rund 160,000 Liter Spirituosen — über 2½ Liter pro Kopf jedes seiner Mitglieder mehr, als im Jahre 1876 — verkauft hat. Man wird nun zugeben müssen, daß jetzt, nach ausgebreiteter Einführung der Petroleum-Kochöfen und bei dem billigen Preise des Petroleums, der Verbrauch von Brennspiritus sich gegen früher außerordentlich vermindert hat. Unsere Schätzung wird mithin nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir annehmen, daß von den obigen 160,000 Liter Spirituosen mindestens die Hälfte, und zwar ausschließlich von den ärmeren Consumvereins-Mitgliedern, die sich den Genuß kostspieliger, alkoholhaltiger Getränke mit Rücksicht auf ihren Geldbeutel, zu versagen gezwungen sind, als Getränk verbraucht worden ist. Nach der Beurtheilung Sachverständiger erwächst dem Consum-Verein aus dem Verkaufe seiner Liqueure und des Kornbranntweins ein Bruttoverdienst von nahezu 150 Procent. Dies zugegeben, wird man mit uns zu dem Schlusse gelangen, daß dieser hohe Verdienst, welcher nur von den ärmeren Mitgliedern erhoben wird, aus einem Handelsartikel entspringt, den die Consum-Vereine im Interesse der Volkswohlfahrt, die sie ja zu fördern vorgeben, weder vertheilen noch verkaufen sollten und darum ein Grund mehr zur Besteuerung des hiesigen Consum-Vereins vorhanden ist.

Zum Schluß weisen wir noch die Insinuation, dem hiesigen Consum-Verein sei die Gewerbesteuerpflicht auf Grund einer von uns ausgegangenen Denunciation auferlegt worden, zurück. Die hierauf bezüglichen Vorgänge sind genügend bekannt, und darum fühlen wir keine Veranlassung, dieselben hier nochmals darzulegen. — Im Uebrigen aber vertrauen wir auf die Einsicht der Behörden, welche endgiltig zu entscheiden haben werden, ob der hiesige Consum-Verein zu besteuern sei oder nicht.

Der Vorstand
des Vereins der Breslauer Colonialwaarenhändler.

Vorträge und Vereine.

* **Breslau**, 22. März. [Humboldt-Verein.] Am 16. März sprach Herr Professor Dr. Palm über den deutschen Minnegesang. Ausgehend von den Zeugnissen des Tacitus zeigte der Vortragende, daß das deutsche Volk schon im 1. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung seine Gefühle in Liedern kund gegeben, d. h. gesungen habe; doch mehr als ein Jahrtausend verging, ehe ein deutsches Lied aufgezeichnet und dadurch auf unsere Zeit gebracht wurde. Erst seit der Mitte des 12. Jahrhunderts beginnt man in dem höhere Bildung anstrebenden Stande der Adeligen theils selbstständig, theils in offener Nachahmung damals blühender französischer Dichtung auch den deutschen Gesang zu pflegen. Mit dem von Frankreich her eingeführten Frauen- oder Minnedienst wurde auch der Minnegesang in Deutschland eine Modesache, hinter der sich freilich viel Unwahrheit, vielleicht auch Unsitte versteckte, durch die aber auch der Ausdruck wahrer Empfindung veredelt wurde und schöne Formen annahm. An einzelnen Beispielen wurde nachgewiesen, daß die ältesten Lieder noch keineswegs an alle die strengen Regeln gebunden waren, die später seit dem Einflusse der Franzosen für den Minnegesang galten und von denen eine Anzahl entwickelt wurde. Die Schwierigkeit ihrer Beachtung für den sehr mäßigen Bildungsgrad eines Ritters jener Zeit wurde dargethan, das meist übliche Schema solcher Lieder anschaulich gemacht und dann einige besonders ansprechende mitgetheilt. Die hervorragende Stellung Walters von der Vogelweide, namentlich als des ersten und bedeutendsten politischen Dichters wurde hervorgehoben und an einigen Beispielen klar gemacht. Dies führte zu den Ursachen des Verfalls des Minnegesangs, der in der Zerrüttung des Deutschen Reichs, in der damit zunehmenden Entsittlichung des Adels und nicht minder der Frauen, in dem Erlöschen der Freude an edleren Bestrebungen, so auch am Gesange gefunden wurde. Zum Schlusse wurde auf das Wiedererwachen des echten Liebesliedes im vorigen Jahrhundert auf Grund der höheren Sittlichkeit in den Kreisen der wahrhaft Gebildeten hingewiesen und mit einem Appell an Deutschlands Frauen als die Hüterinnen edler Sitte geschlossen.

Morgen Sonntag wir Herr Professor Poleck über „die culturgeschichtliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Thatsachen" sprechen.

Briefkasten der Redaction.

Eine Neugierige. — S. d. heutige Abonnements-Anzeige. Die Veröffentlichung der eigentlichen „Geh. Memoiren" erfolgt, wie gleich anfänglich angezeigt wurde, erst im dritten Quartal.

Literarisches.

* **Die neuen Grenzen der Türkei.** Soeben geht uns aus dem Verlage von Dietrich Reimer in Berlin, eine neue höchst interessante Karte von H. Kiepert zu:

Karte der Staaten auf der Balkan-Halbinsel nach den Grenzbestimmungen des Friedens von San Stefano (3. März 1878). Von Heinrich Kiepert. 1 : 3,000,000. 1878.

Kaum sind die ersten detaillirteren Nachrichten über die Grenzbestimmungen des Friedens von S. Stefano bekannt geworden, so folgt auch schon die Karthographie auf dem Fuße, und an ihrer Spitze Kiepert, um uns ein Bild der neuen Aenderungen zu geben.

Sie sieht jetzt eigenthümlich aus, diese Karte der europäischen Türkei, — ob die neuen Einrichtungen, welche sie uns zeigt, wohl Alle befriedigen werden? Schwerlich! Den Einen dürfte das Resultat nicht zufriedenstellen, er hat weit mehr Aenderungen erwartet, den Andern enttäuscht sie vielleicht, weil diese zu weit gehen. — Das ist ja aber alles zunächst noch eine unbeantwortete Frage, so lange der Congreß der europäischen Mächte nicht gesprochen und die vorläufigen Bestimmungen gutgeheißen oder verworfen hat. Jedenfalls müssen wir dankbar sein, daß uns so schnell ein Bild der augenblicklichen Lage der Dinge gegeben wird und empfehlen die für die nächste Zeit so interessante Karte unsern Lesern aufs Angelegenlichste.

4 **W. Shakespeare's dramatische Werke von Wilhelm Oechelhäuser.** Weimar. Alexander Huschke's Hofbuchhandlung. 1878.

Es liegen uns nunmehr die beiden letzten Hefte der erwähnten Shakespear-Ausgabe vor, enthaltend den „Sturm" und die „Comödie der Irrungen." Dem letzten Hefte sind nebst einigen Nachträgen betzüglich der Bearbeitung und Scenirung einzelner Stücke noch Schlußbemerkungen des Verfassers beigegeben, in welchen sich der Herausgeber nochmals über die Grundsätze ausspricht, die ihn bei seiner Arbeit leiteten. Es ist somit die erste vollständige Bühnenausgabe Shakespeare'scher Stücke hergestellt, welche durch die jedem Drama vorangeschickten erläuternden Einleitungen an literarischem Werth noch erheblich gewinnt. Welch' große Bedeutung die Oechelhäuser'schen Bearbeitungen haben, beweist am Besten der Umstand, daß sich bereits gegen 20 deutscher Bühnen derselben bei ihren Aufführungen Shakespeare'scher Stücke bedienen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. März. Bei dem Empfange der Generalität äußerte der Kaiser: „Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle, die Sie heute zu Mir geführt. Ich danke Ihnen auch für diese Gefühle selbst. In Meinem hohen Alter habe Ich wohl Ursache, mit besonderem Ernst auf die Wiederkehr dieses Tages zu blicken. Ich hoffe aber, daß Sie Mich auch in dem für Mich beginnenden Jahre mit derselben Umsicht und Thätigkeit in Allem unterstützen werden, was die Armee in den Stand gesetzt hat, zu erreichen, was jetzt erreicht worden ist." (Wiederholt.)

Berlin, 22. März. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde heut Morgen durch Choralmusik von der Kuppel der Schloßkapelle eröffnet. Kurz vor 10 Uhr begannen die Auffahrten der Mitglieder des Königlichen Hauses zur Gratulation, denen sich bis gegen 1 Uhr die Auffahrten der übrigen Glückwünschenden in programmmäßiger Ordnung anschlossen. Der Festgottesdienst in den Kirchen war zahlreich besucht. In allen Schulen fand eine Festfeier statt. Die Stadt ist überall festlich beflaggt. Die Friedrichstadt, die Straße Unter den Linden ist besonders reich geschmückt, die letztere war schon vom frühen Morgen an von einer festlich gestimmten Volksmenge durchwogt, die gegen Mittags so anwuchs, daß nur mit Mühe die Passage möglich war. Der Kaiser wurde, so bald er sich der vor dem Palais versammelten Menge zeigte, mit jubelnden Zurufen begrüßt. Um 4 Uhr findet Diner im kronprinzlichen Palais statt, Abends Soirée im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Zur Illuminirung der Stadt sind zahlreiche Vorbereitungen getroffen.

Wien, 22. März. Urusoff ist gestern Abends hier eingetroffen; er besuchte heute Vormittag Novikoff und reist Nachmittags nach Rom.

Rom, 21. März. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm findet morgen in der deutschen Botschaft eine größere Festlichkeit der hiesigen deutschen Colonie statt, welcher auch die hier weilende Prinzessin Friedrich Carl von Preußen beiwohnen wird. Der König machte heute der Prinzessin einen Besuch.

London, 22. März. Der ehemalige Militärattaché in Armenien, Kemball, begleitet Lyons auf den Congreß. Die „Times" bespricht den gesammten Text des Friedensvertrages und hebt hervor, derselbe enthalte Vieles, was kritisirt und bekämpft werden könne, aber absolut nichts außerhalb der Sphäre der Discussion Liegendes. Ein Telegramm der „Times" aus Belgrad vom 21. März meldet: Die Serben evacuirten Montag Vranja. (Wiederholt.)

London, 21. März. Oberhaus. Stratheden hebt die Vorsichtsmaßregeln hervor, welche England vor der Beschickung des Congresses treffen sollte; er befürwortet die Mobilisirung. Granville bekämpft des Vorredners Ansicht. Argyll meint, der Congreß sollte nur untersuchen, ob die Abmachungen zwischen Rußland und der Türkei für Europa nachtheilig sind. Derby erklärt, die von Stratheden befürworteten Maßregeln seien längst seitens der Regierung getroffen; ein Theil der Armee sei für den sofortigen Dienst bereit; er glaubt, Malta habe so viele Truppen, als bequem dort untergebracht werden können. Die Entsendung der Flotte nach dem Schwarzen Meere sei gegenwärtig nicht erwünscht.

Derby protestirte gegen die Behauptung, daß Meinungsverschiedenheiten im Cabinete herrschen. Hier folgt die bereits telegraphirte, Griechenland betreffende Erklärung. Derby fährt fort: Betreffs der Bedingungen, unter denen England den Congreß beschicken wollte, schrieb er am 13. März an Beust. Ehe England auf den Congreß gehe, müsse klar feststehen, ob jeder Artikel des Vertrages dem Congresse vorgelegt werde, nicht nothwendigerweise behufs Annahme oder Verwerfung, sondern damit erwogen werden könne, welche der Annahme oder Beistimmung der verschiedenen Mächte bedürfen und welche nicht darüber solle verhandelt werden und Rußland gab die Erklärung ab, der vollständige Text des Vertrages würde den Mächten nach dem Ratificationsaustausch mitgetheilt werden. Aber es entstand eine weitere Frage, worüber eine Verständigung noch nicht erzielt ist, namentlich ob zugegeben sei, daß alle Bestimmungen des Vertrages dem Congresse zur Discussion vorgelegt werden sollen. England fragte, ob Rußland gewillt sei, daß die Mittheilung des Vertrages in seiner Gesammtheit an die verschiedenen Mächte als Vorlage für den Congreß angesehen werden solle, damit der Vertrag geprüft und erwogen werden könne.

Allgemeine Regel sei, der Congreß stimme nicht ab, daher gebe es keine Majorität oder Minorität, mithin könne Rußland nicht aufgefordert werden, alle Fragen der Entscheidung der Majorität der Mächte zu unterbreiten, was überhaupt unbillig wäre. England verlange nur, daß sämmtliche Artikel dem Congresse zur Discussion und nur zur Discussion zugehen. (Wiederholt.)

London, 22. März. Die englische Regierung ist von den bisherigen russischen Erklärungen über die Discussion der Vertragsartikel auf dem Congreß nicht befriedigt und erwartet noch eine präcisere Antwort aus Petersburg, ehe sie die Entscheidung über die Theilnahme am Congreß trifft.

Konstantinopel, 21. März. Muselmännische Notabeln Bulgariens bereiten eine Petition an die Königin Victoria vor, um sie um die guten Dienste Englands zu ersuchen, damit die Muselmanen, welche in Bulgarien zu verbleiben sich entschließen, vom Militärdienste befreit werden und eine Befreiungstaxe bezahlen, wie dies bei den Christen in der Türkei der Fall ist. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 22. März. Rechenschaftsbericht der Creditanstalt für 1877. Die verschiedenen Geschäftszweige ergaben, und zwar: Zinsen 3,255,335 Fl., Provisionen 1,406,111 Fl., Miethszinse 31,573 Fl., Devisenumsatz 575,842 Fl., Waarengewinn 18,676 Fl., Gewinnantheil an der ungarischen Creditbank 207,928 Fl., nach Abzug der Gehalte, Steuern und Verluste im Betrage von 1,474,565 Fl. ergab 1877 ohne Rücksicht auf den Gewinn von Effecten und Consortial-Geschäften, sowie auf Abschreibungen $10^{5}/_{100}$ Procent Verzinsung des Actiencapitals. Der Effectenbestand beträgt 17,731,537 Fl., worunter Renten zum Course 62,60 3½ Millionen, Actien von Banken (deren Cours heute durchschnittlich höher) 1¼ Millionen, ebenso Bahnen 3 Millionen, weitere Industriepapiere 1¼ Millionen und Prioritäten 7¼ Millionen. Die Debitoren präsentiren 72,504,838 Fl., darunter mit gleichem Betrage Creditoren 12½ Millionen, transitorische Posten 4 Millionen, Vorschüsse der Staatsverwaltungen nahezu 6 Millionen, Einzahlungen auf Consortialgeschäfte 7 Millionen, Einlage bei der ungarischen Creditbank 3 Millionen, Debitoren aus laufenden Bankgeschäften 39 Millionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Es wird als sicher bezeichnet, daß Graf Stolberg sich bereit erklärt, die Stelle des Vicepräsidenten des Ministeriums zu übernehmen. Dieselbe Zeitung bestätigt: mit Eulenburg sei wegen der Uebernahme des Ministerium des Innern ein Einverständniß erzielt, die neue Besetzung des Ministerium des Innern habe in die gegenwärtige Reconstruction des Staatsministerium mit eingeschlossen werden können, weil der beurlaubte Minister des Innern ein erneutes Abschiedsgesuch eingereicht hat. — Wie es heißt, wurde der Urlaub des Oberkirchenrathspräsidenten Hermann auf sechs Wochen verlängert.

Petersburg, 22. März. Der Reichskanzler überbrachte heute morgen dem deutschen Botschafter Schweinitz die Glückwünsche zum Kaiserfeste und überreichte demselben gleichzeitig das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	399 —	395 —	Wien kurz	170 10	170 25
Oesterr. Staatsbahn	437 —	436 —	Wien 2 Monat	169 10	169 —
Lombarden	124 50	125 —	Warschau 8 Tage	218 80	218 —
Schles. Bankverein	79 50	79 80	Oesterr. Noten	170 50	170 60
Bresl. Discontobank	60 50	59 60	Russ. Noten	219 20	218 40
Schles. Vereinsbank	53 —	52 75	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	70 —	69 75	3½% Staatsschuld	92 70	92 70
Laurahütte	73 —	73 25	1860er Loose	105 60	105 25

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 84, 25.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 25	107 40
Oesterr. Silberrente	56 30	56 10	Rheinische	107 25	106 90
Oesterr. Goldrente	63 10	63 —	Bergisch-Märkische	75 25	75 —
Türk. 5% 1865er Anl.	8 50	8 25	Köln-Mindener	95 50	94 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	57 75	Galizier	105 30	105 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	25 25	24 80	London lang	— —	20 31½
Oberschl. Litt. A.	122 80	122 75	Paris kurz	— —	81 20
Breslau-Freiburger	67 30	66 90	Reichsbank	154 80	154 90
R.-O.-U.-St.-Actien	99 25	99 10	Disconto-Commandit	119 —	118 50

(W. T. B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 399, —. Franzosen 437, —. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 119, —. Laura 73, 25. Goldrente 63, 10. Ungarische Goldrente 75, 90. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Anfangs schwach, schließlich auf Londoner Nachrichten ziemlich animirt, Spielwerthe, Bahnen, Banken und Auslandsfonds durchweg höher, Montanpapiere vernachlässigt, russische Valuta auf russische Käufe anziehend. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 22. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199⅛. Staatsbahn 218⅞. Lombarden —, —. 1860er Loose 106, —. Goldrente —, —. Galizier 210⅞. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Hamburg, 22. März. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197, —. Franzosen 542. 50.

Wien, 22. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Papierrente	62 42½	62 50	Anglo	100 50	100 —
Silberrente	66 40	66 25	St.-Esb.-A.-Cert.	255 —	255 —
Goldrente	74 05	74 10	Lomb. Eisenb.	73 50	73 25
1860er Loose	111 20	111 50	London	119 30	119 25
1864er Loose	135 50	136 —	Galizier	245 50	246 50
Creditactien	231 80	231 40	Unionbank	63 50	63 75
Nordwestbahn	109 —	109 25	Deutsche Reichsb.	58 70	58 70
Nordbahn	199 50	199 —	Napoleonsd'or	9 53½	9 59½

Paris, 22. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 45. Neueste Anleihe 1872 110, 30. Italiener 73, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden 161, 25. Türken 8, 45. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente 75¼. Fest.

London, 22. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 05. Italiener 73¼. Lombarden 6, 07. Türken 8, 05. Russen 1877er —, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **London**, 22. März, 2 Uhr 20 Min. Consols 95⅜ à 95¼.

Berlin, 22. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
April-Mai	205 —	206 —	April-Mai	67 30	67 50
Juni-Juli	209 50	210 —	Sept.-Oct.	65 60	65 60
Roggen. Behauptet.					
März	— —	— —	Spiritus. Matter.		
April-Mai	148 —	148 —	März-April	51 80	52 10
Mai-Juni	145 50	146 —	April-Mai	52 —	52 20
Hafer.			Juni-Juli	53 40	53 40
April-Mai	138 —	138 —			
Mai-Juni	140 —	140 —			

Stettin, 22. März. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	208 —	208 50	April-Mai	67 50	68 —
Mai-Juni	209 —	209 50	Sept.-Oct.	65 —	65 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Frühjahr	143 50	143 50	loco	50 70	50 70
Mai-Juni	143 50	144 —	Frühjahr	50 60	50 50
			Juni-Juli	52 60	52 60
Petroleum.					
loco	11 80	11 80			

(W. T. B.) **Köln**, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 05, per Mai 21, 40. Roggen per März 14, 40, per Mai 14, 75. Rüböl loco 36, —, per März 35, 20. Hafer loco 15, 50, per Mai 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, April-Mai 209, —, per Juni-Juli 212, —. Roggen ruhig, per April-Mai 149, —, per Juni-Juli 146, —. Rüböl matt, loco 71, per März 70. Spiritus flau, per März 43¼, per April-Mai 43¾, pr. Mai-Juni 44, per Juni-Juli 44⅛. — Wetter: Windig.

(W. T. B.) **Paris**, 22. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per März 66, 50, per April 66, 50, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 66, 75. Weizen matt, per März 32, 50, per April 32, —. per Mai-Juni 32, —, per Mai-August 32, —. Spiritus ruhig, per März 61, 75, per Mai-August 62, —. Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März —, per Mai 314. Roggen loco unverändert, per März 176, —, per Mai 178, per October —. Rüböl loco 40¼, per Mai 39, per Herbst 38½. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 403. — Schön.

London, 22. März. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen matt. Fremder stetig. Angekommene Ladungen weichend, anderes stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 27,540, Gerste 11,660, Hafer 38,100.

Glasgow, 22. März. Roheisen 51,1.

Frankfurt a. M., 22. März, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 75. Staatsbahn 217, 75. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63, 18. Ungar. Goldrente 76. Neue Russen 84, 18. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Hamburg, 22. März, Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 197, 50. Oesterr. Staatsbahn 544, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —. Neueste Russen 84⅛. Matt, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien**, 22. März, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 233, —, Staatsbahn 255, 75, Lombarden —, —, Galizier 246, —, Anglo-Austrian 100, 75, Napoleonsd'or 9, 52⅛, Renten 62, 55, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 65, Goldrente 74, 20, Ungarische Goldrente 89, 15. Abschwächend.

Paris, 22. März, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
3proc. Rente	73 35	73 27	Türken de 1865	8 40	8 40
5proc. Anleihe v. 1872	110 20	110 15	Türken de 1869	44 10	44 10
Ital. 5proc. Rente	73 60	73 52	Türkenloose	31 50	31 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	542 50	538 75	Goldrente	64⅛	63 —
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	161 25			

Ungarische Goldrente 76. 1877er Russen 86.

London, 21. März. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung 33,000 Pfd. St.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	95⅜	95, 05	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105	105
Italien. 5proc. Rente	73⅜	73¼	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6, 07	6, 07	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82¾	82	Berlin	20, 57	—, —
5proc. Russen de 1872	84¾	84¼	Hamburg 3 Monat	20, 57	—, —
5proc. Russen de 1873	84¼	84	Frankfurt a. M.	20, 57	—, —
Silber	54⅜	54⅝	Wien	12, 17	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¼	8¼	Paris	25, 32	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	—	Petersburg	25⅜	—, —

Der für den 12. und 13. April cr. hier angesetzte Vieh- resp. Kram-Markt ist auf den 29. und 30. April cr. verlegt.

Rybnik, den 18. März 1878. [699]

Der Magistrat.

An die Herren Industriellen Mittel- u. Niederschlesiens.

Von der XVIII. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde der Antrag des sächsisch-anhaltinischen Bezirksvereins: „An die Reichsregierung die Bitte um: Veranstaltung einer allgemeinen Ausstellung der Erzeugnisse deutscher Arbeit und Kunst im Jahre 1880 in Berlin, als der Hauptstadt des Deutschen Reiches, zu richten" angenommen.

Die darauf von zuständiger Stelle erfolgte Erwiederung macht es für die im Interesse der Angelegenheit zu betreibende Agitation dem Verein zur größten Wichtigkeit zunächst und **recht bald** die Meinungen der ganzen dabei betheiligten Kreise für die angeregte Ausstellung in Erfahrung zu bringen und zusammenzustellen. Der unterzeichnete Bezirksverein richtet daher an alle Industriellen Mittel- und Niederschlesiens und vor allem auch an jene Herren, welcher dem Vereine deutscher Ingenieure nicht angehören, die Bitte, ihre Meinungsäußerung, sowie ihre Wünsche über die angeregte Angelegenheit ihm bis spätestens den 5. April a. c. unter der Adresse seines Vorsitzenden, des Civilingenieurs **F. Francke**, Breslau, Sternstraße 6 D, zugehen lassen zu wollen. Der Vorstand ist beauftragt, das eingehende Material zu sichten und ungefähr Mitte April einer in Gotha zu dem Zwecke weiterer Agitation anberaumten Delegirten-Versammlung zuzusenden. [4199]

Der Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach **Italien!**

München, Verona, Mailand (Oberit. See'n), Turin, Genua, Pisa — Rom, Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien.

1) am 4. April c. Dauer 40 Tage. Preis 1050 M.
2) am 11. April c. Dauer 30 Tage. Preis 900 M.

Programme gratis nur in

Carl Stangen's Reisebureau,

Berlin W., Markgrafenstraße 43. [4269]

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Jacobowitz,
Herrmann Lachmann.
Antonienhütte. [1215]

Durch die Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut
Wilhelm Auerbach
[3046] und Frau
Marie, geb. **Königsberger.**

Todes-Anzeige.

Am 20. d. Mts. starb nach kurzen Leiden der Musiker Herr [3045]

Leopold Bieber.

Seit 36 Jahren in meiner Pianofortefabrik als Stimmer thätig, erwarb sich der Verstorbene durch seinen Fleiß und Gewissenhaftigkeit ein ehrendes Andenken. **Traugott Berndt.**

Gestern verschied hierselbst im fast vollendeten 73. Lebensjahre der Kaufmann und Stadtälteste [1219]

Herr Albert Hildebrand,

welcher 24 Jahre hindurch ein pflichttreues Mitglied des Magistrats-Collegiums und vorher mehrere Jahre auch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewesen und sich um die städtische Armenpflege wohlverdient gemacht hat.

Sein edler Charakter, insbesondere seine Herzensgüte und seine allezeit bethätigte Fürsorge für alle Hilfsbedürftigen sichern ihm nicht nur in den städtischen Collegien sondern in der gesammten Einwohnerschaft unserer Stadt ein ehrendes und dauerndes Andenken.

Neisse, den 20. März 1878.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Appell.-Ger.-Referendar v. Knebel-Döberitz mit Fräul. Elisabeth v. Kitzing in Köslin. Herr Ger.-Assessor Neuhaus in Berlin mit Frl. Agnes Morsbach in Dortmund. Herr Kreisgerichtsrath Loycke mit Frau Elise Plagemann, gebor. Wierth, in Wittstock.

Verbunden: Lt. und Adjut. im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Herr Zechlin mit Frl. Margarethe Crüger in Torgau.

Gestorben: Oberst a. D. Herr v. Bredow in Potsdam.

Für die so überaus herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters sprechen wir hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus. Ebenso sind wir Herrn Diakonus Schwarz für seine trostreichen Worte am Grabe zu großem Danke verpflichtet. [2037]

Familie Ullrich.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. März. Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer, ersten Komiker vom kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien zu Wien. Zum letzten Male: „**Eine elegante Person.**" Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von O. F. Berg.

Sonntag, den 24. März. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Felix Schweighofer. Auf vielseitiges Verlangen: „**Das Blitzmädel.**" [4280]

Montag, den 25. März. Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Herrn Felix Schweighofer. „**Umsonst**", Posse von Nestroy. „**Fritzchen und Lieschen.**" „**Ein Sonntag in Wien.**" „**Monsieur Hercules.**"

Lobe-Theater. 4278

Sonnabend, 23. März. Bei ermäßigten Preisen: Zum letzten Male: „**Größenwahn.**" Schwank in vier Acten von Julius Rosen.

Sonntag. Bei ermäßigten Preisen: Z. letzten M.: „**Die Creolin.**"

Montag. Zum letzten Male: Bei ermäßigten Preisen: „**Hasemann's Töchter.**"

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 23. März. **Bei halben Preisen.** Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Frl. Aug. Baisson vom kais. Hoftheater in St. Petersburg. „**Die Verschwörung der Frauen**", oder: „**Die Preußen in Breslau.**" Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller. [4279]

Sonntag, den 24. März. Zum ersten Male: „**Die Stützen der Gesellschaft.**" Schauspiel in 4 Acten von Henrik Ibsen. Deutsch von W. Lange.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke**, Stockgasse 28 II.

Liebich's Concertsaal.

Sonnabend, den 23. März, Abends 7¼ Uhr,

zum Besten

der unter dem Protectorat Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preussen stehenden Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Pensionsanstalt:

XII. Soirée

des

Dilettanten-Vereins für class. Musik

unter Leitung seines Dirigenten Herrn

Theodor Freyhan.

Programm.

1) Ouverture zu Racine's „Athalia". Mendelssohn.
2) Andante und Variationen a. d. A-dur-Quartett. Beethoven. (Ausgeführt vom gesammten aus 30 Personen bestehenden Streich-Quartett.)
3) Fantasie caprice für Violine. Vieuxtemps.
4) Larghetto aus dem Clavier-Quintett. Raff.
5) **Sinfonie Es-dur.** Haydn.
6) Ouverture z. Oper „Der Freischütz. Weber.

Saalbillets à 75 Pf. und Logen à 3 Mk. excl. Entrée sind in den Musikalien- und Buchhandlungen der **Schlesischen Presse (L. Weigert)**, Junkernstr. 13, und des Herrn **Max Schlesinger**, Neue Taschenstr. 32, zu haben. [4194]

Kassenpreis 1 Mk.

Das große Orchestrion

spielt **heute Sonnabend** in **Bögel's** Restaur., Friedrichstr. 49. Anfang 8 Uhr. [3031]

Entree für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag: **Früh-Concert** von 11—1 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

4274 **Doppel-Concert**

vom Concertmeister Herrn **Straffer** und den

Leipziger Couplet-Sängern.

Erstes Gastspiel des Komikers **Herrn Hoffmann,**

früheres Mitglied der Coupletsänger.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

4094

Zeltgarten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Vorstellung des Prestidigitateurs

Mr. François Roberé,

Gastspiel der Chansonetten-Sängerin

Mlle. Frou-Frou,

der Herren

Pietro und **Thelsey**

Knösing,

sowie Auftreten der deutschen Chans.-Sängerin **Fräulein Jenny Stolle,** des Gesangs-Komikers **Herrn Albert Calvo,** der Mandolinen-Virtuosen

3 Brüder Barbieri,

des Baritonisten Herrn **Julius Möhring,** der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin

Fr. Bertha Ravené.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

4260 **Concert-Haus,**

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**

Gr. Doppel-Concert

von Herrn **J. Peplow**

und den Tirolern Pitzinger.

Stadtpark.

Sonnabend, den 23. März.

Bellachini,

[4121] **K. Hofkünstler.**

Die Zauberwelt mit neuen Abwechselungen.

Anfang 7½ Uhr. Morgen Vorstellung. Billets zu ermäßigten Preisen sind am Tage zu haben bei Herrn **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstraße 28.

Sonntag 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr zu halben Preisen.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 23. März 1878:

Beethoven, op. 31 Nr. 1, G-dur-Sonate für Piano. [4271]

Schubert, op. 70, Rondo f. Pfte. u. Vlne. H-moll.

Mozart, Streich-Quartett D-moll.

Humboldt-Verein.

Morgen **Sonntag**, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Professor **Polek**: über „**die culturgeschichtliche Bedeutung naturwissenschaftlicher Thatsachen.**" — **Montag**, vierter Vortrag des Herrn Dr. **Nordtmeyer** in der **Realschule zum heiligen Geist.** — **Donnerstag**, sechster Vortrag des **Herrn Reichenbach** im Magdalenen-Gymnasium. [4282]

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths und unter Billigung des verstärkten Ausschusses der General-Versammlung ist die Dividende für das Jahr 1876

auf 1 Procent = M. 3

pro Stamm-Actie de **M. 300 = Thlr. 100** festgesetzt worden und kann dieselbe gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Dividendenscheine Nr. 6 von heute ab [4261]

bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und **Herrn S. Bleichröder** hier

baar in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. März 1878.

Der Vorstand.

Herr Meyser, 4286

i. d. J. 1860—1863 Restaurat. hinter dem **Krasinski**'schen Palais, **Warschau**, ist gebeten, sofort im eignen Interesse seine Adr. einzur. an Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Herr Keyser, in den J. 1862 bis 1863 Restaurant in **Warschau**, Foral **Neue Welt**, gebeten in s. eignen Interesse Adresse einzureichen an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von **Costumen.**

Selbige bringt auf Verlangen die Nähmaschine mit in's Haus. Anträge werden unter H. 21084 an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten. [4284]

Ein anständiges Mädchen, im **Schneidern** geübt, empf. sich den geehrten Stadt- u. Land-Herrschaften außer d. Hause mit und ohne Maschine für ein geringes Honorar, **Brüderstr. 54**, eine Stiege, links. [3036]

---

2 wenig gebrauchte

Engl. Stutzflügel

von Hagspiel und Förster empfiehlt sehr preiswerth

Th. Müller,

Ohlauerstraße 79. [4149]

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**

Prospecte gratis. [2967]

Buchungen für Fabrikbetrieb, Participations-, Commissions- und Lombard-Geschäfte, sowie Einrichtung und Abschluß der Bücher, Conto-Corrente-Zinsenberechnung mit gleich hohem, doppeltem und wechselndem Zinsfuß werden auch einzeln von mir gelehrt.

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

A. Werner's 4218

kaufmännisches Unterrichts-Institut

beginnt am **1. April**

neue private und gemeinschaftliche

Curse für

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz, kaufmänn. **Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente.**

Französisch für Anfänger.

Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Für Damen separat.

Prospecte gratis.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Wohnung** und mein **Comtoir** befinden sich von heute ab

Herrenstr. Nr. 24, 1 Tr.

Breslau, den 22. März 1878.

M. Bruck,

Häute- und Felle-Handlung.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

„Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?"

(Matth. 26, 40) Predigt, Sonntag, Vormittag 10 Uhr, Ring 24. [3035]

In meinem Mädchen-Pensionat

finden zu Ostern noch einige neue Zöglinge Aufnahme. [3038]

Franziska Eliason, Salvatorplatz 5.

Landwirthschaftsschule in Brieg,

Reg.-Bez. Breslau. Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft der **Director Schulz.**



Hilfe, Herr Geheimrath! Hilfe,
Herr Regierungspräsident!
Hilfe, Hilfe, Hilfe,
Herr Ober-Präsident
v. Puttkamer!

aber sofort

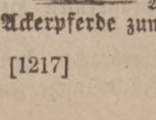
bezüglich des alten Weges von

Cosel zur Bahnstation **Cosel-Stadt.**

Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt zu Leipzig

für Personen, welche die Capital-Versicherung auf den Todesfall bei einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht erlangen können, vermöge ihres Gesundheitszustandes jedoch die Hoffnung auf eine mittlere Lebensdauer noch zulassen. [4262]

Die Anstalt eröffnet ihren Geschäftsbetrieb am 1. April. — Personen, welche ohne weitere Vermittelung eine Versicherung beantragen und Lebensversicherungs-Agenten, welche abgelehnte Versicherungsanträge in Vorschlag bringen wollen, erhalten die erforderlichen Drucksachen auf frankirte Zuschrift. Briefe und Sendungen sind mit der genauen Adresse „**Sophienstraße 6**" zu versehen.



Pferde-Verkauf.



Vom 25. bis 28. d. Mts. stellt eine große Auswahl reeller, junger, starker **Wagen- und Ackerpferde** zum Verkauf in **Breslau** im **Ballhofe** vor dem Oderthor

[1217] **Braun aus Oels.**

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder**, starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen**, sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Blässe im Gesicht**, Jucken im After und der Nase 2c. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2—3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne** Kousso, Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich und außerdem **durchaus unzuverlässig** sind, hingegen können meine Mittel, selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden. [4267]

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Hautkrankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden** und **Epilepsie**, sowie Frauenkrankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden**, sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Aufforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich nur **Dinstag** und **Mittwoch**, den 26. und 27. März, in **Breslau, Hotel „Weißer Adler"**, von 9—1 und 2—6 Uhr Abends, persönlich zu sprechen bin.

Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

Empfohlen in **Breslau** durch Herrn Fleischermeister **Schwarzer**, Neue Weltgasse 31, Herrn Opticus **Bieler**, Schweidnitzerstr. 32, III., Herrn **Schulz**, Friedrichstr. 73, Herrn **Czott**, Brunnenstr. 15, Frau **Geisler**, Laurentiusstr. 26, Herrn **Pietsch**, Rosenthalerstr. 2 (Kind von 7 Jahren) u. s. w.

Breslau, Zwingerplatz,

vis-à-vis Weberbauer.

Zum ersten Male in Breslau.

Morgen Sonntag, den 24. März 1878:

Eröffnung

des großen Corso-Reitens für Herren, Damen und Kinder.

Die Musik wird von der Capelle des Leib-Kür.-Regts. ausgeführt.

Circus elegant. Restaurant comfortable.

Kassenöffnung 3 Uhr. Entree 30 Pf.

[4273] Achtungsvoll

Wilh. Bartling.

Von Bordeaux nach Stettin.

SD. „**Thyra**" Mitte April.

Näheres bei: **F. W. Hyllested in Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin. [4276]

Der mir gehörige, hierorts am Markte belegene [4190]

„Gasthof zum schwarzen Adler"

ist vom 1. April d. J. ab anderweitig **zu verpachten.** Cautionsfähige Bewerber wollen sich an Ort und Stelle melden und die Bedingungen einsehen. **Goebel,** Hotelbesitzer in Namslau.

Blücherplatz 15.

Schluß!

Der Verkauf der noch am Lager sich befindlichen leinenen und baumwollenen Waaren, sowie Teppiche und Gardinen in den schönsten Ausführungen, [4102]

der zwei Engländer,

Blücherplatz 15, im Laden,

dauert dort unwiderruflich nur **bis Dinstag, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr,** da der Laden anderweitig vermiethet ist. Und werden wir, um gänzlich zu räumen und die Unannehmlichkeit einer Auction zu ersparen, den geehrten Käufern jeden Vortheil beim Einkauf gewähren.

T. & A. Cohnreich Brothers,

Berlin, Late, London und Belfast.

Blücherplatz 15.

Blücherplatz 15. Blücherplatz 15.

Der Schuhwaaren-Ausverkauf

Schweidnitzerstraße 45, erste Etage,

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt. 4171



Die Niederlage der Deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik

empfiehlt beste innen und außen glasirte

Thonröhren

nebst den dazu gehörigen Façonstücken,

ferner **Chamotte-Platten, Chamotte-Steine** und **Chamotte-Mörtel** zu den billigsten Fabrikpreisen ab hiesigem Lager bei [3807]

R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße 35.

Schul- und Unterrichts-Bücher
aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.
Sprachunterricht.

Dr. Ferd. Gleim, Director der höheren Töchterschule in Breslau, **Elementar-Grammatik** der französischen Sprache. 5. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Schulgrammatik der französischen Sprache**, als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch.** 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 M. 60 Pf.
Erstes Lesebuch, nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, E. Pötschel, Lehrern in Breslau. 15. Aufl. 8. roh 39 Pf., dauerhaft gebdn. 55 Pf.
Dr. A. Th. Peucker, **Histoire de la litérature française** à l'usage des écoles. 3me. édition revue et augmentée. Gr. 8°. Geh. 1,50 Mk.
— **Clef de la pronomiation française.** Alphabetisches Verzeichniss französischer Wörter und Redensarten, deren Aussprache von den allgem. Regeln abweicht etc. Für Lehrer und Lernende. 16°. Geh. 0,60 M.
Carl Winderlich, Instituts-Vorsteher, **Stoff zum Dictiren nach methodisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie.** Zum Gebrauch für Lehrer an Volks- und höheren Bürgerschulen und den untern Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene und zum Selbstunterrichte. 5. verm. u. verb. Auflage. 8. Geh. 2 M. 25 Pf.
☞ **Prospecte und Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und franco.** ☜

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Güter-Verpachtung.

Die Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Pleß gehörigen, im Kreise **Czarnikau, Reg.-Bez. Bromberg**, belegenen **Rittergüter Ciszkowo und Goraj**, enthaltend:

I. Ciszkowo:

9 ha 49 a 80 qm	=	37 Mrg. 36 □Rth.		Gehöft,
10 „ 27 „ 95 „	=	40 „ 47 „		Garten,
523 „ 99 „ 82 „	=	2052 „ 54 „		Acker,
97 „ 27 „ 23 „	=	380 „ 176 „		Wiese,
6 „ 66 „ 53 „	=	26 „ 19 „		Hutung,
5 „ 43 „ 98 „	=	21 „ 55 „		Gewässer,
3 „ 82 „ 97 „	=	15 „ — „		Unland, Gräben u. Wege,
zus. 656 ha 98 a 28 qm	=	2573 Mrg. 27 □Rth.,		worunter
77 ha 28 a 46 qm	=	302 Mrg. 125 □Rth.		Netzwiesen;

II. Goraj:

1 ha 38 a 87 qm	=	5 Mrg. 79 □Rth.		Gehöft,
7 „ 01 „ 86 „	=	27 „ 88 „		Garten,
193 „ 14 „ 57 „	=	756 „ 86 „		Acker,
47 „ 75 „ 82 „	=	187 „ 9 „		Wiese,
5 „ 89 „ 79 „	=	23 „ 18 „		Hutung,
2 „ 06 „ 23 „	=	8 „ 14 „		Unland, Gräben u. Wege,
zus. 257 ha 27 a 14 qm	=	1007 Mrg. 114 □Rth.,		worunter
37 ha 24 a 73 qm	=	145 Mrg. 159 □Rth.		Netzwiesen;

sollen **vom** 1. Juli **1878 ab** vereint oder **getrennt auf 18 Jahre** verpachtet werden.

Karten, Vermessungsregister und **Pachtbedingungen** liegen sowohl **bei uns**, als auch bei dem **Kameralverwalter Opitz** in **Ciszkowo** (Post Czarnikau) zur Einsicht aus. Abschrift der Pachtbedingungen kann von uns gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Der **Kameralverwalter Opitz** in **Ciszkowo** wird auf Erfordern die Pachtobjecte vorzeigen, auch **ebenso wie wir** jede erwünschte Auskunft ertheilen.

Der Pächter hat das lebende und todte Inventarium käuflich zu erwerben, es erscheint daher zur Uebernahme der Pachtung ein Capitalbesitz von etwa 80,000 bis 90,000 Mark für Ciszkowo und 30,000 bis 40,000 Mark für Goraj erforderlich.

Schriftliche Offerten erbitten wir **bis zum 25. April** adressirt an uns. Wir werden dann denjenigen Herren, mit welchen wir in nähere Verhandlungen treten wollen, bis zum 5. Mai Nachricht geben.

Fürstenstein i. Schl., am 4. März 1878. [3593]

Fürstlich Pless'sche Central-Verwaltung.

Slawentzitz OS., den 7. März 1878.

Guts-Verpachtung.

Das Fürstliche Gut **Brzezetz** mit **Kandrzin** und **Pogorzelletz** im Coseler Kreise, wovon Vorwerk Kandrzin direct an der Bahnstation Cosel-Kandrzin (der Oberschlesischen Eisenbahn), Pogorzelletz 5 Minuten — durch Chaussee verbunden — und Brzezetz 20 Minuten davon entfernt liegt, soll im Wege der Submission vom 1. Juli 1878 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Dasselbe enthält neben den entsprechenden Gebäulichkeiten und Wirthschafts-Einrichtungen ungefähr [3603]

a. Acker	200 Hect.	— Ar,
b. Wiesen	108 „	25 „
c. Gärten, Hofstellen und sonstiges Areal	18 „	22 „
Gesammtfläche ca.	326 Hect.	47 Ar.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen können in unserem General-Bureau hierselbst vom 15. März ab eingesehen werden und wollen die Pachtlustigen ihre Offerten bis **25. April c., Mittags 12 Uhr**, versiegelt mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für das Fürstliche Gut Brzezetz" an uns einsenden.

Der definitive Bescheid über den Zuschlag wird bis zum 1. Juni erfolgen und können die Pachtobjecte jederzeit besichtigt werden.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.
Klewitz.

Ein in unmittelbarer Nähe eines Hütten-Etablissements,

¼ Meile von einer Kreisstadt gelegenes, ganz **massives Haus** mit Kellerraum, Küche, einer großen und zwei kleineren Stuben in der Unteretage und zwei Giebelstuben, Wagenremise und Stallgebäude nebst **zwei Morgen dasselbe umgebenden Gartens**, in anmuthiger Gegend Oberschlesiens gelegen, ist preiswerth [4106]

zu verkaufen.

Es qualificirt sich dieses Etablissement auch zur Etablirung eines kaufmännischen Geschäftes, besonders aber für einen Pensionär, Rentier ꝛc. als angenehmer Wohnsitz. Auf Verlangen kann auch ein gegenüberliegender wilder Parktheil mit verkauft werden. Die nächste Eisenbahnstation ist ¼ Meile entfernt und eine Chaussee dahin wird dicht an dieser Besitzung vorübergeführt. Gefl. Offerten sind unter X. 927 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Superphosphate

aller Art, auch eine bewährte Zusammensetzung mit **Kali** und **Stickstoff** zur **Kartoffel- und Rübendüngung** empfehlen
Mann & Co., Chemische Düngerfabrik, Breslau, Ohlauer Stadtgraben 27.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Kgl. Kreis-Gericht zu Ohlau, I. Abtheilung,
den 20. März 1878, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers [690]

Richard Freund

zu Ohlau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. März 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Halke hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Methner**, im Termins-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. April 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [696]

Cornelius Koch

zu Laband ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 8. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 10 hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale (Bureau 1) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 15. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Schade.**

Nothwendiger Verkauf.

Das der verw. Inspector **Josephine Paape**, geb. **Hampel**, zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 3 Lobetinz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Lobetinz verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 46 Hectar 22 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 482,27 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 228 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [691]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 8. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müllermeister **Rudolph Hübner** gehörigen Grundstücke Nr. 32 und 38 zu Garben sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 25. April 1878, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Garben verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören folgende der Grundsteuer unterliegende Ländereien: 1) zu Nr. 32 Garben 20 Hektar 25 Ar 50 Quadratmeter, 2) zu Nr. 38 Garben 5 Hektar 65 Ar 30 Quadratmeter, und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von a. ad 1) 41,36 Thaler, b. ad 2) 14,91 Thaler, und Nr. 32 Garben bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 135 Reichsmark veranlagt.

Der Auszüge aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [542]

am 26. April 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 23. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Hausbesitzer **Franz Klein** zu Ratibor gehörig gewesene, in der langen Straße belegene Hausbesitzung Nr. 22 Stadt Ratibor, welche die **Emilie** verehelichte **Klein**, geborene **Andersch**, zu Ratibor auf Grund der Auflassung vom 23. Januar 1878 und der Eintragung vom 23. Januar 1878 zum Eigenthum erworben hat und die nach einem Nutzungswerthe von 5100 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, wird im Wege der nothwendigen Subhastation [697]

am 20. Mai 1878, von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 23. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffenden Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 12. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 156 das Erlöschen der Firma [692]

S. Kleißner

zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 20. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 158 das Erlöschen der Firma

Jul. Herberger

in Freiburg i. Schl. heut eingetragen worden. [693]

Schweidnitz, den 18. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 202 das Erlöschen der Firma

Eduard Arlt

zu Freiburg i. Schl. heut eingetragen worden. [694]

Schweidnitz, den 20. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der unter Nr. 238 eingetragenen Firma: [695]

Arsenik-, Berg- und Hüttenwerk Reicher Trost, Reinerzer Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft

vermerkt worden.

Frankenstein, den 15. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 7 unter der Firma:

Taubner und Kliche

am Orte Militsch für die Dauer vom 1. October 1876 bis dahin 1886 unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind:
1. Brauereibesitzer **Eduard Taubner** und
2. Brauermeister **Paul Kliche.**

Zur Vertretung der Handelsgesellschaft sind beide Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt und erfolgt die Zeichnung der Firma derartig, daß zunächst die Firma geschrieben wird und demnächst beide Gesellschafter noch ihren persönlichen Namenszug, und zwar Letzteren eigenhändig,

E. Taubner und **P. Kliche**
links rechts
zeichnen, [698]

eingetragen worden.

Militsch, den 16. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die beim auf 125,000 resp. (incl. Dienste) 164,719 Mark veranschlagten Neubau der katholischen Kirche in Falkowitz, Kreis Oppeln, vorkommenden
1) Erd-, Maurer-, Pflaster- und Stuccateur-Arbeiten,
2) Formziegel-Lieferung,
3) Cement-Lieferung,
4) Steinmetz-Arbeiten,
5) Zimmerarbeiten (excl. Holz),
6) Dachdecker-Arbeiten,
7) Schmiede- und Schlosserarbeiten,
8) Klempner-Arbeiten,
9) Tischler-Arbeiten,
10) Glaser-Arbeiten,
11) Maler- und Staffirer-Arbeiten,

sollen im Submissionswege einzeln verdungen werden, und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 3. April cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Terminszimmer anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nur cautionsfähige und solche Bewerber zugelassen werden, welche sich über ihre Qualification genügend ausweisen können und ähnliche Bauten bereits ausgeführt haben, Anschlag nebst Zeichnungen, sowie die näheren Verdingungsbedingungen sind sowohl in meinem Amtsbureau als im Bau-Amte zu Carlsruhe täglich in den Dienststunden einzusehen. In den mit bezeichnender Aufschrift zu versehenden, versiegelt einzusendenden Offerten sind die Baarbeträge, sowie die Entschädigungsansprüche für mit zu übernehmende Hand- und Spanndienste gesondert anzugeben. Offerten, welche vorstehenden Forderungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden, event. nur dann, sofern deren Berichtigung hiernach im Termin noch angänglich und zulässig ist. [1220]

Oppeln, den 20. März 1878.

Der Königliche Landrath.
Gerlach.

Bau-Verdingung.

Für die Verdingung der **Abbruchs- und Maurer-Arbeiten** behufs Neubaues der Kirche zu Ossig, Kreis Striegau, veranschlagt auf 17,936,72 Mark, sowie für die Lieferung von 750 hl Graukalk und 3100 hl Weißkalk im Wege der Submission steht Termin auf [1218]

Dinstag, am 9. April c., Vormittags 10 Uhr,

im Schulhause zu Ossig an. Offerten sind bis zu dieser Stunde an den Kirchen-Vorstand daselbst portofrei einzusenden. Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind daselbst und hier in meinem Amtslocale einzusehen.

Schweidnitz, am 19. März 1878.

Der Königl. Baurath.
Gandtner.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten** incl. Lieferung des Materials, wie die Lieferung der **gußeisernen Fenster und Treppen** zum Bau des Gasometerthurmes für die III. städtische Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee hierselbst sollen einzeln im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [668]

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift, denen die in den Bedingungen normirte Bietungscaution zuzufügen ist, sind bis

Sonnabend, den 30. März c., Mittags 12 Uhr,

im Centralbureau der städtischen Gaswerke im Stadthause hierselbst einzureichen.

Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen im **Baubureau** der III. städtischen Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 15. März 1878.

Die Baucommission für die III. städtische Gasanstalt.

Ernstgemeintes Heirathsgesuch.

Ein Schlesier, seit Jahren am Rhein wohnend, Anfang Dreißiger, ev., wissenschaftlich gebildet, angesehener Privatbeamter — Einkommen Mark 10-—11,000, prachtvolle Wohnung, Equipage — wünscht sich baldigst zu verehelichen. Gebildete Damen, aus wohlhabender Familie — **disponibles** Vermögen nicht erforderlich — belieben ihre Adresse sub H. # 39 vertrauensvoll der Expedition der Bresl. Zeitung zur Weiterbeförderung einzusenden. Discretion auf Ehrenwort.

Theilhaber-Gesuch.

Für eine Dampf- und Wassermühle, in sehr g. Lage Oberschl., wird ein Socius mit 50,000 M gesucht. Gefl. Offerten sub Y. 952 an **Rudolf Mosse**, Breslau.

Agenten,

in der Colonial- und Delicatesswaarenbranche durchaus eingeführt, werden für jede grössere Stadt Deutschlands **gesucht.**

Internationale Praeserven-Compagnie
O. Dennerlein & Co., Berlin.

Oeffentliche Erklärung!

Die Geschäfsverwaltung der **Weiss**schen Meerschaumwaaren-Liquidation hat die gänzliche Geschäftsauflösung beschlossen und verkauft daher die noch vorhandenen Massen-Waarenvorräthe wegen rascher Beendigung und gänzlicher Räumung der Localitäten um ☞ **50 pCt. unter dem Erzeugungspreise.** ☜ [781]

☞ **Für nur 8 M.** als kaum des bloßen Werthes des Arbeitslohnes erhält Jedermann: 1 St. neueste pneumatische Cigarrenspitze, das Feinste was man sich nur denken kann, 1 Cigarrenspitze in feinster, elegantester Ausführung, 1 Cavalierspitze mit feinster Kunstschnitzerei, ☞ alle drei aus echtem gediegenen Meerschaum mit echtem feinsten Bernstein-Mundstücke, 1 großartige türkische Comode-Pfeife aus dem feinsten Kunstmeerschaum mit Chinasilber-Beschlag sammt echtem Weichselrohr, 1 Sicherheits-Feuerzeug mit Vexir, neueste ausgezeichnete Erfindung, 1 Cigarrentasche, feinste kunstvollste Handarbeit, 1 Aschenbehälter aus echtem Terracotta mit reicher Arabesken-Verzierung, 1 gediegene Trockenraucher-Pfeife sammt Rohr aus feinem Wiener Meerschaum, 2 reizende komische echte Weichselholz-Cigarren-Spitzen, 1 echt orientalische Tschibuk-Pfeife mit echt türkischem Rohr, 1 Tabatière (Rauchtabaksdose, feinst emaillirt, das Neueste), 1 Wandfeuerzeug mit feinster eingelegter Mosaikarbeit. ☞ Dieses Alles zusammen kostet **blos 8 Mark.** ☜

☞ Ferner Prachtstücke von Cigarrenspitzen, gediegenste Kunstarbeiten aus dem feinsten echten Meerschaum mit echten Bernstein-Mundstücken in feinem Leder-Etui, pr. Stück 1½, 2, 3 bis 4 M. Bestellungen gegen Postvorschuß oder vorherige Geldeinsendung erbittet die **Geschäftsverwaltung der Weiss'schen Meerschaumwaaren-Liquidation,** Wien, Taborstraße 11.

☞ NB. Daselbst ist die gänzliche Fabrikseinrichtung und 2 feuerfeste Kassen zu verkaufen. ☜

☞ Die Verzollung beträgt blos einige Pfennige.

Kleinburg-Breslau.

Meinen in **Kleinburg**, an der Chaussee und Dorfstraße gelegenen schattigen **Garten**, ca. 12 Morgen groß, beabsichtige ich zu **verpachten.** Derselbe würde sich besonders zum Ausschank einer Brauerei eignen und bin ich bereit, etwaige dazu erforderliche Baulichkeiten ausführen zu lassen.

Cautionsfähige und zuverlässige Pächter erfahren Näheres in meinem Comptoir in **Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10.** [4287]

Jacob Landau.

Eine Wasserkraft von 24 Fuß Gefälle, mit ausreichendem Wasser und Land nach **Wunsch** ist in einer Stadt im Gebirge **zu verkaufen.**

Offerten unter W. A. 35 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1205]

Ein unverheiratheter cautionsfähiger Mann, in den 30er Jahren, sucht gestützt auf Empfehlungen **einen Lohnausschank zu übernehmen.** [1222]

Gefällige Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 20 Zaborze postlagernd.

Ein am hiesigen Oberschles. Bahnhof in bester Lage befindliches älteres **Kohlengeschäft** mit guter Kundschaft ist **zu verkaufen.** [3040]

Offerten unter P. P. 40 i. d. Brfk. der **Bresl. Ztg.**

Schweizer Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahn**, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,** Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neueste Forschungen der Medicin. [922]

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [77]
Vorräthig in Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37.

Durch Anempfehlung eines meiner Freunde versuchte ich das [4263]
Anatherin-Mundwasser
gegen mein scorbutisches, rheumatisches Mundübel, sowie ich durch mehrere hohle Zähne geplagt wurde und verschiedene Mittel ohne Erfolg gebrauchte; dieses Mundwasser bewirkte eine volle Heilung des Zahnfleisches und bedeutende Linderung meiner hohlen schmerzhaften Zähne; ich sehe mich daher in die angenehme Lage versetzt, dem Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Dr. Popp meine vollste Anerkennung und Dank öffentlich abzustatten.
Wien.
Fr. Freiherr v. Brandenstein m. p.
Zu beziehen in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstraße 20, **B. Fiebag,** Apotheker, Friedrichstraße 51, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, u. **E. Störmer,** Ohlauerstr. 24/25.

Einzig sichere Hilfe
in Schwächezuständen bietet das bereits in 8000 Exemplaren verbreitete Werkchen: [2192]
„**Dr. Xaviers vollständige Beseitigung aller Schwächezustände durch erprobte u. reelle Mittel.**"
Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in Couvert.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine Seifen- und Parfümerie-**Fabrik,** verbunden mit offenem Laden, in bester Lage einer Garnisonstadt von 18,000 Einwohnern, ist mit vollständiger Einrichtung sofort billig **zu verkaufen.** [1203]
Offerten erbitte an die Exped. der Breslauer Zeitung unter S. P. Nr. 33.

Wiener Mazzes,
Packete à 5 und 10 Pfd., bei
Salomon Markiewicz,
29. Antonienstr. 29.

Alle Sorten
Vogelfutter,
als:
Hanfsamen,
Glanzkorn,
Rips,
Glanzhirse,
gesch. Hafer,
Ameiseneier
hält in bester, reiner Qualität zu den billigsten Engrospreisen vorräthig [4272]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Jahrestassen,
auch mit Photographie. Kinderkuffen. Spielwaaren. — Bilder-Bücher. — Bart-Tassen. — Vexirgläser. — Zur **Silberhochzeit** passende Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

---

14 Zimmer
hochfeiner Möbel
sind zu verkaufen und die Wohnungen zu vermiethen [4270]
Neue Taschenstraße 16,
neben Kaiserhof.

Mein großes Lager von ⅛ Liter-**Bierseideln** jeder Gattung zum Preise von **3 Mark** bis **16 Mark per Dtzd.** empfehle zur gefälligen Beachtung.
Julius Hertel,
Glas- und Porzellan-Handlung, Hintermarkt Nr. 2. [3034]

1197 **Eine Ziegelpresse**
zum Pressen von Kunst-Steinen aus pulveriger, halbfeuchter Substanz, mit Hand- oder Dampfbetrieb, wenn auch gebraucht, wird billigst **zu kaufen gesucht** von **Alphons Emele in Mittelsteine,** Post Schlegel, Schlesien.

Ein Pferd,
brauner Wallach, 7 Zoll groß, stark u. flott, nebst einem Wagen, Doppelchaise, zu verkaufen **Friedrichstr. 88.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein evang. Hauslehrer,
womöglich cand. theol. und musikal., wird zu Ostern cr. bei 5 Kindern auf's Land **gesucht.** Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. J. 43 entgegen. [1223]

Ein durchaus tüchtiger, erfahrener Kaufmann,
Destillateur, sucht einen Posten zur selbstständigen Leitung eines größeren Destillations-Geschäftes, oder ein solches auf der Reise zu **vertreten.** [1221]
Streng rechtlicher Charakter, feinste Referenzen und auf Verlangen Caution.
Gefl. Offerten sub L. B. 46 an die Expedition der Bresl. Ztg.

---

1 geprüfte Erzieherin
wird sofort oder zum 1. April gesucht. Photogr. und Atteste werden gewünscht.
Offerten unter E. R. Nr. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1152]

Eine Directrice,
gewandt in feiner Putzarbeit, wird bei gutem Gehalt sofort gesucht. Offerten unter E. D. 44 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1224]

Ein Buchhalter u. Correspondent mit vorzügl. Zeugnissen u. feinsten Referenzen sucht zum 1. April Stellung. Offerten unter **B. M.** 45 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3051]

Ein Commis,
Specerist, gut empfohlen, sucht per 1. April c. anderweitig Stellung. Gef. Off. sind an das **Bureau „Bavaria", Breslau, zu richten.** [3002]

Ein gut empfohlener Commis, gewandter Verkäufer, findet per 1. April c. in meinem Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft Stellung.
Friedeberg a. Q. [1206]
G. B. Carganico.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Mech. Leinen- u. Damastweberei vollendet hat und mit der einfachen und doppelten Buchführung, sowie schriftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht per bald oder 1. April Stellung **als Comptoirist.** Gefäll. Offerten unter Chiffre A. B. 38 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1210]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Specerei-Geschäft beendet, auch bereits kleinere Reisen mit Erfolg gemacht hat und seine Tüchtigkeit durch beste Zeugnisse nachweisen kann, sucht Stellung und erbittet Offerten unter S. 37 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1209]

Ein junger Mann (Specerist), der seit ¾ Jahren eine Commandite selbstständig leitet und dem die besten Empfehlungen seines bisherigen Chefs zur Seite stehen, sucht per 1. oder 15. April c. Stellung. [3039]
Gef. Offerten unter Chiffre N. Z. 100 postlagernd Orzesche OS.

Für ein
Bergwerk in Galizien
wird **ein Beamter gesucht,** der die technische und commercielle Buchhaltung und Correspondenz gründlich versteht; ebenso wie die Verwaltung und Controle der Magazine und Berechnung und Vermessung von Erdarbeiten u. s. w. [2912]
Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht.
Nur Offerten mit ausführlicher Beschreibung der bisherigen Thätigkeit der Aspiranten u. vorzüglichen Referenzen werden berücksichtigt und sind u. Chiffre R. W. 13 Exp. d. Bresl. Ztg. einzureich.

Ein durchaus erfahrener unverheiratheter
Zuschneider,
der mit Kundschaft vertraut und den Verkauf selbstständig geleitet hat, sucht, um sich zu verändern, per 1. Juni c. oder später in einem nur f. Maß-Geschäft anderweitig [4248]
Engagement.
Offerten unter H. 21079 an **Haasenstein & Vogler, Breslau** erbeten.

Ein Bildhauergehilfe,
geübt auf Schrift und Verzierung, erhält **dauernde** und lohnende Beschäftigung beim Unterzeichneten.
Hoyerswerda, im März 1878.
Heinrich Jordan, Bildhauer.

Zwei tüchtige [4191]
Seilergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei Seilermeister **A. Pohl** in **Namslau.**

Ein ganz vorzügl. **Brennerei-Beamter,** der mit allen Neuerungen im Fach vertraut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald od. später Stellung. Näh. Ausk. durch **Emil Kabath** (Stangen'sches Annoncen-Bureau) **Breslau, Carlsstr. 28.** [4268]

Ein Lehrling
von guter Erziehung und reifen Schulkenntnissen kann sich unter Einreichung seiner Biographie in meinem Engros-Waaren-Geschäft melden. [4288]
Herm. Hantelmann,
Neue Schweidnitzerstraße 17.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich melden bei [3033]
M. Salomonski & Co.,
Blücherplatz 4.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht per 1. April [1199]
Moritz Muncks Nachfolger,
Modewaaren-Handlung,
Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Clavierbenutzung ist zu vermieth. Auf Wunsch mit Kost. **Freiburgerstraße 20,** III., **links.** [3050]

Monhauptstr. 5 zweite Etage bald oder 1. Juli zu beziehen. Preis 600 Mark. [3049]

Am Nicolaimarktplatz
und Fischergasse-Ecke 26 ist das Hochparterre und 1. Etage, bestehend je aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen eignen, Ostern billig zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [4264]

Bald gesucht 1 Parterre-Wohnung, best. aus 1 Stube u. Alk. n. a. Königsplatz. Off. unter B. 42 Brff. d. Bresl. Ztg. bis 26. d. M. [3047]

Am Neumarkt
zu vermiethen der 1. Stock v. 1. Juli ab, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, auch zum Geschäftslocal geeignet, bei **Kühn,** Alte Sandstraße Nr. 1, früh 8—11, Nachm. 2—4 Uhr. [3044]

Matthiasstr. 81 ist eine Wohn. in 2. Etage für den Preis von 230 Thlr. zu verm. Näheres daselbst.

Kl. Fürstenstr. 6 ist 1 Wohnung im 1. St. für 170 Thlr. und 1 im 3. Stock für 50 Thlr. zu vermieth. Näheres Matthiasstr. 81 bei **Ad. Baum.**

4265 **Die 1. u. 3. Etage,**
neu renovirt, ist billig zu vermiethen **Fr.-Wilhelmstr.- und Fischergassen-Ecke 26.** Näh. im 2. Stock rechts.

Neu renovirt
ist die 1. und 3. Etage von 4 und 5 Zimmern, Entree, Küche, Beigelaß und Wasserleitung
Fr.-Wilhelmstr. 3a
sofort billig zu vermiethen. [4266]
Näheres beim Wirth daselbst.

Garvestr. 21
ist die 1. Etage, 5 gr. Zimmer, Küche nebst Zubehör, für 375 Thlr. sofort zu vermiethen. Näh. daselbst, auch Klosterstraße 10 bei **Bockel.** [3048]

Ein größeres Geschäfts-Local für Kurzwaaren-Branche wird sofort zu miethen gesucht. Adressen an Herold, Schmiedebrücke 40, abzugeben.

Büttnerstraße 33
sind **2 Parterre-Locale,** zum Comptoir oder Gewölbe geeignet, auch **eine Mittelwohn.,** 2. Et., zu vermiethen. Näh. bei **Elias,** Antonienstr. 9.

Neudorfstraße 8,
dicht an der Gartenstraße, per 1. April event. 1. Juli im 2. Stock 3 Zimmer, Küche, Cabinet billig zu vermiethen. Näheres 1. Etage daselbst. [3043]

Ein großes Comptoir, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Nebengelaß, **Remise, Lagerkeller** per sofort oder später zu vermiethen **Neuschestraße 48.** [3042]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 29 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 22. März 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 G
do. cons. Anl.	4	97 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,60 bz
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,20 B
do. do.	4½	101,65 à 70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,30 G
do. do.	4	II. 95,10 B
do. do.	4½	101,65 G
do. (Rustical).	4	I. 95,70 B
do. do.	4	II. 94,85 bz
do. do. ...	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	101 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 G
do. do.	5	98,85 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,25 G
do. Goldrente	4	63,00 G
do. Loose 1860	—	105,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,10 à 25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67 B
Obschl. ACDE.	3½	122,75 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,85 à 90 bz
do. St.-Prior..	5	107,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,35 G
do.	4½	97,50 B, G 96,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	94,30 bzG
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,30 bzG
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ...	4½	101,00 B
do. Lit G. ...	4½	100,10 B
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,10 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,75 B

Wechsel-Course vom 22. März

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,90 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzG
do. do.	2	3M.	20,315 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	218 bz
Wien 100 Fl.	4½	kS.	169,90 bzG
do. do.	4½	2M.	168,40 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	170,25 bz	ult. 170,25bz [à18bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	218,25 bz	ult. 218 à 17,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105,25 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 123,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 434,00 G
Rumän. St.-Act.	4	24,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 G	—
do. Bodencrd.	4	89,25 B	— [bz
Oesterr. Credit	4	395,00 G	ult. 395,50 à 4,50 à 95

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	73,50 B	ult. 73,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	32,50 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	750 bzG
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	56 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	83,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. März

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,1	—0,6	NNW. mäß.	Schnee.	See ruhig.
Kopenhagen	747,8	1,6	WNW. stark.	bedeckt.	
Stockholm	733,8	—4,1	WSW. stürm.	Schnee.	
Haparanda	742,6	—7,4	N. mäßig.	halb bedeckt.	
Petersburg	740,8	—0,4	SSO. schw.	Schnee.	
Moskau	753,4	—7,0	NNW. still.	wolkenlos.	
Cork	766,8	6,1	N. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	766,0	7,0	N. leicht.	bedeckt.	
Helder	760,1	4,0	WNW. leicht.	schwach.	
Sylt	754,0	1,1	W. mäßig.	halb bedeckt.	Schneeböen.
Hamburg	756,4	2,5	W. frisch.	halb bedeckt.	Schneeschauer.
Swinemünde	753,8	2,1	WNW. schw.	heiter.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	751,3	1,9	W. frisch.	wolkig.	Seegang leicht.
Memel	747,8	1,9	W. steif.	heiter.	
Paris	763,0	7,9	W. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	760,0	5,0	NNW. mäß.	wolkig.	
Carlsruhe	762,3	6,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	762,0	6,3	SW. mäßig.	bedeckt.	
Kassel	760,0	4,5	NW. schwach.	wolkig.	
München	762,3	2,9	SW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	759,3	2,8	N. leicht.	Schnee.	
Berlin	757,1	4,4	SSW. leicht.	bedeckt.	
Wien	761,4	5,1	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	756,6	5,1	WSW. schw.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.
Im ganzen Ostseegebiet außer in Lappland ist das Barometer stark gefallen, das barometrische Minimum liegt sehr vertieft bei den Alands-Inseln, umkreist von böigen Winden, die an vielen Stellen stürmisch wehen, in Norwegen und Dänemark aus Nordwest, auf der Ostsee aus West, unbeständiges Wetter mit abwechselnd Sonnenschein und Regen oder Schneeschauern herrscht in einem großen Theile Europas, besonders im Nordwesten Deutschlands. Die Temperatur ist in der Umgebung der Nordsee allgemein gesunken, in Oesterreich und Westrußland größtentheils gestiegen.
Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.